Stadtanzeiger für Castrop-Rauxel und Umgebung

52. Jahrg. Castroper Zeitung
Rauxeler Neueste Nachrichten
Bladenhorster Tageblatt

Der Stadtanzeiger erscheint wöchentlich und kostet wöchentlich 0.60 RM frei Haus, durch die Post 2.50 RM monatlich. — Ersatzansprüche können nicht berücksichtigt werden, falls durch höhere Gewalt oder Streiks Störungen im Erscheinen entstehen. Rotationsdruck und Verlag: Geschwister Schmitz, Castrop-Rauxel. Verantwortlicher Schriftleiter: Franz Josef Pruys. Castrop-Rauxel. Postscheckkonto: 18996 Dortmund. Fernruf 6 u. 7 Castrop-Rauxel.

Anzeigenpreis: 1 mm hoch und 25 mm breit 8 Pf. auswärtige, amtliche und finanzielle Anzeigen 10 Pf. Familien-Anzeigen 6 Pf. Reklamen 1 mm hoch und 72 mm breit 40 Pf. Für die Aufnahme von Anzeigen an vorgeschriebenen Tagen und Plätzen kann keine Gewähr übernommen werden — Etwa gewährter Rabatt erlischt bei Konkursen, Zwangsvergleichen und gerichtlichen Klagen. — Schluß der Anzeigenannahme 4 Uhr nachmittags.

Amtliches Veröffentlichungsblatt für den Landgerichtsbezirk Dortmund und für die Stadt Castrop-Rauxel
Alle amtlichen Bekanntmachungen der Stadt Castrop-Rauxel erhalten nach Veröffentlichung rechtsverbindliche Kraft

Nr. 128 — Samstag, den 5. Juni — 1926

Die Hauszinssteuer im Landtag

Dr. Stresemann und die preußische Polizeiaktion

Berlin, 3. Juni. Zu der Meldung des sozialdemokratischen Pressedienstes, der Reichsminister des Auswärtigen, Dr. Stresemann, habe sich mit dem Vorgehen der preußischen Regierung in Sachen der angeblichen Umsturzpläne von rechts einverstanden erklärt und ein energisches Durchgreifen gefordert, nahm der Reichsminister des Auswärtigen auf einer Versammlung des Reichsausschusses für Handel und Industrie, der Deutschen Volkspartei in Erfurt Stellung und führte dazu folgendes aus:

„Die Mitteilung von Ministerialdirektor Abegg im preußischen Landtage könnte für die Frage, ob das Vorgehen der preußischen Regierung berechtigt war, nur dann Bedeutung haben, wenn meine Aeußerung nach dem Bekanntwerden der Veröffentlichung der amtlichen Stellen erfolgt wäre. In Wirklichkeit war der Vorgang folgender: An dem Tage, an dem der Abg. Giesberts im Reichstage von diesen angeblichen Plänen sprach, d. h. vor irgendeiner Veröffentlichung der preußischen Regierung habe ich bei dem stellvertretenden Polizeipräsidenten von Berlin angefragt, was es eigentlich mit dieser Umsturzgefahr auf sich habe. Dr. Friedensburg hat mir darauf telephonisch gesagt, daß es sich um einen groß angelegten Plan zur Errichtung eines Direktoriums im Reiche unter Beseitigung des Reichspräsidenten und seiner Ersetzung durch einen Reichsverweser handele, der gleichzeitig in allen deutschen Ländern Landesverweser einsetzen solle. Auf Grund dieser Mitteilung des Herrn Dr. Friedensburg habe ich in unserer telephonischen Unterhaltung erklärt: „Wenn die Dinge so liegen, dann greifen Sie nur ordentlich durch." Diese Aeußerung ist für jeden Anhänger der Verfassung selbstverständlich, wenn er auf Grund von Mitteilungen von autoritativer Stelle unter dem Eindruck steht, daß solche Dinge tatsächlich beabsichtigt waren. Von dieser Unterredung habe ich auch der volksparteilichen Presse bei einer am nächsten Tage stattgehabten Zusammenkunft Kenntnis gegeben. Mit der Kernfrage, ob die Voraussetzungen für ein solches Vorgehen tatsächlich gegeben waren, hat die unter diesen Umständen damals erfolgte Antwort gar nichts zu tun. Ich habe mich vielmehr aus den inzwischen bekannt gewordenen Veröffentlichungen bisher nicht davon überzeugen können, ob die Voraussetzungen für ein derartiges Vorgehen der preußischen Regierung tatsächlich gegeben waren. Insbesondere bemerke ich nur, daß bei dieser Unterhaltung von bevorstehenden Haussuchungen bei führenden Herren der rheinisch-westfälischen Industrie in keiner Weise die Rede gewesen ist."

Preußischer Landtag

177. Sitzung vom 4. Juni, mittags 12 Uhr.

Abgeordneter v. Campe protestiert

Vor Eintritt in die Tagesordnung erhält das Wort

Abg. v. Campe (Vpt.): Er gibt die folgende Erklärung ab: Nach dem Bericht des „Reichsanz." vom 2. Juni d. Js. hat sich Ministerialdirektor Abegg als Vertreter des Innenministers am 1. Juni ds. Js. in der öffentlichen Sitzung des Landtages zur Begründung seines Vorgehens in der Hochverratsangelegenheit auch auf eine angeblich zustimmende Erklärung eines prominenten Mitgliedes einer der Rechtsparteien berufen. Diese von Herrn Abegg in Bezug genommene Erklärung ist eine Aeußerung des Herrn Außenministers Dr. Stresemann, die in einer telephonischen Unterredung mit Herrn Dr. Stresemann gefallen ist. Herr Dr. Stresemann hat mit Bezug auf die Erklärung des Herrn Abegg folgende Erklärung der Oeffentlichkeit übergeben: „Die Mitteilung von Herrn Ministerialdirektor Abegg im Preußisch. Landtag konnte für die Frage, ob das Vorgehen der preußischen Regierung berechtigt war, nur dann Bedeutung haben, wenn eine Aeußerung nach dem Bekanntwerden der Veröffentlichung der amtlichen preußischen Stellen erfolgt wäre. In Wirklichkeit war der Vorgang folgender: Auf Grund von Mitteilungen des Herrn Dr. Friedensburg habe ich in unserer telephonischen Unterhaltung erklärt: Wenn die Dinge so liegen, dann greifen Sie nur ordentlich durch! (Zuruf links: Na, also!) Diese Aeußerung ist für jeden Anhänger der Verfassung selbstverständlich. Ich habe mich aber aus den inzwischen bekanntgewordenen Veröffentlichungen nicht davon überzeugen können, daß die Voraussetzungen für ein derartiges Vorgehen der Regierung tatsächlich gegeben war. (Lebhaftes Hört! Hört! rechts). Insbesondere bemerke ich noch, daß bei dieser Unterhaltung von bevorstehenden Haussuchungen bei führenden Herren der rheinisch-westfälischen Industrie in keiner Weise die Rede gewesen ist." (Aha! links). Der Redner schließt: Die Heranziehung unseres Parteiführers zur Rechtfertigung des Vorgehens der Polizei stellt sich demnach als eine grobe Irreführung der öffentlichen Meinung dar. (Lebhafter Beifall rechts.) Das Vorgehen des Herrn Abegg schädigt zudem das Ansehen des Staates. (Stürmischer Beifall bei der Deutschen Volkspartei und rechts, große Unruhe im Hause, Protestkundgebungen links.)

Es folgt die Beratung des Berichts des Ausschusses für die Geschäftsordnung über den Antrag des Justizministeriums, auf

Aufhebung der Immunität des völkischen Abg. Wulle.

zwecks Einleitung eines Strafverfahrens wegen Anstiftung zum Morde.

Abg. Ruschke (Dem.) verweist als Berichterstatter auf die — mit Ausnahme der Kommunisten — im Ausschuß erzielte Einmütigkeit für die Aufhebung der Immunität Wulles. Für diese Aufhebung, die auch wegen der Bekundungen Grütte-Lehders über ein Attentat auf den Innenminister Severing beantragt wird, hätten auch die Völkischen gestimmt. Die Staatsanwaltschaft stütze sich übrigens auch auf andere Zeugenaussagen als die des Grütte-Lehder. Falls eine Verhaftung Wulles, die bisher noch nicht beantragt sei, von den Justizbehörden gewünscht werde, würde der Landtag darüber nochmals Beschluß zu fassen haben.

Das Haus nimmt dann mit allen gegen die kommunistischen Stimmen den Antrag auf Aufhebung der Immunität Wulles an.

Der Abg. Wulle hat selbst für die Aufhebung gestimmt. Seine völkischen Fraktionsfreunde schütteln ihm nach Annahme des Antrages die Hände.

Das Haus beschäftigt sich dann mit der zweiten

Beratung des Initiativgesetzentwurfes der Regierungsparteien zur Hauszinssteuer.

Abg. Hecken (Dtsch-Natl. beantragt nochmalige Zurückverweisung an den Hauptausschuß.

Finanzminister Dr. Höpker-Aschoff tritt dem entgegen, er verweist darauf, daß in der neuen Hauszinssteuer, die die Landwirtschaft nicht einbezieht, besonders auch die sozialen Belange genügend berücksichtigt seien. Die Gemeinden werden wieder als Träger zur Fürsorge herangezogen.

Der Zurückverweisungsantrag wird mit 126 Stimmen der Regierungsparteien gegen 109 Stimmen der Rechtsparteien und der Kommunisten abgelehnt.

In der Aussprache erklärt

Abg. Hecken (Dtsch.-Natl.) seine Partei könne auf keinen Fall einer Erhöhung der Steuer von 900 auf 1000 Prozent mitmachen. Hervorzuheben sei auch, daß die Wohnungszahl prozentualer erheblich mehr gestiegen sei, als der Bevölkerungszuwachs. Nicht Zwangsbewirtschaftung, sondern richtige Verteilung könne einen Ausweg aus der Wohnungsmisere zeigen. Sollte die neue Regelung Annahme finden, so würde die deutschnationale Fraktion alsbald einen neuen Antrag einbringen, eine Steuerumgestaltung im ganzen vorzunehmen im Zusammenhang mit dem Reichsfinanzausgleich.

Abg. Stolt (Komm.) bekämpft die Freistellung der Landwirtschaft. Die Steuern sollten von den besitzenden Klassen getragen werden.

Abg. Stendel (Dvpt.) lehnt das Gesetz ab. Wir halten die Heraufsetzung auf 1000 Prozent nicht für tragbar. Die Staatsregierung weiß selbst, wieviel Wohnungen in den Neubauten jetzt schon leer stehen. (Zurufe links.) Erst schaffen sie in Ihrer Regierungskoalition Ordnung und sorgen sie beim Volkswohlfahrtsminister dafür, daß die Hauszinssteuer so verteilt wird, daß die Wohnungen wirklich Mieter finden. Der Anteil für die Hauszinssteuer ist in Preußen der allermindeste von allen deutschen Ländern. Wir müssen verlangen, daß man auch dem schwer leidenden Mittelstand entgegenkommt. Selbst aus Zentrumskreisen hat man sich an uns gewandt, um die Lasten, die auf dem gewerblichen Mittelstand liegen, zu mildern. Ueber die Haltung des Zentrums in der Hauszinssteuerfrage sei in eigenen Reihen draußen einiger Unwille. Wir müssen einen größern Schutz für die Eigenheime fordern, ebenso für die gewerblichen Räume. Die Aussetzung der Hauszinssteuer in der Weise wie es geschieht, können wir umsoweniger mitmachen, als nach Ansicht des Finanzministers die Hauszinssteuer ein Rückgrat der preußischen Finanzen verewigt werden soll.

Abg. Ladendorff (Wirtsch. eVrgg.) lehnt die Zustimmung zu der Vorlage ab, weil in ihr nicht einmal die dringendsten Bedürfnisse des Altwohnraumes berücksichtigt seien. Der überall zu beobachtende Verfall der Althäuser, der für die Mieter gesundheitsschädlich sei, zeige mit am deutlichsten die verderblichen Wirkungen der Wohnungszwangswirtschaft. Viele Erwerbslose könnten Beschäftigung finden, wenn Mittel aus dem Aufkommen der Hauszinssteuer für die Instandsetzung der Althäuser bereitgestellt würden.

Finanzminister Dr. Höpker-Aschoff,

erklärt, die ganzen Erfahrungen und Tatsachen sprächen gegen den Standpunkt des Herrn Ladendorff, (Sehr richtig! links. Lebhafter Widerspruch rechts). die sofortige Einführung der freien Wohnungswirtschaft würde eine Steigerung der Mieten auf das allgemeine Preisniveau zur Folge haben, d. h. auf 140 bis 150 Prozent der Friedenshöhe. Eine solche Steigerung würden tausende von Mietern nicht ertragen können. Die Behauptung, daß mit Hauszinssteuermitteln erbaute Wohnungen in Berlin leerständen, ist unrichtig. Wenn Wohnungen tatsächlich leer stehen, so können es nur solche sein, die der private Bauunternehmer errichtet hat und die zu teure Baukostenzuschüsse und Mieten haben. Wenn man die Hauszinssteuer nur auf 36 Prozent der Friedensmiete erhöht, wie es die Deutschnationalen wollen. so könnte man da 20 Prozent des Aufkommens durch reichsgesetzliche Regelung für den Finanzbedarf der Länder bestimmt sind, nur 16 Prozent für den Wohnungsbau verwenden. Nach dem Reichsfinanzminister würden Preußen 600 Millionen aus dem Aufkommen der Hauszinssteuer für den allgemeinen Finanzbedarf zustehen. Nach der Schätzung des Aufkommens in der gegenwärtigen Vorlage verbleiben Preußen aber nur 430 Millionen. Im übrigen werde ich, so betonte Minister Höpker-Aschoff, beim neuen Reichsfinanzausgleich bestrebt sein, die Rechte Preußens energisch zu wahren. Ich wäre aber dankbar, wenn ich dann von den Deutschnationalen nicht so im Stich gelassen werde, wie dies beim letzten Finanzausgleich der Fall war. (Beifall links).

Abg. Meyer-Solingen (Soz.) betont, daß die in Berlin leerstehenden Wohnungen, wie der Magistrat erklärt hat, nur solche des Privatbaues sind. Eine Bautätigkeit ohne öffentliche Unterstützung sei heute garnicht möglich. Die Sozialdemokraten würden der Vorlage zustimmen, weil sie einen besseren Weg zur Lösung der Wohnungsfrage z. Zt. nicht erblicken.

Abg. Kölges (Ztr.) erklärt die Zustimmung zur Vorlage, da leider die Reichsgesetzgebung diese unsoziale Steuer zur Pflicht mache. Ihnen (nach rechts) kommt es garnicht auf die Behebung der Wohnungsnot an. Sie stellen sich hier vielfach dahin, als bezahlte Agitatoren einsinniger Interessen. (Lebhafte Zustimmung links und in der Mitte, große Unruhe rechts.) Ich habe von Herrn Ladendorff noch kein Wort zu Gunsten der verarmten Hypothekengläubiger gehört. Wenn die breiten Massen des deutschen Volkes wirtschaftlich so gestellt sind, daß sie höhere Mieten bezahlen können, ist es sittliche Pflicht, die Mieten so zu erhöhen, daß auch die Hausbesitzer wieder zu ihrem Recht kommen. Auf das Entschiedenste muß ich aber die phantastische Behauptung des Abgeordneten Ladendorff zurückweisen, daß die Zentrumspartei, die die Interessen des Mittelstandes jahrzehntelang mit Erfolg vertreten hat, bei der Hauszinssteuer zeige, daß sie sozialistisch verseppt sei. (Lebhafte Zustimmung im Zentrum. — Der Abg. Ladendorff macht erregte Zwischenrufe.) Der Redner polemisiert zum Schluß gegen die Deutsche Volkspartei, die endlich einmal den moralischen Mut besitzen müsse, für eine notwendige, wenn auch unpopuläre Vorlage, einzutreten.

Abg. Howe (Dtsch.-Natl.) verlangte, daß man den Privatbau die öffentlichen Mittel allein überlasse, damit er billiger bauen und verhindern könne, daß seine Wohnung leer stehen. Eine gesunde Wohnungspolitik erlaube keine Abzweigung von Hauszinssteuermitteln für den allgemeinen Finanzbedarf.

Abg. Ladendorff (W. V.) wandte sich gegen die Angriffe des Zentrumsredners und erklärte, über 200 Wirtschaftsverbände hätten sich für die Beseitigung der Zwangswirtschaft ausgesprochen.

Abg. Hoff (Dem.) erklärt, seine Partei werde der Hauszinssteuer zustimmen, so schwer es ihr falle. Wenn die Rechte das Gesetz ablehne, so lehne sie die Mittel für die Bautätigkeit ab.

Damit wird die Beratung geschlossen.

Die Abstimmung findet am Dienstag statt.

Das Haus setzt die Beratung des Finanzministeriums fort.

Abg. Barteld (Dem.) wendet sich gegen die Erklärung des Abgeordneten Dr. v. Kampe, in der Angelegenheit der Hausuchungen. Das Vorgehen der Polizeiverwaltung habe das Ansehen des preußischen Staates gefestigt. Man müsse erst das Ergebnis der Untersuchungen abwarten. Redner wendet sich dem Etat des Finanzministeriums zu und erklärt, man müsse bei der Auseinandersetzung mit den Fürsten berücksichtigen, daß die bekannten Kabinettsordres gegen die preußische Staatsregierung erlassen wurden.

Abg. Dr. v. Brehmer (Völk.) erklärt, der Kampf um die Fürstenabfindung sei nichts als ein Kampf um Recht und Eigentum. Der Boden des Rechts dürfe nicht verlassen werden.

Abg. Meyer-Herford (Dtsch.-Vpt.) betont: Im Vordergrund der Volksfürsorge des Beamtentums müsse das Berufsbeamtentum stehen. Die Beamtenrechte müßten gesichert und ausgebaut werden.

Abg. Müller-Hannover (Soz.) meint, jeder preußische Steuerzahler müsse 135,50 ℳ für die Fürsten zahlen. (Hört, Hört! links). Die Sozialdemokratie wolle nicht Abbau, sondern Ausbau und Aufbau des Berufsbeamtentums.

Abg. Blank (Ztr.) erklärt, daß seine Fraktion allen Anträgen zu Gunsten der Beamten zustimmen werde.

Damit schließt die allgemeine Besprechung.

Nächste Sitzung: Sonnabend, 10 Uhr.

Einzelberatung, außerdem zweite Beratung des Haushalts der Preußischen Staatsbank (Seehandlung) und der Porzellanmanufaktur.

Um Generaldirektor Oefers Nachfolgerschaft

Luther an der Frage nicht interessiert

Montag Trauerfeier für Oefer

Kundgebung aller Reichsbahn-Direktionen.

London, 4. Juni. Die Leiche des verstorbenen Generaldirektors der Deutschen Reichsbahn-Gesellschaft, Rudolf Oefer, wird in dem großen Saal im ersten Stockwerk des Verwaltungsgebäudes Wilhelmstraße 79, aufgebahrt werden. Oefer ist in seiner Dienstwohnung gestorben, die sich im zweiten Stockwerk des gleichen Gebäudes befand.

Zu der großen Trauerfeier, die am Montag in dem Aufbahrungssaal stattfindet, werden besondere Einladungen ergehen. Neben zahlreichen anderen Ehrengästen werden u. a. sämtliche 31 Eisenbahn-Präsidenten Deutschlands an der Trauerfeier teilnehmen. Im Anschlusse daran wird die Einäscherung der Leiche wahrscheinlich in dem Wilmersdorfer Krematorium erfolgen. Doch ist diese Frage, ebenso wie die Frage der Beisetzung noch nicht mit Sicherheit zu beantworten, da das Testament des Verstorbenen, das vielleicht Verfügungen darüber enthält, erst im Laufe des heutigen Tages eröffnet werden soll.

Gleichzeitig mit der Berliner Trauerfeier werden auch sämtliche Eisenbahndirektionen örtliche Trauerfeiern veranstalten. Und ferner wird auf sämtlichen Reichsbahngebäuden am Montag die Reichsflagge auf Halbmast gehißt werden.

Es ist ein Zufall, daß der Verwaltungsrat der Reichsbahn-Gesellschaft gerade in diesen Tagen in Berlin tagt. Die heutige Sitzung des Verwaltungsrates wird sich ebenfalls zu einer ernsten Trauerkundgebung gestalten.

Oefers letzte Tage

Die schleichende Krankheit, der Oefer nunmehr erlegen ist, hat sich bereits vor fast zwei Jahren bemerkbar gemacht. Aber mit eiserner Energie hat der todkranke Mann bis zum letzten Augenblick seine Amtspflichten erfüllt, so weit es sein Gesundheitszustand nur irgend zuließ. Bis zum letzten Tage hat er selbst noch Unterschriften geleistet und Vorträge entgegengenommen. Bis vor kürzester Zeit hat er unter Aufbietung aller Kräfte noch an wichtigen Sitzungen teilgenommen. Aber es geschah nicht selten, daß Oefer nachher zusammenbrach. Zu Ostern suchte er eine letzte Erholung durch eine Reise nach dem Süden.

Eine Woche vor Pfingsten kehrte der Todeskandidat nach Berlin zurück.

Er hinterläßt außer einer Witwe vier Kinder, zwei Töchter und zwei Söhne, von denen der

jüngste noch schulpflichtig ist. Der älteste Sohn ist Arzt und hat den Vater selbst behandelt.

Die Nachfolgerschaft Oesers

Die Fortführung der Geschäfte liegt bis auf weiteres in den Händen des stellvertretenden Generaldirektors Dr. Dorpmüller, der die Amtsgeschäfte seines todkranken Chefs schon vor längerer Zeit zum größten Teil übernehmen mußte. Ueber die Nachfolge Oesers ist noch nichts entschieden. Zweifellos würde die Kandidatur Dr. Luthers für den Posten des Generaldirektors gewisse Vorteile mit sich bringen. Der frühere Reichskanzler genießt im Inlande und Auslande größtes Ansehen und ist als erfahrener Wirtschaftspolitiker allseitig geschätzt.

Aber es soll nicht verhehlt werden, daß im Verwaltungsrat sich starke Stimmung dafür bemerkbar macht, den Posten einem Eisenbahnfachmann zu übertragen. Wenn ein Wirtschaftler Generaldirektor würde, sei es auch der verdienteste Politiker, so würde dadurch ein Zwischenglied zwischen den Verwaltungsrat und die Eisenbahn geschaltet werden, das in technischen Fragen immer erst wieder von einem Fachmann beraten werden müßte.

Dazu kommt, daß Dr. Luther sich u. a. für einen einflußreichen Posten im Industriegebiet interessiert. Soweit man unterrichtet ist, würde er nicht abgeneigt sein, mit den Rheinischen Elektrizitätswerken in Verbindung zu treten.

Wie der Generaldirektor gewählt wird

Die Ernennung des Generaldirektors wird sich nach folgenden Bestimmungen zu vollziehen haben: Der Verwaltungsrat wählt den Generaldirektor mit Dreiviertel-Mehrheit, und der Reichspräsident muß den Gewählten bestätigen. Der Verwaltungsrat besteht aus 18 Mitgliedern, darunter vier Ausländern, einem Engländer, einem Franzosen, einem Belgier und einem Italiener. Das Gesetz bestimmt, daß der Generaldirektor ein Deutscher sein muß.

Reichskanzler Marx hat an Frau Generaldirektor Oeser folgendes Beileidstelegramm gerichtet: „Zum Hinscheiden Ihres Herrn Gemahls spreche ich Ihnen, hochverehrte gnädige Frau, der Reichsregierung und meine wärmste Teilnahme aus. Sein Heimgang bedeutet für unser Vaterland, dem er in so mannigfachen Stellungen des öffentlichen Lebens, zuletzt an der Spitze der Deutschen Reichsbahn-Gesellschaft, unermüdlich gedient hat, einen schweren Verlust. Sein Andenken wird immer in Ehren bleiben".

Dr. Dorpmüller zum Generaldirektor der Reichsbahn gewählt

Berlin, 4. Juni. Zum Generaldirektor der Deutschen Reichsbahngesellschaft wurde vom Verwaltungsrat der bisherige stellvertretende Generaldirktor Dr. Dorpmüller gewählt, zum stellvertretenden Generaldirektor der bisherige Direktor der Personalabteilung, D. Weirauch. Die Bestätigung beim Reichspräsidenten ist nachgesucht.



Dr. Dorpmüller.

Der vom Verwaltungsrat der Deutschen Reichsbahngesellschaft zum Generaldirektor gewählte Dr. Dorpmüller ist am 24. Juli 1869 in Elberfeld geboren, besuchte das Gymnasium und die Technische Hochschule in Aachen und wurde 1898 Regierungsbaumeister. Bis 1907 war er in der preußischen Eisenbahnverwaltung tätig, längere Zeit im Eisenbahndirektionsbezirk Saarbrücken. Im Jahre 1907 ging er zur Schantung-Eisenbahn nach Tsingtau und wurde bald darauf Chefingenieur der chaiserlich chinesischen Staatsbahn. Unter seiner Leitung wurden hervorragende Bahnbauten in China ausgeführt. Wegen seines hervorragenden Organisationstalentes wurde er bald der Leiter des gesamten chinesischen Bahnwesens, das ihm einen großen Aufschwung zu verdanken hat. Das chinesische Bahnwesen leitete er elf Jahr lang bis zum Eintritt Chinas in den Weltkrieg im Jahre 1917. Anfang 1918 gelang es ihm, auf einer abenteuerlichen Flucht sich durch die Mandschurei, Sibirien und Rußland nach Deutschland durchzuschlagen. Sofort nach seiner Ankunft wurde er Organisator der transkaukasischen Bahn nach Tiflis, wo er bis Kriegsende wirkte. In den darauffolgenden Jahren war er als Thurat-Dezernent bei den Eisenbahndirektionen Essen und Stettin tätig. 1922 wurde er Präsident der Reichsbahndirektion in Oppeln, von wo er die schwierigen Aufgaben des oberschlesischen Eisenbahnwesens in hervorragender Weise löste. Im September 1924 wurde er Präsident der Eisenbahndirektion in Essen. Als Eisenbahnsachverständiger nahm er an den Beratungen über das Dawesgutachten in London und Paris teil. Am 1. Juli 1925 wurde er stellvertretender Generaldirektor der Deutschen Reichsbahngesellschaft. Wegen seiner großen Verdienste um das deutsche und ausländische Eisenbahnwesen ernannte ihn im Dezember 1925 die Technische Hochschule in Aachen zum Dr. e. h.

Die deutschen Bischöfe zum Volksentscheid

Fürstenenteignung und christliches Sittengesetz

Die katastrophalen Folgen des unglücklichen Weltkrieges, die Vernichtung zahlloser Existenzen infolge des wirtschaftlichen Niederganges, der Geldentwertung und der Arbeitslosigkeit, damit verbunden eine tiefe Verbitterung Notleidender gegen Bessergestellte und gegen die vermeintlichen oder wirklichen Urheber verhängnisvoller Maßnahmen, die sich kundgibt im Aufschrei von Millionen nach einem besseren sozialen Ausgleich: alles das hat in weitesten Kreisen zu einer Auffassung vom persönlichen Eigentum geführt, die mit den Grundsätzen des christlichen Sittengesetzes nicht vereinbar ist. Demgegenüber muß bei allem Mitgefühl für die Not des Volkes und bei allem Verständnis für die Volksabstimmung doch mit Offenheit erklärt werden, daß die Grundsätze des Eigentumsrechtes, die in der natürlichen sittlichen Ordnung begründet und durch Gottesgebot geschützt sind, auch in solchen Zeiten tiefgehender Verwirrung und Aufregung unverändert in Geltung bleiben und stürmische Zeiten überdauern müssen als Grundlage gesunder Ordnung im privaten, Familien- und Gemeinschaftsleben.

Die Kirche als gottbestellte Hüterin der sittlichen Ordnung hat zu allen Zeiten, unbekümmert um Beifall oder Widerspruch, diese Grundsätze verkündet. Erinnert sei hier an die großzügigen Enzykliken des weitblickenden Papstes Leo XIII. und die daran anknüpfenden Kundgebungen seiner erlauchten Nachfolger über die unverrückbaren Grundlagen aller gesunden wirtschaftlichen, gesellschaftlichen und staatlichen Ordnung sowie an die in den letzten Jahrzehnten ergangenen Kundgebungen von Oberhirten aller deutschen Diözesen.

Dabei ist die Haltung der kirchlichen Autorität keineswegs eine einseitige zugunsten der Besitzenden. Mit gleicher Entschiedenheit hat die Kirche stets von neuem Besitzende und Arbeitgeber gemahnt, die großen und heiligen Pflichten der Gerechtigkeit, Liebe und sozialen Fürsorge gegen Notleidende, Besitzlose, gegen Arbeitnehmer und ihre Familien zu erfüllen. Diese Mahnung hat die Kirche auch dann erhoben, wenn man ihr eine einseitige Stellungnahme zugunsten der arbeitenden Klassen vorwerfen zu dürfen glaubte. In derselben Richtung bewegt sich die öffentliche Mahnung, die der Episkopat an die Gesetzgeber richtete, als bei den Verhandlungen über die Aufwertungsfrage Maßnahmen auftauchten, die nicht genügend Rücksicht nahmen auf den Grundsatz von Treue und Glauben, auf Verarmte und ihre Familien.

Auf diesem Standpunkte beharrend, erachten die in der Fuldaer und der Freisinger Bischofskonferenz vereinigten Oberhirten den Zeitpunkt für gekommen, der Verwirrung sittlicher Grundsätze entgegenzutreten, die aus Anlaß der Frage der Fürstenabfindung leider in weitesten Kreisen Boden gefunden hat und durch maßlose Agitation immer mehr gesteigert wird. Wer Gerechtigkeit für jeden fordert, darf sie den Fürstenhäusern nicht verweigern. Es ist nun allerdings nicht Sache der bischöflichen Autorität, in den Einzelfällen zu entscheiden, welche Stücke seitherigen fürstlichen Besitzes nach ihrer Herkunft und ihrem rechtlichen Charakter als Privateigentum und welche als Staatseigentum anzusprechen sind. Es ist auch nicht Sache der bischöflichen Autorität, in jedem Einzelfalle abzumessen, inwieweit die Rücksicht auf die wirtschaftliche Bedrängnis und die kulturellen Bedürfnisse des Volkes ein besonderes Entgegenkommen seitens der Fürstenhäuser im Ausmaß ihrer Forderungen verlangt: ein Entgegenkommen, das unbestreitbar in dieser Zeit allgemeiner Not auch zahllosen anderen Besitzenden als ernste Pflicht obliegt.

Aber dagegen erheben die Bischöfe ihre Stimme, einem Fürstenhause jene Rechte abzusprechen, die jedem Menschen, jedem Staatsbürger und jeder Familie zustehen — jene Rechte, die durch das Sittengesetz geschützt sind und die auch in der Verfassung Anerkennung gefunden haben. Eine rechtswidrige Vergewaltigung würde erfolgen, wenn eine unzulässige und ungerechte Enteignung durchgeführt würde. So ist als unzulässig eine Enteignung zu bezeichnen, die und soweit sie ohne Not, ohne gerechte zwingende Gründe erfolgt. Ungerecht würde sie sein, wenn sie ohne solche Entschädigung erfolgen würde, die als angemessen zu betrachten ist unter Berücksichtigung des wirklichen Wertes einerseits und der Verhältnisse des in schwerer Krise befindlichen Volkswohles anderseits.

An den hierfür geltenden Grundsätzen des natürlichen und christlichen Sittengesetzes findet die Zuständigkeit aller irdischen Autorität und alles Volkswillens eine unverletzbare Schranke.

Wer immer diese Schranke überschreitet, macht sich, er mag es beabsichtigen oder nicht, mitschuldig an den Folgen, die ein solches Vorgehen in seiner Auswirkung für alle Zukunft nach sich ziehen müßte in Untergrabung der sittlichen und wirtschaftlichen Ordnung im Volksleben.

Unsere Diözesanen erwarten mit Recht, daß die Oberhirten warnend und mahnend mit aller Offenheit erklären, daß die Vergewaltigung der Rechte der Fürstenhäuser ebenso wie die Vergewaltigung der Rechte anderer unvereinbar ist mit den Grundsätzen des christlichen Sittengesetzes.

Am 1. Juni 1926.

Die in der Fuldaer und der Freisinger Bischofskonferenz vereinigten Oberhirten deutscher Diözesen.

Der deutsche evangelische Kirchenausschuß zum Volksentscheid

Eisenach, 4. Juni. Auf seiner Tagung vom 3. bis 5. Juni in Eisenach hat der deutsche evangelische Kirchenausschuß zum Volksentscheid über die Fürstenenteignung folgende Entschließung gefaßt: Angesichts des bevorstehenden Volksentscheids erklärt der deutsche evangelische Kirchenausschuß, ohne zu den politischen und juristischen Fragen Stellung zu nehmen, vor der Oeffentlichkeit, die geplante entschädigungslose Enteignung bedeute die Entrechtung deutscher Volksgenossen und widerspricht klaren und unzweideutigen Grundsätzen des Evangeliums.

Das „Nein" Gerhart Hauptmanns

Die Akademie nimmt Stellung

Von der Akademie der Künste wird die nachstehende Kundgebung zu der durch Gerhart Hauptmann erfolgten Ablehnung eines Sitzes in der Sektion für Dichtkunst verbreitet:

„Da Herr Dr. Gerhart Hauptmann in einem durch die Presse verbreiteten Interview mit dem Chefredakteur des „Boten aus dem Riesengebirge", einem im Jahre 1919 gehabten Schriftwechsel mit der Akademie und die damals mit ihm gepflogene mündliche Verhandlung in Abrede stellt, sieht sich die Akademie zu einer aktenmäßigen Richtigstellung veranlaßt:

Bei der ersten Aussprache von Vertretern der Akademie mit einigen Vertretern der Dichtkunst, zu der auch Herr Dr. Hauptmann eingeladen war, hatte er sich entschuldigen lassen. Um ihn über den Fortgang der Angelegenheit zu unterrichten, hat der damalige Präsident der Akademie, Professor Ludwig Manzel, am 8. März 1919 ein ausführliches Schreiben an ihn gerichtet, in dem der ganze Plan der Sektion für Dichtkunst erörtert wurde. Prof. Manzel konnte sich dabei auf eine frühere persönliche Aussprache mit Dr. Hauptmann beziehen. Der Anfang des Schreibens lautet:

„Der Plan der Angliederung einer Sektion für Dichtkunst an unsere Akademie, der, wie Sie mir vor einiger Zeit zu meiner Freude versicherten, Ihren Beifall hat, ist inzwischen in einer Kommission unseres Senats weiter erörtert worden. Auch mit Minister Haenisch ist eine vorläufige Rücksprache darüber gepflogen worden, die das Ergebnis gehabt hat, daß der Minister unserem Plan das allergrößte Interesse und volle Sympathien entgegenbringt." fi

Das Schreiben beschäftigt sich dann mit der Frage der Ernennung der ersten Mitglieder der neuen Sektion und fährt dann fort:

Anekdotisches v. Carl Maria v. Weber

Zu seinem 100. Todestag am 5. Juni 1926

Zusammengestellt von Heinz Berger

Karl Maria von Weber war einmal in einer größeren Gesellschaft, in der ein Großsprecher niemanden zu Wort kommen ließ. Der Komponist wurde es bald müde, nur den einen Mann dauernd reden zu hören, und er verließ den Kreis zeitiger als es Sitte war. Das Großmaul aber sagte: „Ich hatte bisher geglaubt, Herr von Weber sei ein Mann von Geist und von Verstand; doch er hat auch nicht einmal den Mund aufgetan!" „Oho!" erwiderte da eine der Damen, „er hat mindestens ein dutzenmal gegähnt, während er Ihnen zuhören mußte!"

*

Webers Verehrung für Amandus Mozart war ungemein groß. Als er im Jahre 1810 seinem Verleger Andre in Offenbach besuchte, überreichte ihm dieser voll Feierlichkeit ein Notenblatt, das in verblaßter Schrift eine Sonate Mozarts enthielt. Weber hielt es zuerst für eine Abschrift und wußte nicht, was er damit beginnen sollte. Da sagte Andre ihm, daß es Mozarts Oirginalniederschrift sei, und Weber legte ehrfürchtig das Blatt auf den Tisch, beschaute es voll Glück, leuchtenden Auges, küßte es und reichte es dann Andre zurück mit den Worten: „Wie glücklich ist das Papier, auf dem seine Hand geruht hat."

*

An einem Nachmittag saß Weber in einem Wirtschaftsgarten und sann vor sich hin. Es war zu jener Zeit, da er am „Oberon" schrieb. Plötzlich griff er in die Rocktasche, zog Notenpapier hervor, forderte Tinte und Feder und begann sodann zu schreiben. Er hatte eine Reihe von übereinander gestellten Stühlen betrachtet gehabt und die formten sich ihm zur Komposition der bekannten scharf rhythmisierten Stelle des „Oberon", die wir häufig als Marsch zu bezeichnen uns verleiten lassen.

*

Recht enttäuscht hat Weber seine Begegung mit Goethe. Weber spielte am Weimarer Hof eigene Kompositionen. Goethe kam sehr spät, unterhielt sich rücksichtslos während des Spiels mit einigen Räten und als er nachher Weber ansprach, da sagte er ihm nur, wie es ihn freue, einen Herrn aus Dresden vor sich zu sehen. Ueber Webers Tonschaffen verlor er kein Wort.

*

Eine sehr nette Geschichte berichtet uns Karl von Holtei, der ja mit Weber eng befreundet war. Der Komponist des „Freischütz" war ein unbedingter Gegner der italienischen Oper, die damals immer noch sehr heimisch auf der deutschen Bühne war. Einmal nun hatte er das Ehepaar Holtei in die ihm stets zur Verfügung stehende Loge des Dresdener Hoftheaters eingeladen, als eine italienische Stagione gastierte. Holteis wußten, daß Weber es nicht ausstehen konnte, wenn man den Italienern applaudierte. Die Gesangskunst der Gäste, ihre fabelhafte Komik, die Steigerung der Buffonaden ins Erhabene zwang Holteis aber in den jauchzenden Beifall des Hauses einzustimmen. Als sie darnach sich umsahen, war Weber aus der Loge verschwunden. Der Grund war der Umstand, daß es ihm selbst gefallen hatte, und da er sich das nicht zugeben wollte, so war er eben gegangen.

„Schlaf Herzenskindchen, mein Liebling bist du!"

Wie das berühmte Wiegenlied Karl Maria von Webers entstanden ist

Zum 100. Todestag des Komponisten: 5. Juni 1926

Ueber die Entstehung von Karl Maria von Webers berühmtem Wiegenlied erzählt sein Biograph O. Ziegler folgendes: Den Spätsommer des Jahres 1810 verlebte Weber in Frankfurt a. M. und sah mit Spannung der ersten Aufführung seiner „Silvane" entgegen, welche am 10. September stattfinden sollte. Nun wollte es ein unglücklicher Zufall, daß die berühmte Luftschifferin Blanchard für denselben Tag eine Fahrt vom Klapperfeld aus ankündigte. — Da diese Fahrt die erste Ballonfahrt in Frankfurt a. M. überhaupt war, so bemächtigte sich der Einwohnerschaft eine erklärliche Aufregung. — Weber geriet fast in Verzweiflung wegen der gefährlichen Nebenbuhlerin. Gerne hätte er die Aufführung verschoben, allein dies war unmöglich. So beschloß er denn, die Französin um Aufschub ihres Unternehmens zu bitten. Er eilte in deren Wohnung, traf sie aber nicht an, sondern nur ihr der Obhut der Wirtin anvertrautes Töchterchen. Die Wirtin erklärte sich bereit, Frau Blanchard auf dem Klapperfeld zu besuchen, wenn Weber während der Zeit bei der Kleinen Wärterinnendienste verrichten wolle. Weber war mit dem Vorschlage einverstanden und entwickelte dem hübschen Kinde gegenüber jene herzliche Liebenswürdigkeit seines Wesens, die ihm allzeit treu geblieben ist. — Stunde um Stunde verrann, aber weder die Wirtin noch Frau Blanchard ließ sich sehen. — Die Kleine wird ungeduldig und fängt schließlich zu weinen an. In seiner Wut greift Weber in die Tasten eines alten Spinnets, welches in einer Ecke des Zimmers steht und sucht durch eine leise angestimmte Melodie das Kind in Schlummer zu wiegen. — Nun hatte ihm gerade an diesem Morgen sein Mitarbeiter Karl Hiemer den Text eines Wiegenliedes zur Komposition zugeschickt, den er in die Tasche gesteckt hatte. — Jetzt gedachte er desselben und setzte seine Melodie zu ihm in Beziehung und bald stimmte er das einschmeichelnde „Schlaf Herzenskindchen, mein Liebling bist du", jenes Lied, mit welchem seitdem Tausende von Müttern ihre Kleinen in den Schlummer gesungen haben. — Der Zweck seines Besuches bei der Luftschifferin wurde zwar nicht erreicht, aber das kleine Abenteuer hatte ihm und damit der Welt ein Lied gegeben, das sicherer als die schwungvollste Arie seinen Weg zu dem Herzen des deutschen Volkes finden sollte.

Karl Anzengruber

Zu seinem 50. Geburtstag: 5 Juni 1926

Von Prof. E. Triebnigg-Pirkhert

Es ist noch nicht sehr lange her, daß man auf Ludwig Anzengrubers Sohn, der bis dahin wenig von sich reden machte als Schriftsteller, außerhalb der Grenzen seiner Heimat durch die gemütsvoll-heitere, wirklich anmutige Kleinarbeit „Mein Vaterhaus", die dann nacheinander in mehreren Dutzend deutschen Blättern abgedruckt worden ist, aufmerksam wurde. Nachdem aber im vergangenen Jahre sein erster Roman „Die Insel der Seligen" erschien und schönen Erfolg hatte, ist er heute auch schon in weiteren Kreisen geschätzt, und nicht bloß „der Sohn" seines großen unvergessenen Vaters. Karl Anzengruber, den das Theater immer mit magischer Gewalt anzog und zu verführen drohte, begann in Wien als Dramatiker, wurde oft mit seinen volkstümlichen gutgeschauten Lokalstücken, die Humor und Sicherheit verrieten, aufgeführt. Er selbst erzählte seinen Werdegang wiederholt in launigen Aufsätzen, wie er vom Vater zum Buchdrucker bestimmt wurde und wie die „erbliche Belastung" sich doch nicht unterdrücken ließ, und er, der heute die Stellung eines Vorstandes des Druckortenverlages der Wiener städtischen Straßenbahnen bekleidet, zwar „mit der Kunst Gutenbergs in enger Fühlung blieb", dabei jetzt doch eigenes schaffen kann als Schriftsteller. Anzengrubers Art ist ganz schlicht, ungekünstelt. Er schrieb unzählige Skizze Erzählungen, Novelletten, die in verschiedenen Bän chen gesammelt erschienen, darunter die treffliche Sammlung „Donauweiberl", welche jüngst in de Tagblatt-Bibliothek herauskam. Diese Kleinarbeiten enthalten einzelne sehr beachtenswerte Beweise seiner dramatischen Kraft, die nicht auf grelle Wirkungen und Sensationen zielt, sondern gehalten und in ihrer Knappheit überzeugend ist. Karl Anzengruber ist auch ein vorzüglicher Interpret der Werke seines Vaters und am Vorlesetisch eine gerne gesehene und durchaus nicht seltene, erfolgreiche Erscheinung. Besonders, wenn er auch von seinen eigenen Erinnerungen an seinen schrankenlos gütigen, geliebten Vater etwas zugibt. Es wäre Unrecht, den still schaffenden Sohn, dem eine ganz persönliche Eigenart nicht wegzusprechen ist, mit seinem großen Vater vergleichen zu wollen. Bekanntermaßen hinken ja alle Vergleiche. Die durchaus wienerisch-liebenswürdige Art des Sohnes darf nicht niedergedrückt und verflacht werden, weil sein Vater schon in seinen Vorwürfen durchaus anders geartet war. Karl Anzengruber geht andere Wege, zum Licht strebten aber beide. Wir dürfen vom Sohne, der jetzt gerade im schönsten Entfalten seiner Begabung steht, gewiß noch viel Schönes erhoffen, besonders, da er durchaus kein Vielschreiber, sondern ein sehr vernünftig mit seinem ihm zugemessenen Talent hausender und sich seiner Grenzen durchaus bewußter Künstler ist.

„Vorerst handelt es sich also um die Feststellung der dem Ministerium zu präsentierenden Dichter, wobei man an eine Höchstzahl von fünf Herren gedacht hat. In erster Linie kommen natürlich Sie, hochverehrter Herr Dr. Hauptmann, hierfür in Betracht. . . . Ich möchte nun die große Bitte an Sie richten, uns freundlichst mit ihrem wertvollen Rat bei der Auswahl der vorgeschlagenen Persönlichkeiten unterstützen zu wollen, wobei wir uns der Hoffnung auf Ihr gütiges Einverständnis, Sie selbst an erster Stelle nennen zu dürfen, hingeben."

Diesen Brief des Präsidenten beantwortete Herr Dr. Hauptmann zunächst durch ein Telegramm aus Lindau am Bodensee vom 18. März 1919:

„Ihr Brief erreicht mich hier. Reiseunruhe sehr groß. Sobald Sammlung finde, antwortete von Schweiz. Verehrungsvoll!

Gerhart Hauptmann."

Am 26. April 1919 telegraphierte er aus Locarno an den Akademiepräsidenten:

„Je mehr nachdenke, je schwieriger scheint mir Problem. Bin Mitte Mai Berlin, möchte mich mündlich Ihnen gegenüber aussprechen. In Verehrung!

Gerhart Hauptmann."

Auf die in diesem zweiten Telegramm betonten Schwierigkeiten hatten auch die anderen zur Beratung zugezogenen Dichter hingewiesen, und es dauerte ja auch Jahre, bis sie überwunden, und der Plan der Begründung der Sektion verwirklicht werden konnte.

Die von Dr. Hauptmann gewünschte mündliche Besprechung fand nach seinem Eintreffen in Berlin in der Akademie statt. Es waren Präsident Ludwig Manzel, der ständige Sekretär der Akademie, Professor Dr. Amersdorffer, und Professor Fritz Klimsch dabei zugegen. Dr. Hauptmann nannte, wie sich die damals Anwesenden in den Einzelheiten genau erinnern, eine Anzahl von Dichtern, die als erste Mitglieder der Sektion in Betracht kommen würden, und diese damals unter seiner ausschlaggebenden Mitwirkung entstandene Kandidatenliste ist dem Herrn Minister mit Bericht der Akademie vom 10. Juni 1919 bekanntgegeben worden. Die an der Besprechung beteiligten Vertreter der Akademie hatten nicht im entferntesten den Eindruck, daß Dr. Hauptmann entscheidende Bedenken gegen den Plan der Begründung einer Sektion für Dichtkunst hätte, denn dann wäre seine Mitwirkung bei der Aufstellung einer Kandidatenliste unverständlich und zwecklos gewesen. Ebensowenig glaubten die Herren mit einer Ablehnung von seiner Seite rechnen zu können, da er der in dem oben erwähnten Schreiben vom 8. März 1919 ausgesprochenen Bitte, ihn an erster Stelle nennen zu dürfen, ja niemals widersprochen hatte. Auch bei der mündlichen Erörterung der dem Herrn Minister vorzulegenden Kandidatenliste hat er mit keinem Wort zu erkennen gegeben, daß er eine Ernennung zum Mitglied der neuen Sektion eventuell nicht annehmen würde. Seinem Freunde, dem Bildhauer Professor Fritz Klimsch, gegenüber hat sich Dr. Gerhart Hauptmann wiederholt über den ganzen Plan der Sektion für Dichtkunst sehr günstig ausgesprochen.

Der Präsident. (gez.) Max Liebermann.

Aus dem Reiche

Um die Einheitsflagge

Berlin, 4. Juni. Es ist von uns bereits mitgeteilt worden, daß sich das Reichskabinett demnächst mit der Frage der Einheitsflagge beschäftigen wird. Es handelt sich um die Einsetzung und Zusammensetzung des vorbereitenden Ausschusses. In politischen Kreisen hat man zunächst daran gedacht, die Vorarbeiten einem rein parlamentarischen Ausschuß anzuvertrauen. Auf der anderen Seite wird darauf hingewiesen, daß der Reichspräsident in seinem damaligen Schreiben, das die Anregung zur Beendigung des Flaggenstreites enthielt, den Wunsch geäußert hat, es müßten in der Flaggenfrage auch die interessierten Organisationen, also auch außerparlamentarische Kreise des deutschen Volkes, gehört werden. Unter diesen Umständen spricht man davon, es werde voraussichtlich zur Bildung eines Ausschusses kommen, der neben Politikern auch andere Persönlichkeiten enthalten wird, und zwar solche Persönlichkeiten, die den vom Reichspräsidenten angedeuteten Kreisen angehören. Natürlich wird auch die Reichsregierung in diesem Ausschuß vertreten sein. Das Kabinett wird — man nimmt an, am Montag — sich auch darüber schlüssig werden, welche Minister für die Reichsregierung in diesen Ausschuß zu delegieren sind. In erster Linie kommt der Reichsinnenminister in Betracht, in dessen Ressort die Flagenangelegenheit gehört.

Die Eisenindustrie gegen die politischen Haussuchungen.

Düsseldorf, 4. Juni. In der Vorstandssitzung der nordwestlichen Gruppe des Vereins Deutscher Eisen- und Stahlindustrieller vom 2. ds. Mts. wurde ein Beschluß einstimmig angenommen, in dem es heißt: Der Vorstand der nordwestlichen Gruppe des Vereins Deutscher Eisen- und Stahlindustrieller erhebt gegen die auf Anregung der obersten Polizeibehörde in Berlin am 12. Mai bei führenden Männern der rheinisch-westfälischen Wirtschaft vorgenommenen Haussuchungen und Beschlagnahmungen einstimmig Einspruch. Das Vorgehen der preußischen Zentralbehröde gegen diese Männer entbehrt, wie die Tatsachen ergeben, jeglicher Begründung.

Letzte Drahtmeldungen

Kabinettsrat in der „Putschfrage"

Berlin, 5. Juni. Wie die Morgenblätter melden, trat gestern abend das Reichskabinett zu einer bis in die späten Stunden andauernden Sitzung zusammen. Reichsaußenminister Dr. Stresemann, der von seiner Reise zurück ist, nahm teil. Die Besprechungen drehten sich um die Frage der angeblichen Putschgefahr. Beschlüsse wurden nicht gefaßt. Zur Wahl Dorpmöllers zum Reichsbahnpräsidenten wird das Kabinett erst nach der Beisetzung Oesers Stellung nehmen.

Stresemann bei Braun

Berlin, 5. Juni. Wie bekannt wird, hatte Dr. Stresemann gestern nachmittag sofort nach seiner Rückkehr eine Unterredung mit dem Preußischen Ministerpräsidenten Braun, die sich auf die Erfurter Erklärung Stresemanns bezog.

Unfall des Flugzeuges Paris — Berlin

Berlin, 5. Juni. Das von Paris gestern abend angekommene französische Flugzeug verunglückte beim Landen auf dem Tempelhofer Feld. Die beiden Injassen sind leicht verletzt. Das Flugzeug (Farman S 170) wurde schwer beschädigt.

Die freien Gewerkschaften für den Volksentscheid

Berlin, 5. Juni. Die Spitzenorganisationen der freien Gewerkschaften, Allgemeiner Deutscher Gewerkschaftsbund, Allgemeiner Freier Angestelltenbund und Allgemeiner Deutscher Beamtenbund, haben an ihre Mitglieder einen Aufruf gerichtet, in dem es heißt: Am 20. Juni gibt es nur eine Antwort auf die Forderung der Fürsten: Das einmütige „Ja" aller Arbeiter, Angestellten und Beamten für die entschädigungslose Enteignung.

Ein Brief mit 10000 Dollar unterschlagen

Berlin, 5. Juni. Das Verschwinden einer Wertsendung in den Räumen des Hauptzollamtes in Alt-Moabit 145 beschäftigt zurzeit die Behörden. Die American-Expreß-Company in der Charlottenstraße 55 erhielt von ihrem Newyorker Haus zehn eingeschriebene Briefe, in denen sich zusammen über 10000 Dollar befanden. Von diesen zehn Briefen, die die Hauptpost ordnungsgemäß dem Hauptzollamt zur weiteren Behandlung und zur Auslieferung an den Empfänger übermittelte, fehlte, als sie der Company übergeben werden sollten, ein Brief, in dem sich zehn 100 Dollar in Noten zu 15 und 20 Doll. befanden. Bisher weiß man nicht, wer den Brief entwendet hat.

Tagung der ständigen Mandatskommission des Völkerbundes

Genf, 4. Juni. Die ständige Mandatskommission des Völkerbundes tritt am Dienstag, dem 8. Juni, zusammen. Auf der Tagesordnung steht die Prüfung des Jahresberichtes der Madatsmächte.

Ein Manifest des polnischen Präsidenten.

Warschau, 5. Juni. Der gestern vereidigte Staatspräsident veröffentlichte ein Manifest an das polnische Volk, in dem er zur Ruhe und sachlichen Mitarbeit auffordert.

Der Rücktritt des polnischen Kabinetts

Warschau, 5. Juni. Der Präsident der Republik nahm das Rücktrittsgesuch des Kabinetts an und bat alle zurücktretenden Minister, bis zur Bildung des neuen Kabinetts im Amte zu bleiben.

Der französische Senat für Locarno

Paris, 5. Juni. Der französische Senat hat gestern nach einer letzten Erklärung Briands mit 272 gegen 6 Stimmen sein Einverständnis mit den Verträgen von Locarno erklärt.

Aus dem Auslande

Die Vereidigung des polnischen Staatspräsidenten.

Warschau, 4. Juni. Heute mittag 12 Uhr wurde in Gegenwart der Mitglieder der Nationalversammlung, des Kabinetts und des diplomatischen Korps im großen Saale des Warschauer Schlosses die Vereidigung des Staatspräsidenten Moscickis vorgenommen. Als der Staatspräsident die letzten Worte des Eides gesprochen hatte, wurde von kommunistischer Seite gerufen: „Wir verlangen die Freilassung der politischen Gefangenen und Arbeit für die Erwerbslosen!" Diese Störung rief in der Versammlung, die mit Hochrufen auf Polen und Moscicki antwortete, große Erregung hervor. Allgemein wurde bemerkt, daß die Sozialisten geschlossen der Feier ferngeblieben sind. Im Anschluß an die Vereidigung erfolgte im Marmorsaal die feierliche Unterzeichnung der Einsetzungsurkunde. Der Staatspräsident nahm dann die Glückwünsche des Kabinetts und der Vertreter der auswärtigen Mächte entgegen.

Doumergues Besuch in London

Eine vereitelte Hindenburgeinladung nach London.

London, 4. Juni. Der Präsident der französischen Republik hat die Einladung der Citypäter zur Entgegennahme eines Begrüßungsschreibens und zu einem Frühstück am 24. Juni angenommen. Es ist bemerkenswert, wie wenig Interesse die öffentliche Meinung diesem Besuch widmet. Die franzosenfreundliche Presse macht nur schüchterne Versuche, diesem Besuch besondere politische Bedeutung zuzuschreiben. Niemand wird natürlich so töricht sein, aus dieser, dem französischen Besuche entgegengebrachten Kühle den Schluß ziehen zu wollen, daß die britische Franzosenpolitik einem Wandel entgegengehe. Vor einigen Tagen schrieb einer der bekanntesten Mitarbeiter des liberalen Daily Chronicle, es sei wenig bekannt geworden, daß nach Locarno die Absicht bestanden hätte, den deutschen Präsidenten Hindenburg nach London einzuladen zum Besuche des Königs. In diesem Falle, sagt das Blatt, würde unser früherer Gegner mit großer Begeisterung empfangen worden sein. Leider sei der Plan durch Unannehmlichkeiten, die sich nach der Genfer Besprechung ergaben, zerstört worden. (Vorläufig wenigstens . . ., fügt der Chronicle hinzu.

Kurze Meldungen

Im Reichsbahnstreit ist seitens der Eisenbahner-Organisationen beim Kammergericht Berufung eingelegt worden.

Unter dem Vorsitz von Präsident Dr. Kapler wurde gestern die Sitzung des Deutschen Evangelischen Kirchenausschusses in Eisenach eröffnet. Die Tagung beschäftigte sich hauptsächlich mit den Auswirkungen der Stockholmer Weltkirchenkonferenz.

Die Reichsgeschäftsstelle der vereinigten vaterländischen Verbände Deutschlands veröffentlicht einen Aufruf gegen den Volksentscheid, in dem dazu aufgefordert wird, am 20. Juni der Abstimmung fernzubleiben.

Wie die „Vossische Zeitung" aus Tokio meldet, steht die Ernennung Dr. Magaokas, des Chefs des Vertragsbureaus des dortigen Auswärtigen Amtes zum Berliner Botschafter unmittelbar bevor.

Nach Mitteilung des Vorsitzenden der interalliierten Militärkontrollkommission in Berlin sind mit dem 1. Juni 1926 die bisher noch bestehenden Unterkommissionen der interalliierten Militärkontrollkommission in Königberg und München aufgehoben worden.

Der deutsche Meister im Stromschwimmen, Ernst Vierkötter, hat das Training für die Ueberquerung des Aermelkanals aufgenommen und im Rhein die Strecke Andernach—Köln (79 Kilometer) durchschwommen.

Offiziös wird aus London gemeldet, daß zwischen England und Frankreich keine wirklichen Meinungsverschiedenheiten in der Entwafnungsfrage beständen.

Dach dem „Oeuvre" kommen die französisch-russischen Verhandlungen nicht recht vorwärts.

Der Erzbischof von Paris, Kardinal Dubois, ist nach dem „Journal officiel" aus Anlaß seines 25jährigen Bischofsjubiläums zum Kommandeur der Ehrenlegion ernannt worden.

Nach eine in Genf eingetroffenen Telegramm des belgischen Arbeitsministers hat die belgische Kammer die Ratifizierung des Washingtoner Abkommens mit 103 gegen 3 Stimmen beschlossen.

Das Amtsblatt des italienischen Justizministers veröffentlicht eine Verordnung, wonach in Zukunft wieder in den Gerichtssälen über den Sitzen der Richter neben dem Bilde des Königs das Kruzifix angebracht werden soll.

Aus Angora wird gemeldet, daß in führenden türkischen Kreisen vollkommene Uebereinstimmung darüber herrsche, daß das Mossulabkommen in der von England vorgeschlagenen Form angenommen werden müsse.

Die Konferenz der Bergarbeiterexekutive hat beschlossen, den Kohlenversand nach England weiterhin zu verhindern und weitere Beiträge für die streikenden Bergarbeiter von den Mitgliedern der anderen, der Internationale angehörenden Gewerkschaften zu erheben. Die englischen Delegierten gaben der Ansicht Ausdruck, daß der Streik noch lange dauern werde.

Erfreuliche Erfolge bei der Ermittelung von Brandstiftern

Fast im ganzen deutschen Reiche ist die Zahl der vorsätzlichen und fahrlässigen Brandstiftungen in letzter Zeit auf eine Höhe geschnellt, die zu großen Sorgen und Befürchtungen Anlaß gibt. — Unersetzlich geradezu sind die Werte, die dem deutschen Volksvermögen durch Brandstiftungen bereits verloren gegangen sind. Jeder einzelne Brandschaden trifft nicht nur den Brandgeschädigten, sondern auch die Nachbarn, die Gemeindemitbürgr und die gesamte deutsche Volksgemeinschaft und macht somit den einzelnen Deutschen und die deutsche Volksgemeinschaft ärmer, weil jeder Brandschaden aus den Taschen der Gesamtheit der Versicherten letzten Endes ersetzt werden muß. — Brennt es viel, werden die Versicherungsbeiträge (Prämien) höher, brennt es wenig, werden die Beiträge zumal bei gemeinnützigen öffentlichrechtlichen Versicherungsanstalten niedriger.

Gebäudebrandschäden vermehren außerdem die bei uns ohnehin schon bestehende große Wohnungsnot. — Wenn es auch bisher nicht gelang, ausnahmslos alle Brandstifter der gerichtlichen Aburteilung zuzuführen, so ist erfreulicherweise doch festzustellen, daß es in letzter Zeit vielerorts der eifrigen Tätigkeit der Kriminalpolizei, der Schutzpolizei, der kommunalen Polizei, der Landjäger und der Feuerwehren gelungen ist, eine große Anzahl der Brandstifter zu ermitteln und sie durch gerichtliche Verurteilung empfindlich zu bestrafen. Die Berichte einzelner Schwurgerichtstagungen sind hierfür die besten Beweise. Auch zahlreiche Mitteilungen aus letzter Zeit aus allen Teilen der Provinz von dem Ergreifen der Brandstifter zeigen dies. Viele Bewohner der Provinz haben sich an den Feststellung durch schriftliche und mündliche Unterstützung der Ermittelungsorgane eifrig beteiligt. Wir hoffen, daß es demnächst gelingen wird, durch enges Hand-in-Handarbeiten zwischen Polizeiorganen, Feuerwehren und Bevölkerung alle Brandstifter zu ermitteln. Die Bevölkerung der Provinz wird gebeten, im Belange der Allgemeinheit zur Ergreifung dieser Schädlinge am deutschen Volksvermögen mehr noch als bisher die privaten u. öffentlichen Ermittelungsstellen zu unterstützen. — In vielen Fällen werden durch die Versicherer Belohnungen in Aussicht gestellt. Zahlreiche Belohnungen sind auch schon ausgezahlt worden. Wenn so auf gemeinsamer Grundlage zur Erreichung des gemeinsamen Zieles gearbeitet wird, wird es bald möglich sein, der Zunft der Brandstifter das Handwerk endgültig und gründlich zu legen.

Handel

Dortmunder Pferdemarkt vom 4. Juni.

Auftrieb 815 Pferde und 82 Wagen aller Art. Der Handel war langsam. Es kosteten beste Stuten und erste Arbeitspferde 700—900, zweite Arbeitspferde 400—700, dritte Arbeitspferde 200 bis 400, zweijährige Pferde 300—500, einjährige Pferde 200—400 Mark. Es wurden 850 Besucherkarten ausgegeben. Einzelne Tiere wurden über Notiz bezahlt. Der nächste Markt findet am 18. Juni statt.

Berlin, 4. Juni. Obwohl der gestrige Rückschlag durch die an der Frankfurter Abendbörse und auch hier bei Eröffnung des Verkehrs eingetretene kräftige Erholung ziemlich ausgeglichen wurde, ist es der Spekulation nach den starken Kurserhöhungen der letzten Zeit im Terminmarkte anscheinend doch etwas unbehaglich geworden, weshalb sie heute in starkem Umfange auf allen Gebieten realisierte. Die Stimmung war daher, wie aus den mehrfachen Schwankungen in einzelnen führenden Papieren, z. B. Farbenindustrie 193¾ — 189½ — 191 ersichtlich ist, ziemlich nervös. Da aber die großen Interessenkäufe in elektrischen, chemischen, Montan- und den Papieren des Sprengstoffkonzerns und in etwas vermindertem Maße auch Auslandskäufe anhielten, so fand die herauskommende nicht unbeträchtliche Ware stets potente Käufer, so daß trotz aller Schwankungen und Nervosität die feste Grundstimmung sich noch bemerkenswert erhalten konnte. Die am Geldmarkte fortschreitende Erleichterung (Tagesgeld heute 5—6½ Prozent) trug das ihrige hierzu bei. Der Schwerpunkt der Bewegung liegt wie bisher im Terminmarkte, wogegen die zu Einheitskursen gehandelten Industriewerte, sonst das Hauptbetätigungsgebiet des Publikums, vernachlässigt und verhältnismäßig still blieb. Getragen wird die Bewegung augenscheinlich von sehr starken Schultern und ihr schließen sich Mitläufer aus den Reihen des Publikums und der Spekulation bereitwillig an. Durchschnittlich betrugen die Kurserhöhungen 1 bis 2 Prozent, bei einzelnen Werten auch 3 Prozent und bei Stolberger Zink, Akkumulatoren, Gesfürel und den Werten des Sprengstoffkonzerns, wie Dynamit Nobel, Rheinische Sprengstoff bis 5 Prozent, bei Köln-Rottweiler sogar 9 Prozent. Schiffahrtsaktien gingen um 2—3 Prozent und Nordd. Lloyd, letztere auf Kapitalvermehrungsgerüchte, 6 Prozent in die Höhe, ohne indes später diese Aufschläge voll behaupten zu können. Bankaktien waren bei kleineren bis ½ Prozent gehenden Besserungen ruhiger. Bemerkenswert ist die Festigkeit der heimischen Anleihen, besonders die der Länder. Türkische und mexikanische Anleihen wurden nach der Festigkeit der letzten Zeit aber etwas realisiert. Die Werte des Schultheiß-Patzenhofer-Konzert lagen bei wenig veränderten Kursen, da die gestrige offizielle Veröffentlichung den früheren Verlautbarungen entsprach und die Kurse sich auf das bekannte Umtauschverhältnis bereits umgestellt haben. Von Devisen lagen Brüssel und Paris international wieder schwächer, weshalb auch hier eine Abschwächung um 37 bezw. 42,5 Pfg. eintrat, fest lagen aber nordische Plätze, besonders Oslo.

Berliner Produktenbericht.

Berlin, 4. Juni. Die plötzliche Weizenhausse in Chikago blieb hier von nur geringer Wirkung. Die Forderungen für Manitoba- und Plataweizen waren mäßig erhöht, in den erstgenannten Sorten fanden einige Umsätze statt, die sich aber in engem Rahmen hielten. Das Weizenpreisniveau erfuhr eine Erhöhung um etwa 1 Mk. Für Roggen in Kahn- und Lagerware besteht hier weiter reichliches Angebot bei nur mäßigem Begehr, während für die wenig offerierte Waggonware bessere Nachfrage vorhanden ist. Die Preise lauten um 1 bis 1,50 Mk. höher. Weizen- und Roggenmehl begegneten bei unveränderten Forderungen nur geringer Kauflust. Mais wurde auch heute verschiedentlich in Lokoware und per Herbstlieferung zu gestrigen Preisen, wenn auch nicht in größeren Quantitäten umgesetzt. Für Hafer macht sich bei den niedrigen Preisen etwas mehr Kaufneigung geltend unter Bevorzugung feiner Sorten, die etwa 2 Mk. fester lagen, während mittlere nur 1 Mk. profitieren konnten. Für Gerste hielt die Geschäftslosigkeit an.

Wirtschaft Rheinbothe
Habinghorst.

Sonntag, den 6. Juni
ab 4 Uhr

Konzert

der Oberbayrischen Original-Kapelle. 2189

Es ladet freundlichst ein
Der Wirt.

Konditorei u. Café Aßmann
Telefon 468 **Castrop** Münsterstr. 9.

Torten, Kaffee- und Teegebäck
Ausschank von 2205
hellen und dunklen Bieren

Sonntags:
Künstler-Konzert.

Gasthof „Zur Post"
H. Halier.

Sonntag, den 6. Juni 1926
Großer Ball
Anfang 4 Uhr. 2202

Autofahrer! 456

Damen und Herren jeden Berufes können das Autofahren erlernen.
August Berein, Rauxel,
Kaiserstr. 16 Tel. 346 Amt Castrop.

Auf nach Schwerin!
Wirtschaft „Glück Auf"
Sonntag, 6. Juni 1926
ab 4 Uhr

Großer Ball

Es ladet freundlichst ein
2206 **Paul Degwer.**

Spar- und Lebensversicherung
mit Einheitsprämie!

Fordern Sie Drucksachen ein!
Vergeben General- u. Platzvertretungen
(auch für Großleben)
Unmittelbarer Verkehr mit Direktion!

Zuschriften erbeten unter Ta. P. 2733
Rudolf Mosse, Berlin W 50, Tauentzienstrasse 2.
2194

Altbewährter, angesehener Versicherungs-Konzern, der sämtliche Versicherungssparten betreibt, sucht für seine **Abteilung Leben**

erprobten Fachmann

mit guten Beziehungen, der als Hauptvertreter oder Berufsbeamter sich dem soliden Geschäft mit Interesse zu widmen gewillt ist.

Zeitgemäße Bezüge werden zugesichert; Arbeiten in anderen Branchen gestattet.

Auch stille Vermittlung von Verdienstmöglichkeiten.

Schriftliche Angebote unt. Nr. 2198 an die Geschäftsstelle des Stadtanzeigers.

Mein berühmter

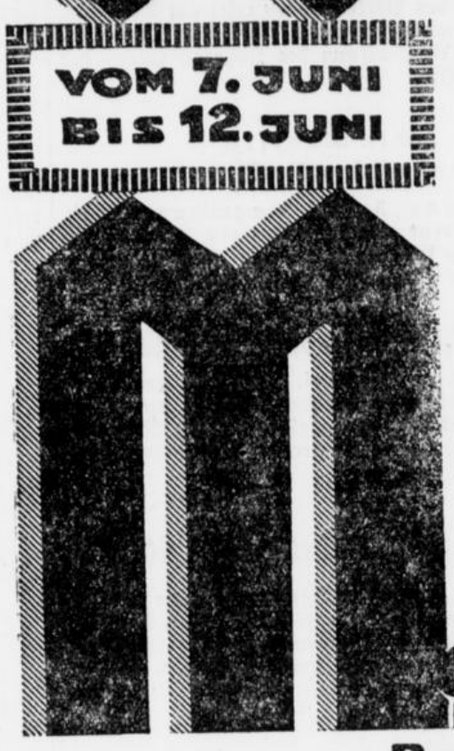
Säuglings-Zwieback

zahn- und knochenbildend
(ges. gesch.) ist nur echt in geschlossenen Paketen mit meiner Firma 313

Gerhard Clostermann
gegr. 1885 **Conditorei u. Café** gegr. 1885
Telefon 1153 **DORTMUND** Telefon 1153
19 Brückstraße 19
Zu haben bei: **Holterdorf in Rauxel.**

WERBE WOCHE

VOM 7. JUNI BIS 12. JUNI



Der Dienst am Kunden

ist von jeher unser oberstes Prinzip gewesen! Es findet seinen höchsten Ausdruck in den Angeboten unserer Werbe-Woche!

Unseren alten Kunden etwas ganz Besonderes zu bieten, neue Freunde hinzuzugewinnen, allen aber unsere überragende Leistungsfähigkeit vor Augen zu führen, das ist der Zweck unserer großzügigen Veranstaltung

Wir werben mit Qualitäten, die nicht übertroffen werden können — mit Preisen, die Sie in jedem Fall freudig überraschen werden

Montag, d. 7. Juni, 8½ Uhr vorm.
beginnt der Verkauf! Kommen Sie rechtzeitig! Für Weg, Mühe und sogar geringe Kosten werden Sie überreichlich entschädigt werden, wenn Sie in diesen Tagen bei uns kaufen!

Meyer & Günther
Dortmund, Steinplatz
Kaufhaus für Manufaktur-, Damen- u. Herrenbekleidung

Städtische
Bühnen
Dortmund

Samstag, 5. Juni
Stadttheater
7½—9½ Uhr
Außer Vormiete
Elektra

Burgwalltheater
7½—9¾ Uhr
Der wahre Jakob

Sonntag, 6. Juni
Stadttheater
6 — 11 Uhr
Außer Vormiete
Der Meistersinger von Nürnberg 2134

Burgwalltheater
7½—9¾ Uhr
Der Glückspilz

Miet Pianos

neu und gebraucht.
Pianohaus Marks
2193 **Bochum,**
Kaiser-Wilhelmstr.

Herren

welche die Absicht haben, sich einen Anzug nach Maß zu bestellen u. erstklassige Arbeit u. Preis wünschen, senden ihre Adresse unt. Nr. 2139 an d. Stadtanzeiger.

Technikum Lemgo
Höhere techn. Lehranstalt (Lippe) Ingenieure, Techniker, Werkmstr. Staatskommissar. 131
Programm frei.

Prima
Eiderfettkäse
9 Pfd. **Mk. 6.-** franko
Dampfkäsefabrik, Rendsburg.

Neue Matjesheringe
. . . . . Stück **0.15**
Ia junge Schnittbohnen
. . . . . 2 Pfd. Dose **0.58**
Ia junge Erbsen
. . . . . mittelfein, 2 Pfd. Dose **0.98**
Ia Büchsenfleisch
. . . . . per Pfund **0.80**
Halberstädter Würstchen
. . . . . Dose 3 Paar **0.85**
Weinsülze
. . . . . ¼ Pfund **0.28**
empfiehlt 2200

A. Schürmann

Castrop am Markt.

Grasverkauf!

Am Montag, den 7. Juni 1926 nachm. 4 Uhr beginnend, werde ich für den Guts- und Brennereibesitzer **Schulte-Rauxel** in dessen Bruchwiese 2106

18 Morgen Gras

öffentlich, nummerweise, gegen Kredit versteigern.

N.B. Das Gras in den Berlmanns Kämpen wird in diesem Jahre nicht verkauft.

Castrop-Rauxel, den 28. Mai 1926
Wilh. Kösler.

Lehrverträge

nach den Bestimmungen der Handwerkskammer Dortmund wieder vorrätig

Druckerei
Geschw. Schmitz
Castrop-Rauxel.

Krieger- und Landwehr-Verein Castrop
Gegründet 1866. Gegründet 1866.

Am Sonnabend, dem 5., Sonntag, dem 6. und Montag, dem 7. Juni 1926

Jubiläums-Feier

aus Anlaß des 60jährigen Bestehens des Vereins in dem 1200 qm großen Festzelt auf dem Viehmarktplatz.

FESTORDNUNG:

Sonnabend, den 5. Juni abends 8 Uhr Zapfenstreich. Anschließend Ehrung der Jubilare unter Mitwirkung der Männer-Gesangvereine der früheren Stadt Castrop.

KOMMERS

(Eintritt nur für Gäste, Mitglieder der militärischen Vereine und deren Familien, Inhaber von Dauerkarten.)

Sonntag, den 6. Juni 6½ Uhr morgens: „Großes Wecken". — 11 Uhr Heldenehrung am Kriegerdenkmal. — 11½ Uhr Frühkonzert im Festzelt. (Eintritt Mk. 0.30.)

Nachmittags: 2—3 Uhr Empfang der fremden Vereine. — 3 Uhr Paradeaufstellung auf dem Marktplatz.

FESTZUG

(durch folgende Straßen: Markt, Viktoriastr., Bochumerstr., Carlstr. Widumerstraße, Kaiser-Friedrichstraße, Bahnhofstr., Münsterstr., Ringstraße bis Goldschmieding, Dortmunderstr., Wittenerstr. bis Bolenz, Biesenkampstr., Münsterstraße, Wittenerstr. bis Alte Apotheke, Viktoriastr., Festplatz.)

Konzert und Tanz im Festzelt (Eintritt Mk. 1.-).

Montag, den 7. Juni vorm. 11½ Uhr **Konzert auf dem** Marktplatz. **Abends** 7½ Uhr Konzert im Festzelt **mit nachfolgendem** Gelegenheitstanz. Eintritt Mk. 1.25.

Karten sind zu haben in den Buchhandlungen **Franz Lambertz, Erich Mucha** und beim Friseur **Heinrich Göddecke.**

Die **Dauerkarten zum Preise von Mk. 2.- berechtigen zum Besuch sämtlicher Veranstaltungen.**

Musik: Kapelle der Schutzpolizei Gelsenkirchen.

Während der Festtage auf dem Viehmarkt **„Großer Kirmesrummel".**

Kinder unter 16 Jahren haben zu den Veranstaltungen **keinen Zutritt.**

Die Bewohner von Castrop werden gebeten, **durch reichen Flaggenschmuck** der Häuser das Fest zu verschönern.

Für Sonnabend-Abend: 7.15 Uhr Antreten der militärischen Vereine in ihren Vereinslokalen. — 7.40 Uhr Sammeln auf dem Marktplatz. — 8 Uhr Zapfenstreich. — Von 6 Uhr ab können im Vereinslokale des Kriegervereins (H. Lueg) Karten und Festabzeichen in Empfang genommen werden. 2183

KAFFEE-RESTAURANT „REICHSHOF"
Inh.: **Willi Kösler, Castrop,** Wittenerstr. 26, Tel. 369.

Samstag ab 6 Uhr, Sonntag ab 4 Uhr, Montag ab 6 Uhr 2204

Große Konzerte
des neuverpflichteten Jazzband-Trios.
Sonntag, 6. Juni, von 11—1 Uhr Matinée.

Geschäfts-Eröffnung!



Den geehrten Bewohnern von Castrop-Rauxel u. Umgebung gebe ich hiermit bekannt, daß ich in **Rauxel-Dorf, Wilhelmstr. 72** ein

Friseur- und Tabakwarengeschäft



eröffnet habe. Für prompte und reelle Bedienung werde ich bestens Sorge tragen.
Um geneigten Zuspruch bittet

Bernhard Kock, Friseur



Sollen Deine Kinder gedeihen —
so gib ihnen
Kathreiners Malzkaffee!



Hühneraugenpflaster

Maroplast



entfernt schmerzlos und sicher Hühneraugen und Hornhaut.

Nur zu haben bei:

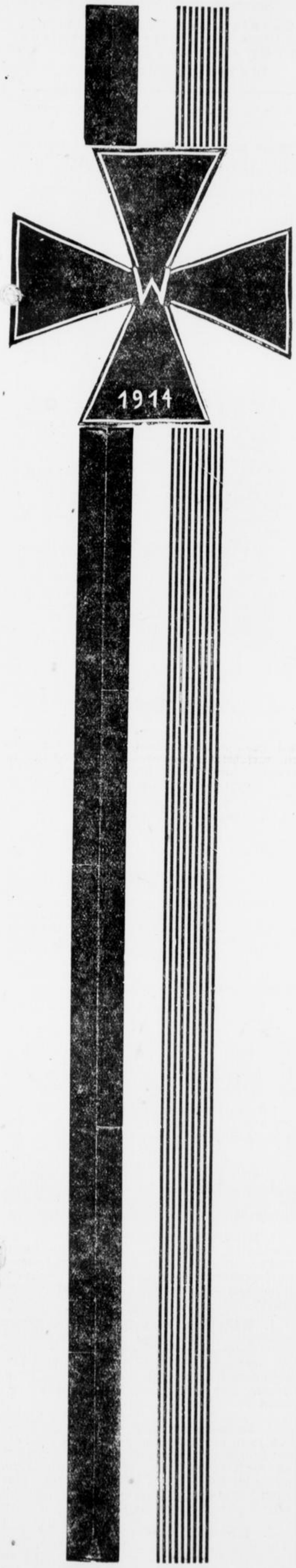
Hugo Pruys junior
Habinghorst
Germanenstraße 43

Makulatur

wieder vorrätig in der Geschäftsst. dieser Ztg.

Stadtanzeiger für Castrop-Rauxel und Umgebung

Nr. 128 — Zweites Blatt — Samstag, den 5. Juni 1926



JUBILÄUMSFEIER

des Krieger- und Landwehrvereins Castrop, aus Anlaß des 60jährigen Bestehens am Samstag, 5., Sonntag, 6. und Montag, 7. Juni 1926

1866 60 1926

Aus der Vorgeschichte und Geschichte des Jubelvereins

Die von den Mitgliedern des Krieger- und Landwehrvereins Castrop, sowie von allen Kameraden der militärischen Vereine der Stadt Castrop-Rauxel seit langer Zeit mit sehnlichstem Wunsche erwarteten Jubelfeiertage sind nun da. Am 5., 6. und 7. Juni begeht der älteste militärische Verein unserer Stadt, der 1866 gegründete Krieger- und Landwehrverein Castrop das Jubiläumsfest seines 60jährigen Bestehens.

Sechzig Jahre im Leben des einzelnen Menschen sind eine lange Frist, daß das Erleben derselben einen Rückblick auf die zurückgelegte Lebensbahn veranlassen. Sollte es bei einem Verein anders sein?

Die Wurzeln des Kriegervereinswesens gehen auch in Castrop bis in die Zeit des Freiheitskrieges zurück. Ungefähr vier Wochen nach der Schlacht bei Leipzig (18. 10. 1813), konnte in der Grafschaft Mark die Bildung von Freiwilligenkorps für die preußische Armee vor sich gehen. Der Freiherr von Bodelschwingh stellte sich in unserer engeren Heimat an die Spitze der Freiheitsbewegung. Unter ihm bildete sich im Bezirke Castrop-Bodelschwingh-Mengede eine freiwillige Hundertschaft, welche sich am 20. Dezember dem preußischen Hauptmann von Hülsen in Dortmund vorstellte. „Diese Freiwilligen", so berichtet Schröder in seinen Beiträgen zur Geschichte der Stadt Castrop (Seite 23ff) traten vorwiegend bei der Kavallerie ein, da sie als Bauernsöhne selbst ein Pferd stellen konnten. Aus Castrop gehörten zu den freiwilligen Landwehrmännern, meist 17—23 Jahre alt, Christoph Flasbath, Symon Paßmann, Schreiner, Wilhelm Punge, Gisbert Röwer, Schlosser, Heinrich Brune, Blaufärber, Möller und Stegemann, zu den freiwilligen Jägern G. Wenzel und W. Reinhard." Am eigentlichen Kampfe haben sich die Castroper, wie die „Märker" überhaupt, 1813/14 nicht beteiligt. Sie standen unter General von Bülow in Holland. Nach Friedensschluß kehrten sie über Wesel in die Heimat zurück.

Als aber 1815 mit der Rückkehr Napoleons von Elba der Krieg aufs neue ausbrach, waren die westfälischen Regimenter die ersten auf dem Kampfplatze. Die Castroper gehörten zumeist zum 1. Westfälischen Landwehrregiment, das in Stärke von 3200 Mann, mit den anderen „Westfälingern" bei der Musterung in Jülich am 18. April von Blücher mit den Worten begrüßt wurde: „Das sind meine Westfalen, Kerls wie Eisen!" Die in den Schlachten von Ligny und Belle-Alliance, bei der Erstürmung des Forts Issy sowie vor Paris mit Blut und Eisen zusammengeschweißte Kameradschaft und Volksgemeinschaft schlug auch in den kommenden Friedensjahren ein enges, einendes Band um die Freiheitskämpfer, die unter inniger Anteilnahme ihres ehemaligen Führers, des Freiherrn von Bodelschwingh, treu zusammenhielten, und das Gedächtnis an die Stunden, die sie im Feldlager, auf dem Marsche oder im Schlachtengewühl gemeinsam verlebten, wach hielten.

Ein Wahrzeichen dieser treuen Kameradschaft lebt noch heute in Castrop. Freiherr von Bodelschwingh schenkte den hiesigen Siegern aus den Freiheitskriegen im Jahre 1864 eine für damalige Verhältnisse prächtig zu nennende Fahne mit der Inschrift: „Preußens tapferen Kriegern" und den Jahreszahlen „1813, 1814, 1815" inmitten des Eisernen Kreuzes. Die andere Seite zeigt im mittleren Rundschild, den auf Siegestrophäen sitzenden preußischen Königsadler. Diese altehrwürdige Fahne besitzt der Krieger- und Landwehrverein Castrop, in dessen Besitz sie später überging noch heute. Er bewahrt sie in Ehren als teures Vermächtnis einer großen Zeit auf und wird sie auch am Jubelfeste im Festzuge mitführen. Mit dieser Fahne zogen früher alljährlich an einem bestimmten Sonntage die alten Krieger nach Bodelschwingh, wo auf dem Schloßplatz der Kammerherr von Bodelschwingh die Parade abnahm und die „Kameraden" unter den alten Kastanien reich bewirtete.

Da man es lange nicht für nötig fand, die in der gemeinsam verlebten Kriegszeit geborene Kameradschaft in das mitunter verfängliche Prokrustesbett von Satzungen und Paragraphen zu zwängen, so wurde die lose Vereinigung ehemaliger Freiheitskämpfer erst am 9. März 1862 von den im Amte Castrop wohnenden Veteranen aus den Jahren 1813—1815 in einen „Kriegerverein" umgewandelt. Das Ehrenpräsidium übernahm Freiherr von Bodelschwingh-Plettenberg. Man folgte damit dem Beispiele vieler Kameraden vor allem in Pommern, Brandenburg, Sachsen und Schlesien. Der hauptsächlichste Zweck des Vereins war, verstorbenen Kameraden die letzte Ehre zu erweisen. Dem ihnen anerzogenen militärischen Geiste gemäß, hatten die alten preußischen Soldaten den Wunsch, dies in militärischen Formen zu tun. Der damalige König Friedrich Wilhelm IV. gestattete durch eine Kabinettsordre vom 22. Februar 1842 den „Militär-Begräbnisvereinen" die „Abhaltung militärischer Leichenparaden" in bestimmt vorgeschriebenen Formen.

Wie überall in deutschen Landen und vor allem in Norddeutschland, so erfuhr auch in Castrop das Kriegervereinswesen eine grundlegende Blutauffrischung durch die Kriege von 1864 und 1866. Als nach diesen Kriegen eine neue Generation von Kampfgenossen erstand, wurde die Basis des alten Vereins erweitert, um auch diesen Anteil an den Veranstaltungen zur Pflege der Kameradschaft zu geben und um die gute, alte Tradition zu vererben. Wilhelm Punge, ein Sohn eines Landwehrmannes von 1813, wurde der erste Vorsitzende des am 1. Oktober 1866 amtlich bestätigten und im August 1866 aus der Taufe gehobenen neuen Krieger- und Landwehrvereins Castrop. Außer ihm bestand der erste Vorstand noch aus den Herren Diekhöfer, L. John, Marx, Sellenscheidt, Klosterkötter und Neufeld.

Was die Kriegskameraden in dem neuen Verein zusammenführte, war zunächst wieder der Wunsch, geselligzusammenzukommen, sich der Erinnerung der gemeinsamen Kämpfe und Strapazen zu erfreuen, die Schlachttage und großen Gedenktage zusammen zu feiern. Dazu kam die Absicht sich gegenseitig zu unterstützen; man hatte gemeinsam Entbehrungen erlitten, man sah die vielen Witwen und Waisen aus den Kriegen, die bald durch den Einigungskrieg von 1870-71 noch vermehrt wurden, in ihrer Not und wollte kameradschaftlich helfen. Die Pflicht, verstorbene Kameraden feierlich mit militärischen Ehren zu Grabe zu geleiten, wurde auch im neuen Verein hoch gehalten.

Bei der Gründung trat dem Castroper Krieger- und Landwehrverein sofort die stattliche Zahl von 72 Mitgliedern bei, darunter 16 Veteranen von 1813-14. Die Namen dieser Stifter des Vereins sind in dem Festbuch, das der Krieger- und Landwehrverein anläßlich seines Jubelfestes herausgegeben hat, vollständig aufgeführt. Interessant ist die Feststellung, daß die Familien, aus denen die ersten Mitglieder des Jubelvereins stammten, sich als sehr bodenständig erwiesen haben und hier heute fast alle noch vorhanden sind. Im erwähnten Festbuche findet sich auch die kulturhistorisch sehr interessante, vollständige Abrechnung über das erste am 6. und 7. Juli 1867 gefeierte Kriegerfest, das insgesamt eine Ausgabe von 199 Thlr. 14 Sgr. 8 Pfg. verursachte. Auch das genaue Festprogramm ist in dem Festbuche zum Abdruck gelangt. Im Jahre 1868 wurde der Rentner Josef Schulte Oestrich zum Vereinsvorsitzenden gewählt. Ihm folgte 1870 Neuhaus (Goldschmieding). Bei Kriegsausbruch hatte sich die Mitgliederzahl gegenüber der Gründung schon verdoppelt, indem der Verein gegen 150 Mitglieder zählte. Da damals Castrop, Obercastrop und Behringhausen, aus denen bekanntlich 1902 die Stadt Castrop gebildet wurde, nur gegen 3000 Einwohner zählten, ist das gewiß eine beachtliche und stattliche Zahl.

Anläßlich der Siege von 1870 stifteten die Damen des Vereins eine neue Fahne, die ebenfalls noch im Besitze des Krieger- und Landwehrvereins ist. Da sie aus Seide besteht, mit aufgemalten Enblemen und Beschriftungen, so ist sie vom Zahn der Zeit arg mitgenommen. Sie trägt auf der einen Seite die Inschrift: „Krieger- und Landwehrverein Castrop 1870" und in einem Blätterkranz die Devise „Furchtlos und treu". Die andere Fahnenseite trägt das Stadtwappen vom preußischen Adler überragt.

Die neue Fahne wurde dem Castroper Krieger- und Landwehrverein bald zum Symbol der Aufgaben, die sich den Vereinsmitgliedern unter dem frischen Eindruck der Ereignisse von 1870-71 vor Augen stellten. Als im Jahre 1872 der Deutsche Kriegerbund die Verbandsbildung der deutschen Kriegervereine begann, schloß sich als einer der ersten auch der Castroper Krieger- und Landwehrverein dieser Organisation an. Daneben gehörte er auch dem Preußischen Landes-Kriegerverbande an der im genannten Jahre seine Tätigkeit mit 26 Landesverbänden, und 22 000 Vereinen und 1 850 000 Kameraden begann. Bei Ausbruch des Krieges zählte der Kyffhäuserbund 27 Landesverbände, 32 000 Vereine und fast 3 Millionen Kameraden.

Wie alle Kriegervereine, so betrachtete es auch der Castroper Krieger- und Landwehrverein in den Jahren von 1871—1914 als seine Aufgabe, zur Stützung der in diesen Zusammenschlußtendenzen begründeten Zwecke und Ziele des Kriegervereinswesens vaterländische Gedenktage feierlich zu begehen und möglichst glanzvoll in den Mittelpunkt des Vereinslebens zu stellen. An ihnen bot sich Gelegenheit in der Festrede auf das hinzuweisen, was das Vaterland von dem einzelnen Bürger erwartet. Gar mancher Castroper Redner hat sein Talent im Laufe der Jahre in den Dienst dieser vaterländischen Sache gestellt und auf den Festen des Krieger- und Landwehrvereins die Treue zum Reich, die Hingabe an das große deutsche Vaterland, an den nationalen Gedanken, der anderen Völkern durch die Erziehungsarbeit von Jahrhunderten in Fleisch und Blut übergegangen war, in trefflich gesetzten Worten zu fördern gewußt. Es versteht sich am Rande, daß der Löwenanteil an der Verfolgung dieser Bestrebungen dem jeweiligen Vereinsvorsitzenden zufiel. Als solche wirkten im Castroper Kriegerverein von 1874 ab F. Vogel, denen bis 1900 noch Honer, Fr. Steffen und Th. Sinder folgten. Am 18. 11. 1900 wurde Heinrich Lueg zum Vereinsvorsitzenden gewählt, der das schwierige Amt bis heute durch die schwersten Zeiten hindurch, über 25 Jahre in hingebender Treue und Umsicht verwaltet.

Innigen Anteil nahm der Krieger- und Landwehrverein an allen Hochfesten und Bestrebungen nationaler Begeisterung und Erhebung, so z. B. an dem Erstehen des Kriegerdenkmals, das von Castrop und Obercastrop im Jahre 1876 auf Düngelmannsberg den gefallenen Heldensöhnen zum bleibenden Andenken errichtet und am 28. Oktober unter großer Feierlichkeit enthüllt wurde. Weiter war der Krieger- und Landwehrverein Castrop in corpore dabei, als am 27. Januar 1899 auf Anregung des Landrats zu Dortmund zur Erinnerung an die erste Feier des Kaisergeburtstages von Wilhelm II. bzw. an dessen Regierungsantritt und zum Gedächtnis an Kaiser Friedrich III, die Pflanzung von zwei Eichbäumen vor dem hiesigen Amtsgerichtsgebäude, rechts und links der bereits früher gepflanzten „Eiche des ersten deutschen Kaisers", vorgenommen wure. Da diese Eichbäume aber eingingen, so wurde ihre Pflanzung bei Gelegenheit des 100. Geburtstages Kaiser Wilhelms I. am 22. März 1897 unter entsprechender Feier und unter Beteiligung vieler Vereine, darunter auch unseres Jubelvereins, erneuert.

Am 11. August des Jahres 1899, als Kaiser Wilhelm II. auf der Fahrt von Dortmund nach Henrichenburg das Amt Castrop berührte, indem er am Bahnhof Rauxel ausstieg und von dort unter Geleit einer Eskadron Münsterscher Kürassiere zur Einweihung des Schiffshebewerkes fuhr, beteiligte sich auch der Castroper Krieger- und Landwehrverein mit der „schier endlosen Reihe der Vereine, Schulen und Gemeindebehörden, sowie anderen Personen des Amtes Castrop" an der Spalierbildung. Mit der Kapelle des Infanterieregimentes Nr. 55 aus Detmold wurde bereits um 5 Uhr ausgerückt, denn schon um 6,45 Uhr traf der Kaiser auf dem Bahnhof Rauxel ein, wo er in einem prächtigen, auf dem Bahnhofsvorplatz auf Kosten der Eisenbahnverwaltung errichteten Zelte von den anwesenden Ministern, dem Oberpräsidenten usw. begrüßt wurde. Die genannte Kapelle der Castroper militärischen Vereine spielte bei der Gelegenheit die Nationalhymne. Nach dem Rückmarsch zur Stadt fand auf dem Germanenhügel ein Volksfest statt.

Kurz nach der Jahrhundertwende sollte auch der lang gehegte Wunsch nach Erlangung einer neuen Fahne (der dritten) seine Erfüllung sehen. Die Mittel dazu wurden durch die Aufführung der zu der Zeit überall als „Sensation" betrachteten von Satorskyschen Festspiele aufgebracht. In diesen lebenden Bildern, die von Mitgliedern des Vereins und ihren Angehörigen dargestellt wurden, wurden große Episoden aus der deutschen Geschichte auf die Bühne des Meibertschen Saales gebracht. Der Erfolg war so durchschlagend, daß nicht nur die Fahne beschafft, sondern auch noch den Pfarrern beider Konfessionen Gelder zur Verteilung an Arme zur Verfügung gestellt werden konnten. Im folgenden Jahre wurde die neue Fahne beim Stiftungsfeste zum ersten Male in der Oeffentlichkeit entrollt. Zur besonderen Freude der damaligen Vereinsmitglieder konnte sie gleichzeitig mit den vom Kaiser verliehenen Fahnenbändern geschmückt werden.

Wenige Jahre später wurde seitens des Krieger- und Landwehrvereins Castrop in der Kottenburger Schlucht ein Scheibenschießstand errichtet, auf dem regelmäßig einmal im Jahre ein Preisschießen veranstaltet wurde.

Als man sich in Castrop schon für die ersten Vorbereitungen für das im Jahre 1916 zu feiernde goldene Jubelfest des Krieger- und Landwehrvereins rüstete und kurz zuvor noch auf dem Provinzial-Kriegerverbandstag zu Wattenscheid den Antrag gestellt hatte, aus diesem Anlaß den Provinzial-Kriegerverbandstag in Castrop abzuhalten, brach der Weltkrieg aus, der all die in verschiedenen Vorstands- und Generalversammlungen geäußerten, frohen Festeshoffnungen zu nichte machte. Der größte Teil der Mitglieder mußte zur Fahne. Von den zurückbleibenden wurden viele später noch im Vaterländischen Hilfsdienst beschäftigt. Mit seinen Mitgliedern unterhielt der Verein eine rege Korrespondenz. Zahlreiche Liebesgabensendungen gingen hinaus. Daneben wurden in Not befindliche Kriegerangehörige unterstützt, und Beiträge für die Kriegsanleihe gezeichnet und für Kriegssammlungen gestiftet. Außerdem führte der Krieger- und Landwehrverein bis zum Kriegsschluß die Erweisung von militärischen Ehren bei allen Beerdigungen u. Ueberführungen von in Castroper Lazaretten verstorbenen oder nach Castrop zur Beisetzung in der Heimaterde überführten Kriegsopfern durch. Es versteht sich von selbst, daß er an allen Veranstaltungen regen Anteil nahm, die zur Pflege vaterländischer Begeisterung und zur Stützung und Stärkung des Willens zum Durchhalten und damit der „Front in der Heimat" dienten. Eine der letzten größeren Veranstaltungen dieser Art war die letzte Kaisergeburtstagsfeier, die unter Beteiligung aller vaterländischen und militärischen Vereine am 27. Februar 1918 im Gesellenhaussaale stattfand.

Als nach dem Umsturz vom November 1918 das deutsche Kriegervereinswesen sich umstellte, reorganisierte sich auch der Castroper Krieger- und Landwehrverein, und zwar mit dem Erfolge, daß schon bald die Zahl der Mitglieder von 1914 — 250 — mit 223 Mitgliedern nahezu wieder erreicht war. Heute, an seinem 60. Jubelfeste, ist die Vorkriegszahl erheblich übertroffen. Der Castroper Krieger- und Landwehrverein zählt z. Zt. rund 400 Mitglieder, darunter befinden sich 76 Jubilare und zwar sind von diesen 4 mehr als 50 Jahre und 72 mindestens 25 Jahre

oder länger im Verein. Ihrer wird beim Jubelfeste am 5., 6. und 7. Juni in besonderer Weise ehrend gedacht werden. Am längsten Mitglied des Vereins ist jetzt Kamerad Heinrich Niederdellmann, Merklinde, der am 1. Oktober 1871 dem Verein beitrat. Vor wenigen Wochen mußte der Krieger- und Landwehrverein im Veteranen Wilhelm Balz ein Mitglied zu Grabe geleiten, das fast von der Gründung an dem Verein angehörte, nämlich ab 18. 1. 1868.

* * *

Wenn diese Zeilen in die Hand der Leser gelangen, legt man unter Leitung des Elektrikers Schrammen auf dem zum Festplatz erkorenen Viehmarkt, auf dem Markte und der zur „via triumphalis" umgeschaffenen Verbindungsstraße die letzten fleißigen Hände an, um dem Jubelfest einen glanzvollen äußeren Rahmen zu geben und den zahlreich von auswärts angemeldeten Brudervereinen einen möglichst prächtigen Empfang zu bieten. Sechs Fahnenmasten werden den Marktplatz flankieren, auf dessen in der Mitte stehenden aKndelaber:n in den Abendstunden eine aus elektrischen Glühbirnen zusammengesetztes Wahrzeichen aufleuchten wird. Zwei ebenfalls elektrisch beleuchtete Ehrenportale schließen die „Feststraße", die zum Festzelt führt, ab. Fahnenmasten umsäumen die Straße. Das 1200 Quadratmeter große Festzelt faßt rund 1700 Personen. Es ist mit Flaggen, Guirlanden, Birken usw. durch zahlreiche freiwillge Helfer so hübsch wie nur möglich ausgestattet worden und bietet, wenn das Unwetter nicht gar zu schlimm kommt, hinreichenden Schutz gegen die Unbilden der Witterung. Der Rest des Viehmarktplatzes ist mit einem reichhaltigen Lunapark besetzt, indem Vergnügungsunternehmungen aller Art, wie sie nun einmal in den Rahmen eines Volksfestes gehören, Platz fanden. Sich über die Festfolge der drei Tage an dieser Stelle zu verbreiten, erübrigt sich, da sie sowohl aus dem Festbuche, dessen Anschaffung hiermit nochmals jedem Freunde der Heimatgeschichte dringend ans Herz gelegt sei, enthalten ist.

Wir wünschen dem seit 60 Jahren mit der Geschichte unserer Stadt aufs innigste verwachsenen Jubelverein zu seinem Ehrentage ein kräftiges Glück auf! für eine glückliche Zukunft und, was angesichts des trüben Himmels fast als eitles Unterfangen erscheinen will, gutes Wetter. Denn nur dann kann sich das Fest, für das rührige Ausschüsse seit Wochen in kameradschaftlicher und wohl disziplinierter Hingabe die Vorarbeiten trafen, in dem vollen, gedachten Glanze entfalten.

Unsere Mitbürger aber bitten wir, dem Wunsche des festfeiernden Vereins nachzukommen und ihrerseits durch Beflaggen der Häuser und am heutigen Zapfenstreichabend auch durch Abbrennen von Feuerwerkskörpern, Illumination usw. das Fest verschönern zu helfen.

Castrop-Rauxel

Castrop-Rauxel, den 5. Juni 1926.

Die Tagesordnung der 2. Stadtverordnetensitzung

Am Dienstag, den 8. Juni 1926, nachmittags 5 Uhr, findet im Wesselschen Saale (früherer Ortsteil Habinghorst), Kaiserstraße 5, die zweite Sitzung der Stadtverordneten von Castrop-Rauxel statt.

Auf der Tagesordnung stehen folgende Punkte:

1. Einführung und Verpflichtung der Stadtverordneten Riegel und Dr. Terhardt durch den Regierungskommissar.
2. Kenntnisnahme von dem Ergebnis der Prüfung des Materials für die Wahl der Stadtverordneten.
3. Erlaß eines Ortsstatuts über die Zusammensetzung des Magistrats.
4. **Wahl der besoldeten und unbesoldeten Magistratsmitglieder.**
5. Bildung und Wahl der Finanzkommission.
6. Vorbereitung der Wahlen der Kommissionen und Deputationen.
7. Bericht der Ueberleitungskommission über das Ergebnis der Ausschuß-Sitzung betreffend besondere Erwerbslosenfürsorge.

Anschließend findet eine nichtöffentliche Sitzung statt.

Zum Volksentscheid über das Fürstenvermögen. Auf Grund der Reichsstimmordnung vom 14. März 1924 (R. G. Bl. S. 173 ff.) und des Runderlasses des Ministers des Innern vom 21. Mai 1926 I a 965 (M. Bl. f. Pr. i. Verw. 492 ff) hat der Herr Regierungspräsident für die Durchführung des Volksentscheids für den Wahlkreis 18 Westfalen-Süd, umfassend den Regierungsbezirk Arnsberg den Oberbürgermeister Cuno in Hagen und zu dessen Stellvertreter den Landrat von Nasse in Hagen ernannt.

— **Die Stimmlisten (Stimmkarteien)** für den am 20. Juni d. Js. stattfindenden Volksentscheid über die Enteignung der ehemaligen Fürstenhäuser liegen in der Zeit vom 6.—13. Juni einschließlich zur allgemeinen Einsicht öffentlich aus. An den Sonntagen liegen die Listen von 10—12 Uhr vormittags und an den Wochentagen während der Dienststunden aus und zwar in den Dienststellen, die in einer im Inseratenteile unserer Zeitung enthaltenen amtlichen Bekanntmachung aufgeführt sind.

— **Nacheichung der Maße und Gewichte.** Eine Bekanntmachung im Anzeigenteile unserer Zeitung weist auf die für die ehemalige Stadt Castrop, sowie für die Ortsteile Rauxel-Dorf, Graf Schwerin und Westhofen in der Zeit vom 11. Juni bis 3. Juli 1926 abzuhaltende erste periodische Nacheichung sämtlicher Maß- und Wiegegeräte hin. Das Eichlokal befindet sich im Saale der Wirtschaft Köllmann an der Wittener Straße im Ortsteile Castrop. Alle infrage kommende Gewerbetreibenden und Landwirte werden darauf aufmerksam gemacht, daß eine etwaige Unterlassung der Nacheichung strafbar ist. (Siehe auch Bekanntmachung!)

— **Ein Transport landwirtschaftlicher Arbeiter,** 30 Burschen und 20 Mädchen, konnten am Donnerstag dank der Vermittelung des hiesigen Arbeitsamtes nach Brennabor in Brandenburg entsandt werden.

— **Die Ausnahmegenehmigung über den 5-Uhr-Arbeitsbeginn in Bäckereien** ist vom Regierungspräsidenten unter dem Vorbehalt jederzeitigen Widerrufes bis zum 31. März 1927 verlängert worden. Die Genehmigung ist an die unter dem 8. August 1925 veröffentlichten Bedingungen geknüpft. (Siehe auch die diesbzgl. Anzeige im Inseratenteil!)

Eine Kur für Schüler und Schülerinnen höherer Lehranstalten findet in der Zeit vom 26. Juli bis 31. August cr. im Kindererholungsheim des Landkreises Dortmund Farchau b. Ratzeburg statt. Anmeldungen können bei dem hiesigen Jugendamte gemacht werden.

Der Gau Castrop-Rauxel des Deutschen Sängerbundes nimmt in seiner Gesamtheit an dem am kommenden Sonntag in Mengede stattfindenden Sängerfeste teil. Die Vereine des südlichen Stadtteiles versammeln sich um 1½ Uhr zum gemeinsamen Abmarsch im kath. Gesellenhause. Den übrigen Vereinen wird es anheim gestellt, sich zeitig in Mengede einzufinden.

Zur Beachtung! Der heutigen Gesamtauflage liegt ein Prospekt Seelig's kand. Kornkaffe betreffend, bei, welchen wir der Aufmerksamkeit, insbesondere unserer verehrten Leserinnen, angelegentlichst empfehlen. Seelig's kand. Kornkaffee, seit 40 Jahren bekannt und bestens bewährt, ist im Haushalt der sparsamen Hausfrau unentbehrlich.

Ortsteil Castrop

— **Der Neubau der Ortskrankenkasse** kann, wie wir erfahren, nicht zu dem ursprünglich angesetzten Termine bezogen werden, da die Arbeiten an der Innenausstattung nicht so zeitig beendet werden konnten, wie man vorgesehen hatte. Bis zur Bezugsfertigkeit des Hauses dürften noch 3—4 Wochen vergehen, sodaß mit einem Umzug der Kasse vor Mitte Juli kaum zu rechnen ist.

Die Männergesangvereine des Ortsteiles Castrop nehmen bekanntlich auch an dem Jubelfeste des Krieger- und Landwehrvereins am heutigen Samstage teil. Um vornehmlich die Ehrung der Jubilare recht feierlich zu gestalten, werden während derselben von den 6 Männer-Gesangvereinen einige Chöre gesungen werden. Zu diesem Zwecke fand bereits am verflossenen Sonntag eine Gesamtprobe statt. Es ist beabsichtigt, folgende Lieder zum Vortrag gelangen zu lassen: „Wie ein stolzer Adler schwingt sich auf das Lied", „Wieland, der Schmied" (mit Orchesterbegleitung), „Wie's daheim war" und „Im schönsten Wiesengrunde". — Die letzte Generalprobe für diese Lieder findet am heutigen Sonnabend um 6 Uhr im Festzelte auf dem Viehmarktplatz statt. Es erübrigt sich wohl, darauf hinzuweisen, daß es unbedingt erforderlich ist, daß jeder infrage kommende Sänger sowohl zu dieser Probe, als auch zu der Ehrung der Jubilare des Abends um 9 Uhr unbedingt erscheinen muß.

— **K. K. V.** Zu einer Familienfeier schönster Art gestaltete sich am Abende des Fronleichnamstages die Einführung des neuen geistlichen Beirats des Kath. Kaufmännischen Vereins Castrop-Rauxel-Süd, Herrn Pfarrer Becker. Zu der Veranstaltung hatten sich die Vereinsmitglieder mit ihren Angehörigen so zahlreich eingefunden, daß der vorgesehene Platz nicht ausreichte und „angebaut" werden mußte. Der hübsche Saal der Wirtschaft Willi Baack erwies sich wieder einmal als äußerst stimmungsvollen Rahmen für derartige in intimerem Kreise zu begehende Veranstaltungen. Der erste Vorsitzende des Vereins, Kaufmann Schürk, stellte dem neuen geistlichen Beirat die einzelnen Mitglieder des Vereins mit ihren Angehörigen vor, begrüßte die Erschienenen und gedachte dann in beredten Worten der Verdienste, die sich der erste geistliche Beirat des Vereins, Herr Vicar Tilli, um den KKV Castrop-Rauxel-Süd erworben hatte. Die Vereinsmitglieder würden ihm dafür immer ein dankbares Andenken bewahren. Die Vereinsmitglieder seien, so wandte sich der Redner dann an Herrn Pfarrer Becker, mit großer Freude erfüllt worden, als sie hörten, daß der neue Pfarrer selbst sich bereit erklärt habe, die verwaiste Stelle eines geistlichen Beirats zu übernehmen. Sie hießen ihm um so lieber willkommen, da sie wüßten, daß er auch schon früher in dieser Stellung in der Sache des K. K. V. sich betätigt habe. Sie erhofften von seiner Mitwirkung im Verein für diesen eine gedeihliche Entwickelung für die Zukunft. Redner bat dann Herrn Pfarrer Becker, das Amt offiziell zu übernehmen. Dieser kam dieser Aufforderung nach und betonte in seiner Erwiderungsrede, daß er gern das Amt übernehme, da er sich durch seine aktive Mitarbeit im KKV Bielefeld persönlich von dem hohen idealen Werte des auf paritätischen Grundlagen aufgebauten Verbandes überzeugen konnte, in dem Arbeitgeber und Arbeitnehmer einträchtig nebeneinander im Dienste der höchsten Kulturgüter der Menschheit, der Religion, sich betätigten. Diesem Werke zu dienen, sei für ihn als geistlicher Beirat eine schöne und liebe Aufgabe. Er wolle noch kein ausführliches, bis ins einzelne gehende Programm entwickeln. Dazu sei er noch nicht in der Lage, da er den Verein, seine Mitglieder, seine Bedürfnisse und Belange noch zu wenig kenne. Aber das eine könne er schon heute versprechen, daß er sich ganz in den Dienst der Sache stellen werde, um der Sache des KKV in seiner Gemeinde und den auf den Verein angewiesenen Nachbargemeinden zu immer weiteren Erfolgen zu verhelfen. Redner dankte dann der katholischen Kaufmannschaft von Castrop für die durch das Geschlossenhalten der Läden am Fronleichnamstage bekundete Interesse am katholisch-kirchlichen Leben. Er versicherte sie dafür andererseits auch der weitgehendsten Unterstützung im Wirtschaftskampfe. Im Schlußteil seiner von den Mitgliedern äußerst beifällig aufgenommenen Ansprache entwickelte der neue geistliche Beirat in kurzen Umrissen, wie er sich seine Tätigkeit vor allem als Durchgeistigung und Verinnerlichung des Vereinslebens denke. Dabei sollten aber natürlich auch den anderen Belangen des Vereins ungeschmälert ihr Recht werden. Redner schloß mit einem Hoch auf den KKV. Im weiteren Verlaufe toastete der Ehrenvorsitzende des Vereins, Kaufmann Krehe, in humorvoller Weise auf die Damen. Gemeinsame Lieder, Musikvorträge und andere Darbietungen ließen die Stunden rasch in gemütlicher Harmonie verlaufen. Der Abend war ein verheißungsvoller Auftakt für die Zukunft der KKV Castrop-Rauxel-Süd.

! Die kath. Pfarrei Schwerin hält altem Brauche getreu am morgigen Tage ihre Fronleichnamsprozession ab. Die Prozession zieht nach dem um 8,30 Uhr beginnenden Hochamte von der Kirche aus durch die Straßen der Pfarrei. Die Ordnung bei der Prozession ist folgende: 1. Schulmädchen, 2. Schulknaben, 3. Jünglinge, 4. Männer, 5. Engelchen, 6. Kirchenchor, 7. Meßdiener, 8. Sanktissimum, 9. Kirchenvorstand, 10. Schwestern, 11. Jungfrauen, 12. Frauen. Möge eine günstige Witterung die volle Entfaltung der Feierlichkeiten gestatten! De Mitglieder der Gemeinde werden es sich nicht nehmen lassen, wie in den früheren Jahren die Straßen und Häuser so schön, wie nur eben möglich zu schmücken, um einen würdigen Rahmen für diese Kundgebung des katholischen Glaubens zu schaffen.

— **Ein Unfall auf der Eisenbahn** ereignete sich während der Fahrt von Dortmund nach Castrop. Durch das Zuschlagen der Wagentür wurden der Tochter eines Castroper Bürgers die beiden oberen Glieder des Mittel- und Ringfingers abgequetscht. Der Schaffner soll das übliche „Vorsicht" unterlassen haben.

— **Reichsbanner Schwarz-Rot-Gold, Castrop.** Man schreibt uns: „Die seinerzeit für den 13. 6. d. Js. festgesetzte Reichsbannerkundgebung muß infolge der am gleichen Tage in Dortmund stattfindenden Stadion-Einweihung durch die Arbeitersportbünde und sonstige freie Vereinigungen auf einen noch festzusetzenden Termin verlegt werden. Alle bis jetzt verkauften Karten u. a. m. behalten für die spätere Kundgebung ihre Gültigkeit".

Gefaßter Dieb. Vor einigen Tagen berichteten wir von einem Diebstahl, den man im kath. Krankenhause im Ortsteile Castrop dadurch verübt hatte, daß man einem alten Manne aus der Schublade die ansehnliche Summe von 175.— Mk. stahl. Am gestrigen Freitag kam nun endlich Licht in die Sache, die bis dahin noch unaufgeklärt war. Der Täter, ein Mann aus der Oberen Dortmunderstraße im Ortsteile Schwerin, wollte sich noch im letzten Augenblick der rächenden Nemesis entziehen, doch gelang ihm das nicht; und so konnte er denn festgenommen und dem hiesigen Amtsgericht zugeführt werden. Hier wird man ihm wohl den verdienten Prozeß machen.

Einer gefährlichen Körperverletzung machte sich ein Anwohner der Marienstraße im Ortsteil Castrop schuldig, indem er einem Ehepaar zu Leibe rückte und den Mann mit einem gefährlichen Gegenstande auf den Kopf schlug, wodurch dieser nicht unerheblich verletzt wurde. Auch die Ehefrau wurde mit Schlägen bedacht. Der Rohling kam zur Anzeige und wird sich demnächst seines Benehmens wegen zu verantworten haben.

Ortsteil Merklinde

:: **Fronleichnamsprozession.** Auch hier fand unter reger Beteiligung, sogar vieler auswärtiger Gläubigen, die Fronleichnamsprozession statt. In der Schmückung der Häuser und Straßen, durch Ehrenbogen, Guirlanden, Grün und Fahnen, hatten die einzelnen Einwohner derartig miteinander gewetteifert, daß es wohl kaum übertroffen werden konnte. Anerkennenswert ist es, daß auch Andersgläubige hierbei nicht zurückstanden. Herrliche Altäre schmückten den Weg, nicht nur an den Häusern und deren Fenstern, sondern sogar zwischen den Kornfeldern, wo der Prozessionsweg hindurch führte, waren solche errichtet. Ein herzerhebender Anblick war es besonders hier, als zwischen wogenden Aehrenhalmen, die Hunderte von Frommen, beim Segen der dritten Station, in die Knie sanken und unter dem Trillern der hoch oben in den Lüften schwebenden Lerchen, dem Höchsten Anbetung und Verehrung zollten. Unsere kleine Kirchengemeinde kann stolz sein, auf seine herrliche Fronleichnamsprozession.

Ortsteil Bövinghausen

:: **Tragischer Todesfall.** In der Blüte der Jugend wurde der bei der Reichswehr in Potsdam dienende 21jährige Wilh. Opfer von hier dahingerafft. Beim Baden erlitt derselbe einen Herzschlag. Die Leiche wurde nach hier überführt und unter zahlreicher Beteiligung, auch der militärischen Vereine, sowie einer Abordnung der Reichswehr am Mittwoch nachmittag auf dem hiesigen Friedhofe beigesetzt. Der Vorfall ist um so bedauerlicher, da die tiefbetrübte Familie, der man allseitige eTilnahme entgegenbrachte, schon vor einigen Jahren ebenfalls einen 12jährigen Sohn durch Ertrinken verlor.

Ortsteil Habinghorst

:: **Nachhall zum Missionssonntag der evangel. Gemeinde.** Zu dem dem Missionshaus in Barmen übermittelten Betrage vom Missionstage am 9. Mai schreibt der Missionsinspektor Hoffmann dem Ortspfarrer: Im Namen unserer Missionsleitung möchte ich Ihnen herzlich danken für die reichen Gaben, die Sie uns aus Ihrer Gemeinde einsenden konnten. Wir haben uns über den schönen Ertrag der Missionsfestkollekte recht gefreut und ebenso darüber, daß so viele Schriften verkauft worden sind. Wenn es Ihnen möglich ist, geben Sie unseren Dank weiter an die lieben Geber in Habinghorst.

Vom Zentralverband der Arbeits-Invaliden und Witwen Deutschlands, Ortsgruppe Habinghorst wird uns geschrieben: „Am Sonntag, den 6. Juni, nachmittags 3 Uhr, findet im Lokale Schulte-Derne, Habinghorst eine öfentliche Versammlung der Ortsgruppe Habinghorst des Zentralverbandes der Invaliden und Witwen Deutschlands statt, wozu auch sämtliche umliegenden Ortsgruppen besonders eingeladen sind. Es wird von einem hiesigen Stadtverordneten ein Vortrag gehalten über die Fürsorgeangelegenheiten im Bezirk Castrop-Rauxel."

Nachbereitschafts- und Sonntagsdienst der hiesigen Apotheken

Samstag, den 5. Juni, von 7 Uhr abds. bis 7 Uhr morgens

Kronen-Apotheke, Münster Straße.

Sonntag, den 6. Juni, Tagesdienst, anschließend Nachtbereitschaftsdienst von 7 Uhr abends bis 7 Uhr morgens

Alte Apotheke, Wittener Straße.

Wegen unerlaubten Ausverkaufes wurde eine Modistin aus der Kronprinzenstraße im Ortsteile Habinghorst zur Anzeige gebracht.

— **Wegen unerlaubten Besitzes einer Militärwaffe** kam ein Mann aus der Dornbachstraße im Ortsteile Habinghorst zur Anzeige. Beim Räumen seiner Wohnung durch den Gerichtsvollzieher entdeckte ein Polizeibeamter auf einem Schranke eine Mauserpistole, welche sofort beschlagnahmt wurde.

Als ein äußerst frecher Hausierer entpuppte sich ein junger Händler aus Dortmund, der in Begleitung seines Bruders im Ortsteile Habinghorst „arbeitete". In den vergangenen Tagen besuchte er eine Familie in der Augustastraße. Die Frau des Hauses, welche mit ihrem kleinen Kinde allein anwesend war, suchte er erst gütlich, dann recht aufdringlich zu überreden, von ihm einen Gebrauchsartikel zu kaufen. Da dieselbe aber keine Neigung dazu zeigte, wurde der Mann grob und ging sogar zu Drohungen über. Als ihn nun die Tür gewiesen wurde, schlug er auf die Frau ein und versetzte ihr heftige Stöße gegen Brust und Leib. Erst mit dem Erscheinen des Ehemannes suchte der rabiate „Geschäftsmann" das Weite, nicht, ohne noch vorher erklärt zu haben, daß er bei passender Gelegenheit wieder erscheinen werde, um das gesamte Mobiliar entzwei zu schlagen. — Der Täter konnte zur Anzeige gelangen und darf nunmehr seiner gerechten Bestrafung entgegensehen.

— **Zur Anzeige gelangten** mehrere Personen aus dem Ortsteile Habinghorst, weil sie, ohne dazu befugt zu sein, Lehrlinge ausbildeten. Bekanntlich erhält nur derjenige das Recht, Lehrlinge zu halten, der ordnungsmäßig seine Meisterprüfung gemacht, oder aber eigens von der Handwerkskammer zur Ausbildung der Lehrlinge Genehmigung eingeholt hat. Jeder Verstoß gegen diese Bestimmungen wird, wie in den obigen Fällen, strengstens geahndet.

Ortsteil Bladenhorst

Nichtswürdige Tierquäler sind sechs Personen, meist junge Leute aus dem Ortsteile Bladenhorst, die einen auf einer Wiese weidenden Ziegenbock mit Steinen bewarfen und ihn heftig würgten und strangulierten. An den Folgen dieser grausamen Quälerei ist das Tier, welches einen Wert von 100.— Mk. hatte, am anderen Tage verendet. Die jugendlichen Taugenichtse sind zur Anzeige gelangt und können sich auf ein gerichtliches Nachspiel gefaßt machen. Eine gehörige Tracht Prügel wäre am Platze.

Ortsteil Ickern

:: **Paul-Gerhardt-Feier.** Am 7. Juni jährt sich der 250. Todestag Paul Gerhardts, des größten evangelischen Kirchenliederdichters seit Luther. Die evangelische Kirche darf und will diesen Tag nicht vorübergehen lassen, ohne des großen Mannes würdig zu gedenken. An diesem Sonntag sollen alle Gottesdienste (8 Uhr, 9,45 Uhr, 11 Uhr Kinder) festlich zu Paul-Gerhardt-Feiern ausgestaltet werden.

:: **Eine neue Orgel für die Evgl. Kirche in Ickern.** Die hiesige evangelische Gemeinde wird in der nächsten Zeit einen sehnlichen Wunsch erfüllt sehen. Das Gotteshaus wird ein neues, prächtiges Orgelwerk erhalten, dessen Musik zur Verschönerung des Gottesdienstes beitragen soll. Der Kirchenchor probt schon eifrig für seine Mitwirkung bei der Einweihung der neuen Kirchenorgel.

i **Stand der Erwerbslosigkeit.** Im Ortsteil Ickern belief sich am 4. d. Mts. die Zahl der männlichen Erwerbslosen über 21 Jahre auf 284, unter 21 Jahren auf 39. Die Zahl der weiblichen Erwerbslosen über 21 Jahre auf 6, unter 21 Jahren auf 4. Die Zahl der zuschlagsberechtigten Ehefrauen betrug 198, der zuschlagsberechtigten Kinder 327. An Erwerbslosen-Unterstützung gelangten 4570 Mk. zur Auszahlung.

i. **Fleischvergiftung.** Infolge Genusses von Pferdefleisch, welches am letzten Wochenmarkttage von einem Dattelner Pferdemetzger verkauft wurde, erkrankten hier sechs Personen, wovon ein Kind dem Krankenhause zugeführt werden mußte.

i. **Waffenbesitz ohne Waffenschein.** Wegen unbefugten Waffenbesitzes wurde eine Person zur Anzeige gebracht. Die Waffe wurde polizeilich eingezogen. Bei dieser Gelegenheit wird darauf aufmerksam gemacht, daß jegliches Halten u. Tragen von Waffen ohne Waffenschein verboten ist.

i. **Nächtliche Schlägerei.** Zu einer Schlägerei kam es in der Nacht vom 3. zum 4. d. Mts. auf der Kronprinzenstraße zwischen Passanten, welche aus der Richtung Habinghorst kamen und Gästen, welche die Wirtschaft B. verlassen hatten. Eine Frau wurde hierbei leicht verletzt. Der Haupttäter ist ermittelt und zur Anzeige gebracht.

i. **Wegen Meineids verurteilt.** Vor dem Schwurgericht in Dortmund wurde am 1. Juni eine Ehefrau von hier wegen Meineides zu neun Monaten Gefängnis und zu den Kosten des Verfahrens verurteilt.



TURNEN SPIEL SPORT



Fußball

Die nächsten Spiele des C. S. V. 1902.

Samstag, den 5. Juni. Anstoß 5 Uhr in Castrop: 1. Jgd. CSV. 02 — Gerthe-Holthausen.

Sonntag, den 6. Juni. Anstoß 4 Uhr in Merklinde: 1. Mannschaft Merklinde 04 — erste Mannschaft CSV. 02.

Anstoß 3 Uhr in Castrop: Liga-Reserve CSV. — Liga-Reserve „Preußen", Wanne.

Anstoß 3 Uhr in Merklinde: 1. Jgd. Merklinde 04 — 1. Jgd. CSV. 02.

Anstoß 2 Uhr in Merklinde: 2. Jgd. Merklinde 04 — 2. Jgd. CSV. 02.

Samstag, den 12. Juni. Anstoß 7 Uhr in Castrop: 1. Mannschaft CSV. 02 — 1. M. „Union", Recklinghausen.

Anstoß 6 Uhr in Castrop: 2. Jgd. CSV. 02 — 2. Jgd. Rauxel-Ickern.

Sonntag, den 13. Juni. Anstoß 4 Uhr in Castrop: 1. Mannschaft CSV. 02 — 1. Mannsch. Fußballklub Witten 92.

Anstoß 3 Uhr in Castrop: 1. Jgd. CSV. 02 — 1. Jgd. Rasensport Ickern.

Dienstag, 15. Juni. Anstoß 7 Uhr in Sodingen:

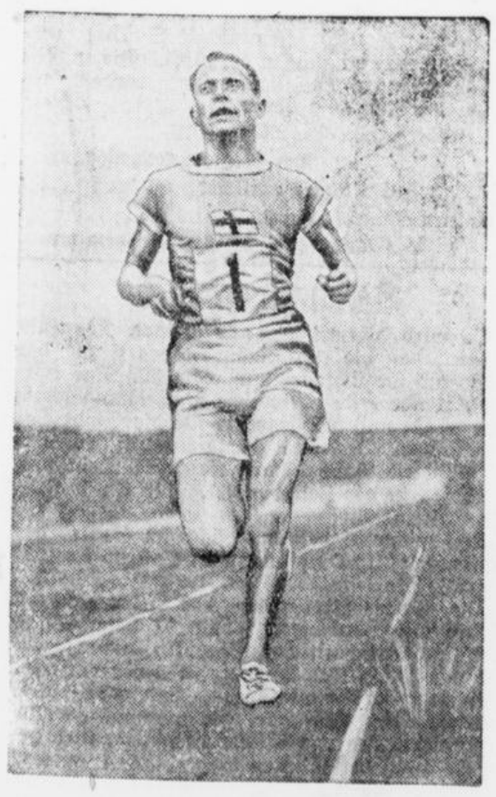
SV. 12 Sodingen — CSV. 02.

Das letztgenannte Spiel ist ein Herausforderungstreffen, in dem die Castroper die am Fronleichnamstage erlittene Schlappe wieder ausmerzen wollen. Da beide Mannschaften in kompletter Aufstellung antreten werden, und das Treffen das letzte der Spielsaison ist, darf man einen interessanten, spannenden Kampf der beiden ebenbürtigen Gegner erwarten. — Nach demselben findet ein gemütlicher Kommers als Einleitung für die acht Wochen dauernde Ruhepause statt.

„Wacker"—München am 6. Juni in Dortmund

Anläßlich der Einweihung der Kampfbahn „Rote Erde" am 6. Juni ist als Gegner für die Dortmunder Stadtmannschaft die ausgezeichnete süddeutsche Fußballmannschaft „Wacker"-München verpflichtet worden. Durch die Zurückziehung der Spieler von V. f. B. „Alemannia" hat die Dortmunder Mannschaft eine Aenderung erfahren müssen, ohne daß jedoch eine Schwächung der Mannschaft eingetreten ist.

Die süddeutsche Mannschaft ist äußerst spielstark, und sie wird es der Dortmunder Mannschaft sehr schwer machen, ehrenvoll zu bestehen. Obwohl es „Wacker"-München in diesem Jahre nicht vergönnt war, in den Kampf um die süddeutsche Meisterschaft einzugreifen, so hat sie in den letzten Gesellschaftsspielen bewiesen, daß die Mannschaft wieder stark im Können ist. Nicht ohne Einfluß auf das spielerische Können ist die Tatsache, daß der Fußballkönig Schaffer neuerdings das Training der Mannschaft übernommen hat. Nicht weniger als vier Spieler haben in der deutschen Ländermeisterschaft mitgewirkt.



Nurmis Weltrekord
Nurmi, der fliegende Finne,

Außerdem spielten zwei mehrmals repräsentativ für Süddeutschland. Die anderen sind sämtlich schon in der Münchener Stadtmannschaft tätig gewesen. Alles in Allem verbürgen die Spieler dafür, daß ein erstklassiges Spiel geboten wird, wie es nur selten oder noch garnicht in Dortmund gezeigt wurde.

Die Dortmunder Mannschaft, die in allen Teilen gut besetzt ist, wird gegen einen solchen Gegner einen schweren Stand haben und alles aufbieten müssen, um dem Spiel einen offenen Charakter zu geben. Wenn es die Dortmunder Stürmerreihe versteht, sich gegen die Hintermannschaft der Münchener erfolgreich durchzusetzen, und wenn sie ein gutes Schußvermögen an den Tag legt, dann wird der Ausgang des Spieles ungewiß sein. Fraglich ist es nur, ob die Dortmunder Hintermannschaft dem Ansturm der Gäste gewachsen ist. Es ist zu erwarten, daß bei guter Witterung das Fußballspiel, das nachmittags 4,15 Uhr in der Dortmunder Kampfbahn beginnt, einen ausgezeichneten Eindruck hinterlassen wird.

Gymnastik im Lichte unserer Zeit

Vortrag von Geh. San.-Rat Dr. **P. Straßmann-Berlin.**

Mit Gymnastik wollen wir die Bildung des Körpers, der Persönlichkeit fördern. Bildung bedeutet das Beste und Bestmögliche an Leistung zu entwickeln, Gesundheit und Kraft sind wesentliche Voraussetzungen dazu. Körperliche Pflege und Verständnis müssen sie erhalten, Erfahrung und klarer Sinn geben die Grundlage. Wissenschaftliche Forschung befestigt und vertieft die Methoden! Viel Wissen, trockene Gelehrsamkeit bedeutet ebenso wenig geistige Bildung, wie einseitige Atheletik nicht gleichwertig ist mit körperlicher Schönheit. Berührung mit der Natur, Uebung, Gleichmaß zwischen Arbeit und Erholung wie in der Lebensaufgabe des Einzelnen, so auch in der Gymnastik sind die Quellen, aus denen Stärkung, Erhaltung und Erhebung fließen!

Was fordert unsere Zeit? Wettkämpfe gab es schon im Altertum, und die Sieger waren hochgefeiert, ihre Namen wurden in Marmor und Erz verewigt. In Griechenland erwuchs einst das Wundergebilde, es verband sich mit höchster körperlicher Pflege des Mannes auch tiefstes, geistiges Wissen und vorbildliche Kunst. Die Frau nahm daran keinen Anteil. Auf das römische Reich ging diese Kultur über, wenn aber dieses die Gewalt besaß, so gewann jenes die Seelen. Zur Volksbewegung wurde die gymnastische Schulung erst im 19. Jahrhundert. Das anderthalb Jahrtausend dazwischen war allenfalls durch einzelne ritterliche Kämpfe und Spiele ausgezeichnet.

Friedrich Ludwig Jahn stärkte die Leiber und rief die Geister zu freier Entfaltung. Was er gegründet, ist in Millionen noch lebendig und wirksam. Das Turnen in seiner Vielfältigkeit als Freiübung, als Ueberwindung des Hindernisses, Beherrschung der Masse, des Gerätes, anregend zu Gesang, Leben in der Natur und mit der Heimat ist der sprudelnde Born besten Volkstums — für Jung und Alt, für Mann und Weib, für Arm und Reich geblieben.

Mit dem Begriff des Sportes, der von England ausgeht, verbindet sich die Höchstleistung, die Konzentration auf eine Tätigkeit, die viel fordert, auch eine Teilung, eine Spezialisierung, die zu immer höherem, im einzelnen noch Besseren aufruft. Die Sportbewegung entspringt einem tiefen menschlichen Drange und ist daher berechtigt, wie das Aufsuchen der luftdünnen, höchsten Bergesspitze, das Vordringen zum eisigen Pole, das Aufsteigen in lebensleere Luftschichten. Die sportliche Gruppierung schuf neue Geräte, der Einzelne stellt sich in den Dienst einer körperlichen Aufgabe, die Höchstleistung, der Rekord winkt!

Mit dem deutschen Turn- und Sportabzeichen ist ein vielseitiges, hohes und doch nicht übertriebenes Ziel gesetzt.

Der gebieterische Ruf nach Leibesübungen mußte in unserer Zeit erschallen, wo mehr als je Kampf und Not höchste Berufsanstrengung erfordern. Die Bildung der Großstädte droht den Menschen zu versteinern und von der Natur abzudrängen. Ein Uebermaß von Arbeitsstunden leistet bekanntlich weniger und weniger Gutes als eine bemessene Zeit und frischer Mut nach Stärkung und Auffrischung. Wer das nicht befolgt oder nicht hört, wird es bald fühlen. Zeit für Leibesübungen heißt Gewinn für Arbeit und Beruf.

Die Bewegungsnerven hängen in einem großen Zentralorgan — Hirn — und Rückenmark — eng zusammen mit Empfindungs- und Denknerven. Ein harmonisches Zusammenwirken der drei ist nötig zur vollendeten Auswirkung für das Ganze. Geistabstumpfende Maschine und körperstarrendes Sitzen und Brüten sind fehlerhaft und Raubbau im Haushalt der Natur, die Körper und Seele untrennbar nun einmal verbunden hat.

Hier geistige Erholung, dort Leibesübung, das ist Not!! Viel kann aus den Leibesübungen gewonnen werden.

Die gymnastische Bewegung, von Schweden begründet, geht der Tätigkeit der einzelnen Muskelgruppen bewußt nach, sie vertieft gewissermaßen die Freiübungen und sieht vom Gerät ab. Insbesondere bauen die jüngsten gymnastischen Systeme auf bestimmten Uebungen auf, deren Rückwirkung auf den gesamten Körper sie studieren. Es soll mit ihnen der gesunde Ausgleich und die gute Haltung außerhalb des nun einmal mit Einseitigkeit behafteten Berufes auch im Alltag erwirkt werden.

Hier begegnen sich ärztliche Bestrebungen und Gymnastik, jene waren um den kranken Körper schon länger bemüht. Ich erinnere an die Medicomechanik, das orthopädische Turnen und die Atemgymnastik. Die Gymnastik im engeren Sinne überträgt ihre Erfahrungen auch auf den gesunden, den wachsenden, den vollendeten, den alternden Körper. Auch die Aerzte müssen hier noch lernen und selbst mit gutem Beispiel vorangehen. Nicht nur Skelett und Muskel werden gestärkt, sondern durch den regeren Blutumlauf Verdauung, Fettverteilung, Stoffwechsel. Das ist zwar bekannt, aber noch nicht genügend beherzigt.

Systeme sind an manchen Namen gebunden. Wir gedenken dankbar dieser Förderer — von denen wir einen der bedeutendsten nachher hören werden — aber die Natur läßt sich nicht vollständig in System fassen, so wenig, wie die Heilkunde damit auskommen wird, sie nimmt das Gute, wo sie es findet. Mit jedem System gewinnt aber die Menschheit einen neuen Gedanken und einen Fortschritt.

Lehrer und Lehrerinnen, Sportärzte und -Aerztinnen, Gelehrte, Hochschulen, aber auch frisches, unbefangenes Wagen müssen die Wege weisen, die nützlich sind. Eines schickt sich nicht für alle! Allein und ohne Schulung etwas nach einem System durchführen zu wollen, kann bei Schwächlichen — sicher aber auch durch Ueberanstrengung bei Starken — zu Schäden führen, sie äußern sich besonders an Herz und Nerven.

Indessen jeder und jede kann und soll nach Anlagen und Fähigkeiten Leibesübungen treiben. Ohne sie können 40 Jahre Alter, mit ihr 70 Jahre Jugend heißen.

Durch richtige Leibesübungen, zu denen sich verständig ausgeübte Gymnastik zugesellt, schaffen wir uns die unsichtbare Rüstung wider Krankheit und Schwäche und für den Kampf des Lebens.

Freude an körperlicher Leistung gebiert Lebensgefühl, Frohsinn, Mut und Selbstvertrauen, hilft im Leben vorwärts, macht beweglich, versetzt in Stimmung, die zu jeder Tätigkeit erforderlich ist! Lieder stimmt an! Leibesübung entlastet unser überanstrengtes Gehirn, lenkt den Blutstrom ab, und stärkt es doch wieder durch den Rhythmus und die Aufmerksamkeit auf die Uebungen. Wird die Leibesübung verbunden mit Bewegung in freier Natur, mit hohen Eindrücken, so läßt sie junge kräftige Gedanken sprießen, lebensfrisch dichten und lebensrichtig denken!

Spiel — Anstrengung — Uebung — Zielsetzen — volle Erfüllung der Lebensaufgabe — das ist eine geheime und doch feste Kette. Erst im Zusammenwirken mit Anderen gewinnen Turnen, Sport, Leibesübungen, Gymnastik den rechten Wert, er besteht in sozialem Ausgleich: Die Gleichstrebenden treten sich näher und erkennen sich an, mögen sie auch andere Wege gehen!

Im Lichte unserer Zeit ist auch dies ein Gewinn, und gewiß nicht der geringste.

Die Verschiedenheit aller fordert eine Auswahl in Uebungen und Methoden, unbewußt wird jeder und jede schließlich durch Leistungen und Behagen das Richtige finden und Uebertriebenes ablehnen.

Auch von der Gymnastik gilt des Weisen Wort:
„Nie war Natur und ihr lebendiges Fließen
Auf Tag und Nacht und Stunden angewiesen.
Sie bildet regelnd jegliche Gestalt,
Und selbst im Großen ist es nicht Gewalt!

Große Sport-Werbewoche in Dortmund vom 7. — 13. Juni

Anläßlich der festlichen Eröffnung der Dortmunder Kampfbahn „Rote Erde" am 6. Juni findet in Dortmund in der Zeit vom 7. bis 13. Juni eine Sport-Werbewoche statt, während der zahlreiche bedeutende sportliche Vorführungen geboten werden. Im einzelnen ist vorgesehen:

Montag, den 7. Juni, im Stadttheater (7,30 Uhr): „Tanz und Mode", ausgeführt vom gesamten Tanzpersonal der städtischen Bühnen unter der Leitung der Ballettmeisterin Rita Rokst und der Firma Max Weser-Dortmund. — Schwimmwettkämpfe im Südbad.

Dienstag, den 8. Juni, (8 Uhr vormittags, Kampfbahn): Reichsjugendwettkämpfe der Höheren Schulen. (4 Uhr): Turnen und Spiel der Höheren Schulen.

Mittwoch, den 9. Juni, (8,30 Uhr vormittags, Kampfbahn): Reichsjugendwettkämpfe der Volksschulen. — (3 Uhr): Massenfreiübungen der Knaben und Mädchen usw. — (6,30 Uhr): Radrennen auf der Radrennbahn.

Donnerstag, den 10. Juni: (4 Uhr, Feuerwache, Münsterstraße): Vorführungen der Feuerwehr. — (6 Uhr, Kampfbahn): Darbietungen der Schwerathleten und Boxer. — (8 Uhr, Kampfbahn): Vorführungen der Wandervereine mit Freilichtspielen. — Stadttheater: (7,30 Uhr): Festvorstellung: „Die Hermannsschlacht".

Freitag, den 11. Juni, (4 Uhr, Kampfbahn): Vorführungen von Polizeihunden, Leibesübungen der Schupo. — Reitervorführungen des Dortmunder Reitervereins (7,30 Uhr abends Reitbahn des Dortmunder Reitervereins).

Sonnabend, den 12. Juni, (4 Uhr Kampfbahn): Handballspiel der Deutschen Jugendkraft: Schupo-Dortmund gegen Arminia-Dortmund. — (5 Uhr): Hockenspiel des Tennisklubs von 1898. — (6,30 Uhr): Schlagballspiel des Eichenkreuzturnverbandes Dortmund gegen Essen. — (7,30 Uhr): Staffelläufe. — (4 Uhr nachmittags, Sportplatz Hohestraße): Automobil- und Motorradturnier.

Sonntag, den 13. Juni: (10 Uhr vormittags, Wittekindshof): Städte-Tennis-Wettkampf: Barmen—Münster—Dortmund.

Die Eintrittspreise für die Kampfbahn betragen auf den Terrassenplätzen 50 Pfg., auf den Tribünenplätzen 1, 2 und 3 M, am Mittwoch auf den Terrassenplätzen 30 Pfg. Alle näheren Angaben sind aus dem Programmheft zu ersehen, das im Reisebüro des Verkehrsvereins, Markt 12, für 30 Pfg. zu haben ist. (Siehe auch die heutige Anzeige).

Eingesandt

Die gestern im „Stadtanzeiger für Castrop-Rauxel und Umgebung" erschienene Notiz über die mißlichen Postverhältnisse in Merklinde veranlaßt mich, auch meinerseits zu bestätigen, daß die Zustände am dortigen Postamt tatsächlich begründeten Anlaß zur Klage geben.

Eine am Sonntag, den 30. Mai, ca. 10 Uhr vormittags, in den Postbriefkasten geworfene Karte, die normaler Weise mit dem Mittagszuge hätte befördert, und Montag morgen in Bochum ausgetragen werden müssen, ist mit Verspätung an den Adressaten gelangt, trägt aber wunderbarerweise den Stempel 6—7 V., also die Angabe einer Zeit, zu der sie noch nicht geschrieben war!!! Hat man sich an unserm Postamt am Sonntag die Entleerung des Postbriefkastens geschenkt und am Montag einfach 30. 5. 26. V 6—7 gestempelt? Tatsächlich ist die Karte so in Bochum angelangt, als ob sie erst Montag morgen befördert worden wäre.

Soll in Zukunft eine versäumte Briefkastenentleerung durch Abstempelung mit falscher Zeitangabe verdeckt werden, so wäre es doch ratsam, die Zeitangabe nicht zu früh zu wählen, damit es nicht wieder vorkommt, daß Postsachen dem Stempel nach von der Post befördert worden sind, ehe der Absender sie geschrieben und abgeschickt hat. Eine am 28. 5. nachm. 4—5 Uhr in Berlin abgestempelte Karte ist erst am 1. 6. in meine Hände gelangt, während sonst die Postsachen von Berlin hierher 24 Stunden unterwegs sind.

Was gedenkt die Post zu tun, um in Zukunft derartige Mißstände zu vermeiden?

Ein Merklinder.

Wie wird das Wetter?

Wetterbericht der Wetterdienststelle Essen.

Während das Tiefdruckgebiet nach Osten abgezogen ist und mit seinem Kern über Rußland liegt, trennt uns nur eine schmale Zone hohen Luftdrucks von einem westlich Irlands neu auftretenden Tiefdruckgebiet. In Nord- und Westdeutschland herrschte meist wolkiges, im Süden dagegen vielfach regnerisches Wetter bei unveränderten Temperaturen.

Vorhersage bis Sonntag: Nach schnellem Vorübergehen des trockenen und heiteren Wetters wieder Zunahme der Bewölkung und teilweise auch schon Regenfälle, Temperaturen ein wenig ansteigend bei nach Süden und Südwesten drehenden Winden.

Geschäftliches

„Neue Schuhe! O wie schick!"
Staunte Franz mit Strahlenblick. —
Nein, ich blieb den alten treu!"
Sprach sie. „Wilbra" färbt wie neu!

Nur in der
~~Wiederholung~~
liegt der
~~Erfolg~~
einer Anzeige

Ingenieurschule
Technikum Altenburg-Th
STAATSKOMMISSAR
Maschinenbau · Automobilbau · Elektrotechnik
Preisw. Verpfl. im Stud. Casino Progr. auf Wunsch.

Husten Sie?



so versäumen Sie keine Minute und kaufen Sie die von Millionen täglich gebrauchten **Kaiser's Brust-Caramellen!** Sie helfen Ihnen bei **Husten, Heiserkeit, Katarrh, Verschleimung Krampf- und Keuchhusten,** daher hochwillkommen jedem.

7000 Zeugnisse von Aerzten und Privaten. Vor Erkältungen sind Sie geschützt, wenn Sie eine Kaiser-Caramelle im Munde haben. **Paket 40 Pfg., Dose 90 Pfg.** Achten Sie auf die Schutzmarke **3 Tannen**

Zu haben bei: 5592

In Apotheken, Drogerien u. wo Plakate sichtbar.

Guter Schlaf ist das beste Heilmittel
Metallbetten für Groß und Klein, Stahlmatratzen auch mit Zubehör frachtfrei an Private seit 1911.
Viele Tausende Dankschreiben und Nachbestellungen Bequeme Bedingungen. Katalog 1293 frei. 638
Eisenmöbelfabrik Suhl (Thüringen)

ORIENT-TABAK- U. ZIGARETTEN-FABRIK „YENIDZE" INH. HUGO ZIETZ G.M.B.H.

Das hohe „C"

-eine neue 6 Pfg.-Zigarette-besticht durch Reinheit und feinkultivierte Ausgeglichenheit in Tabak-Qualität und-Mischung und ist ein ausgezeichneter Beleg für die auf dem Gebiete der Orient-Tabak-Mischung erzielten Fortschritte. Ihre besondere, aus der Einstellung auf höchste geschmackliche und aromatische Wirkung resultierende Art rechtfertigt durchaus ihren aus dem Gesangsbereich stammenden Namen.

Nicht minder zeigt sich die 5 Pfg.-Zigarette „Adagio", die im übertragenen Sinne einem »adagio« vorgetragenen Musikstück gleichkommt, als souveräne Beherrscherin alles dessen, was verwöhnte Raucher suchen. „Das hohe C" und „Adagio" sind in ihren mannigfaltigen Reizen Sorgenbrecher und werden ihre Bestimmung besser erfüllen, je ernster die Zeit ist, in der wir leben!



Bitte prüfen Sie

Das hohe „C"
und Adagio

DRESDEN · KÖLN · KÖNIGSBERG (PR.) · SEIFFHENNERSDORF (SA.)

Straßenschmutz

aller Art verschwindet bei der Wäsche spurlos und ohne Reiben, wenn Sie **Dr. Thompson's Seifenpulver** verwenden. Es ist billig und schont die Stoffe



Ihre Trauerdrucksachen werden gut und schnell hergestellt in der Druckerei dieser Zeitung

Oeffentliche Steuermahnung.

An die Zahlung **der rückständigen Grundvermögens-** und **Hauszinssteuer,** der **Gewerbe-** und **Getränkesteuer,** sowie der **Schulgelder,** wird hierdurch mit Frist bis zum **8. Juni** erinnert.

Dieser Termin hat keinen Einfluß auf die Erhebung der Verzugszuschläge. Diese sind allgemein nach Ablauf der siebentägigen Schonfrist — vom Fälligkeitstage ab gerechnet, zu zahlen.

Eine Behändigung von Mahnzetteln findet nicht statt. Die gebührenpflichtige Beitreibung beginnt am 10. Juni.

Die Zahlungen sind zu leisten: seitens der Steuerpflichtigen der alten Stadt Castrop an die Stadtkasse, Bezirk I — Wittener Straße — und seitens der Steuerpflichtigen des ehemaligen Amtes Rauxel und der früheren Gemeinden Ickern, Dingen und Deininghausen an die Stadtkasse, Bezirk II, — ehemalige Amtskasse Rauxel — Ringstraße. 2196/97

Castrop-Rauxel, den 2. Juni 1926.

Die Stadtkasse als Vollstreckungsbehörde:

Für den Bezirk I: Wakup. **Für den Bezirk II:** Krüger.

Dortmunder Sport-Werbewoche

7. — 13. Juni 1926.

Aus den zahlreichen Veranstaltungen:

Montag, den 7. Juni: Im Stadttheater (7½ Uhr): „Tanz und Mode" ausgeführt vom gesamten Tanzpersonal der städt. Bühnen. Leitung: Ballettmeisterin Rita Rokst und Firma Max Weser, Dortmund. — Schwimmwettkämpfe. — Ausstellung der Sportgeschäfte die ganze Woche hindurch.

Dienstag, den 8. Juni: Reichsjugendwettkämpfe d. höh. Schulen (Kampfbahn).

Mittwoch, den 9. Juni: Reichsjugendwettkämpfe der Volksschulen. — Massenfreiübungen. — Radrennen. — Sport- und Kulturausstellung des Arbeiter-Sportkartells.

Donnerstag, den 10. Juni: Vorführungen der Feuerwehr, der Schwerathleten und Boxer. — Freilichtspiele der Wanderer. — Im Stadttheater (7½ Uhr): Festvorstellung „Die Hermannsschlacht".

Freitag, den 11. Juni: Polizeihundevorführung. — Leibesübungen der Schupo. — Reitervorführungen des Dortmunder Reitervereins.. — Schau- und Werbe-Schwimmen des Arbeiter-Sportkartells.

Sonnabend, den 12. Juni: Handball-, Hockey- und Schlagballwettspiele, Staffelläufe usw. — Eröffnungsfeier des Arbeiter-Sportkartells.

Sonntag, den 13. Juni: Am Vor- und Nachmittage große Einweihungsveranstaltungen des Arbeiter-Sportkartells. — Dreistädte-Tennis-Wettkampf: Barmen—Münster—Dortmund (am Wittekindshof).

Eintrittspreise für die Kampfbahn: Terrassenplätze 0,50 RM. Tribünen: 1.-, 2.- und 3.- RM. 2176

Alle näheren Angaben in den Programmheften. Zu haben im Reisebüro des Verkehrs-Vereins, Markt 12. — Preis 30 Pfg.

Tüchtige
Verkäuferin
22 Jahre alt, Lebensmittelbranche, sucht
Stellung.
Schriftl. Angebote unt. Nr. 2202 an den Stadtanzeiger.

Großes Ladenlokal
ca. 130 qm groß, Markt Nr. 3 Castrop im ganzen od. geteilt sofort zu vermieten. Näheres: 2195
D. Krutmann.

Ladenlokal
mit 1 evtl. 2 Zimmern sofort zu vermieten, passend für Herren- und Damen-Friseur-Geschäft. 2199
Holthausen, Castroperstraße 23.

Ein gesunder Schlaf
ist das beste Kräftigungsmittel für Gesunde und Kranke. Leiden Sie an Nervosität, Schwindelanfällen, Schlaflosigkeit, so nehmen Sie
Baldravin
so heißt neuerdings Apot. **W. Ullrichs Baldrianwein**
Zu haben in **Apotheken u. Drogerien,** bestimmt in der **Central-Drogerie O. Hennewig, Schwanen-Drogerie Appelhans.**
In Ickern: **Central-Drogerie** Emscher- u. Kreisstr.

Installationsgeschäft Wilhelm Zimmermann
Viktorstraße 16 · **Rauxel** · Viktorstraße 16
Größte Auswahl in 6819
elektr. Kronleuchtern, Zuglampen, Ampeln, Nachttisch-, Schreibtisch- und Klavierlampen, sowie einzelne Seidenschirme, Heiz-, Kochapparate und Bügeleisen führender Firmen.
RADIO
Sämtl. Radio-Artikel, Eswe-Apparate, Detektor, Kopfhörer, größte Auswahl.
Badeeinrichtungen und Waschtische sowie sämtliche Installations-Artikel.

Bekanntmachung

Die Stimmlisten (Stimmkarteien) für den am 20. Juni 1926 stattfindenden Volksentscheid über Enteignung der Fürstenvermögen liegen gemäß Ministerialerlaß vom 21. Mai 1926 — Ic 965 — (Min.-Blatt f. d. i. V. Nr. 25) von Sonntag, den 6. Juni 1926 bis Sonntag, den 13. Juni 1926 einschließlich, zur allgemeinen Einsicht öffentlich aus. Die Auslegung erfolgt an den Sonntagen in der Zeit von 10 bis 12 Uhr vormittags, an den Wochentagen während der Dienststunden in folgenden Dienststellen:

1.) für den Bezirk der früheren Stadt Castrop im Verwaltungsgebäude II, Zimmer 9;
2.) für die früheren Gemeinden Bövinghausen, Dingen, Frohlinde, Merklinde und Rauxel im Amtshaus Rauxel, Zimmer 8;
3.) für die frühere Gemeinde Habinghorst in der Verwaltungsnebenstelle Habinghorst, Zimmer 4;
4.) für die frühere Gemeinde Bladenhorst im Amtshaus Bladenhorst, Zimmer 2;
5.) für die früheren Gemeinden Deininghausen und Ickern im Verwaltungsgebäude Ickern, Zimmer 4.

Von der Stadt Castrop und den Gemeinden Bladenhorst, Bövinghausen und Deininghausen kommen nur die Teile in Frage, die nach dem Gesetz über die Neuregelung der kommunalen Grenzen im rheinisch-westfälischen Industriebezirk vom 26. Februar 1926 (Pr. Ges.-Sammlung Nr. 9, S. 53) zu der neuen Stadt Castrop-Rauxel gehören. 2207

Während der Auslegungsfrist können Einsprüche gegen die Richtigkeit oder Vollständigkeit der Stimmlisten schriftlich oder zu Protokoll unter Vorlage etwaiger Beweismittel bei den genannten Dienststellen erhoben werden.

Castrop-Rauxel, den 1. Juni 1926.

Der Regierungskommissar:
J. V. Dr. Kerp.

Bekanntmachung.

Stadtverordnetensitzung am Dienstag, 8. Juni, nachmittags 5 Uhr, im Wesselschen Saale (früher Ortsteil Habinghorst), Kaiserstraße Nr. 5. 2209

Castrop-Rauxel, den 4. Juni 1926.

Der Stadtverordnetenvorsteher.

Anordnung.

Die unter dem 8. August, 30. September und 26. Dezember 1925 (Amtsblatt S. 174, 221 und 1926 S. 5) veröffentlichte Ausnahmegenehmigung über den 5-Uhr-Arbeitsbeginn in Bäckereien wird hiermit unter dem Vorbehalt jederzeitigen Widerrufes bis zum 31. März 1927 verlängert. Diese Genehmigung wird an die unter dem 8. August 1925 (Amtsblatt S. 174) veröffentlichten Bedingungen geknüpft. Die in Ziffer 1 erwähnten Innungsstrafen werden als rechtsunwirksam aufgehoben. 2210

Arnsberg, den 23. März 1926.

Der Regierungspräsident.

Veröffentlicht!

Castrop-Rauxel, den 4. Juni 1926.

Der kommissarische Polizeiverwalter.

Bekanntmachung.

Es wird hiermit zur allgemeinen Kenntnis gebracht, daß die in Gemäßheit des § 11 der Maß- und Gewichtsordnung vom 30. Mai 1908 abzuhaltende erste periodische Nacheichung sämtlicher Maß- und Wiegegeräte für die Stadt Castrop-Rauxel, Bezirk I, sowie für den früheren Gemeindeteil Rauxel-Dorf, Graf Schwerin und Westhofen in der Zeit vom 11. Juni bis 3. Juli 1926 stattfindet.

Das Eichlokal befindet sich im Saale der Wirtschaft Witwe Köllmann in Castrop-Rauxel, Bezirk I, Marktstraße 1.

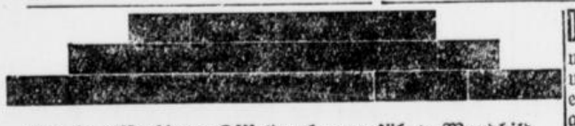
Die Gewerbetreibenden der vorgenannten Bezirke und Landwirte, sobald sie beim Absatz ihrer landwirtschaftlichen Produkte die Ergebnisse von Maß- und Wiegegeräten einer Preisbestimmung zu Grunde legen, sind verpflichtet, sämtliche Eichgegenstände bis morgens 10 Uhr einzuliefern und von 5 Uhr nachmittags ab gegen Zahlung der fälligen Eichgebühren wieder abholen zu lassen.

Es sei noch bemerkt, daß die Unterlassung der Nacheichung strenge Strafen nach sich ziehen wird.

Castrop-Rauxel, den 4. Juni 1926.

Der kommissarische Polizeiverwalter.

2208 J. A.: Dr. Mende.



Das in elffarbigem Offsetdruck ausgeführte Wandbild

Der Mensch als Industriepalast

ist in der Geschäftsstelle des „Stadtanzeigers für Castrop-Rauxel und Umgebung" zum Preise von **3 Mark zu haben.**

Das 50×100 cm große Wandbild zeichnet sich nach dem Urteil anerkannter Autoritäten durch überraschende Klarheit und Anschaulichkeit aus. Die Aerztliche Rundschau schreibt: „Die Darstellungsweise ist ungemein lehrreich und verständlich."

Zu jedem Bild wird ein ausführlich erläuternder Text in Heftform kostenfrei beigegeben.

Der böse Nachbar
wird zum Freunde, wenn man Hühner einsperrt u. mit dem allgemein anerkannten u. sehr gelobten Geflügel- u. Küken-Futter
Nagut
füttert. Frau Pastor Schreiber, Brunshaupten, schreibt: „Das Futter hat sich großartig bewährt. Es legen die Hühner unglaublich fleißig. 4 Hühner hatte ich auf einen engen Raum abgesperrt u. mit dem Futter gefüttert; sie haben in 27 Tagen 86 Eier gelegt. 1541
Zu haben bei:
H. Heithey, Castrop.
W. Lamberty, Futter-Großhandlung,
H. Berninghaus, Drog. Holthausen.

Kauft nur bei unseren Inserenten

Stadtanzeiger für Castrop-Rauxel und Umgebung

Nr. 128 — Drittes Blatt — Samstag, den 5. Juni 1926

Das Pfingstpreisrätsel des „Stadtanzeiger für Castrop-Rauxel u. Umgegend"

Unser Pfingstpreisrätsel fand eine so rege Beteiligung, daß das Preisrichterkollegium, das aus drei Unparteiischen Herren, die sich auf unsere Bitte in liebenswürdiger Weise in den Dienst der Sache stellten, und je einem Vertreter des Verlags und der Schriftleitung bestand, der Sichtung, Siebung und Auslosung mehrere Nachmittage opfern mußte.

Es waren im ganzen 433 Lösungen eingegangen. Von diesen waren nur 63 vollkommen fehlerfrei. Der Rest wies mehr oder weniger Fehler auf. Dabei gab es auch „Lösungen", bei denen der Einsender trotz 8 Fehler zum gleichen Schlußeffekt kam, wie diejenigen, welche das Rätsel richtig gelöst hatten. Hier wie anders wo wurde leicht herausgefunden, daß das Rätsel nicht selbständig gelöst, sondern „abgekiebitzt" war. Die Betreffenden schieden für den Wettbewerb natürlich aus. Ebenso konnten drei an sich richtige Lösungen nicht berücksichtigt werden, weil ein Abonnent 4 (!) Lösungen einsandte. Vorsichtigerweise schickte er selbst „nur" 2 ein, während die beiden anderen von seiner Tochter kamen.

Wie ein Blick in die Liste der Preisträger zeigt, haben sich alle Berufsgruppen und Volkskreise an dem Preisausschreiben beteiligt. Bei der Bewertung der Antwort auf die Frage wurden jeweils Alter, Vorbildung usw. des Einsenders mit in Betracht gezogen, so daß der Handarbeiter hinter dem Geistesarbeiter nicht zurückgesetzt wurde.

Die Preisverteilung ging so vor sich, daß nach der Vorprüfung zunächst alle Einsendungen eine Blaustift-Nummer bekamen. Sodann wütete der Rotstift unter ihnen. Da gab es bei den Silbenzusammensetzungen mitunter sonderbare Wortverrenkungen zu lesen. Viel Schwierigkeiten machte die serbische Stadt „Milanovac", dann aber auch der böse, böse „Tartarensund". Die neuere Schreibweise ist „Tatarensund". Es war aber mit Absicht die ältere Form gewählt worden, weil der „Rätselonkel" durch diesen einfachen „Kniff" feststellen wollte, wer die Rätsellösung wörtlich, wie es sich gehört, aus den einzelnen Silben zusammengesetzt hat. In die gestellte Falle sind gar viele hereingefallen. Wenn sie sonst keine Schnitzer mehr machten, langte es aber immer noch zu einem Preise. Wer sich dagegen beim Abschreiben der Silben weitere „Schreib"-fehler zu schulden kommen ließ, war gar bald „hors de concours", und wenn er auch nur Jakob mit „c" oder Handicap mit „k" schrieb. Das Preisrichterkollegium konnte hier keine Nachsicht üben. Auch „Ambos" mit rundem „s" kam wiederholt vor; der bayerische Provinzialismus gestattet wohl diese Schreibweise, aber hier war sie durch die Aufführung der Silbe „boß" von vornherein ausgeschaltet. Bei der Lösung der Endbuchstaben mußte das „k", wie das bei der Schreibung mit lateinischen Buchstaben von selbst geschieht, in ein Doppel-„j" zerlegt werden.

Doch nun zur Lösung selbst!

Die 28 zu suchenden Wörter heißen:

1. Vogel — **Wiedehopf**
2. Abschiedsgruß — **Adieu**
3. Auszeichnung — **Rettungsmedaille**
4. Irische Provinz — **Ulster**
5. Serbische Stadt — **Milanovac**
6. Mittelalterliche Handelsvereinigung — **Hansa**
7. Schmiedewerkzeug — **Amboß**
8. Menschenrasse — **Liliput**
9. Verwandtschaftliche Bezeichnung — **Tochter**
10. Nordlandsbewohner — **Eskimo**
11. Pferderennen — **Jockey-Handicap**
12. Wein — **Champagner**
13. Dichtungsart — **Drama**
14. Biblischer Name — **Esau**
15. Englische Landschaft — **North-Essex**
16. Teil des Menschen — **Seele**
17. Hunderasse — **Teckel**
18. Schweizer-Kanton — **Aargau**
19. Deutsche Hauptstadt — **Dresden**
20. Asiatische Meeresstraße — **Tartarensund**
21. Landwirtschaftliche Beschäftigung — **Ackerbau**
22. Chemisches Element — **Natrium**
23. Vogel — **Zeisig**
24. Geographischer Begriff — **Ebene**
25. Männlicher Vorname — **Jakob**
26. Ehemalige deutsche Festung — **Glogau**
27. Stadt des Industriegebiets — **Essen**
28. Zielangabe — **Richtung**

Die Anfangs- und Endbuchstaben dieser 28 Wörter ergeben jeweils von oben nach unten gelesen die Frage:

„Warum halte ich den Stadtanzeiger für Castrop-Rauxel und Umgebung?"

Auf diese Frage war bestimmungsgemäß in Versen oder in Prosa eine Antwort zu geben.

Auf Grund des Ausfalls und der Formierung der Antwort wurden nun die nach der Zahl der Fehler bereits in Gruppen geteilten Lösungen weiter zergliedert. Unter den vom Preisrichterkollegium als gleichwertig erkannten, traf das Los schließlich die letzte Wahl. Und so kam schließlich nachstehende Liste der Preisträger heraus:

1. Preis: Gutschein über 50 Mark

1. Bergmann Franz Schütte, Ortsteil Habinghorst, Henrichenburger Straße.

2. Preis: Gutschein über 20 Mark

2. Rektor Franz Nolte, Ortsteil Castrop, Viktoriastraße 19.

3. — 5. Preis: Gutschein über 10 Mark

3. Karl Seck, Ortsteil Castrop, Kreuzstraße 8.
4. Ferdinand Diedrich, Bergmann, Ortsteil Castrop, Wittener Straße 165.
5. Erica Wogan, Lehrerin, Ortsteil Bövinghausen, Gerther Straße 31.

6. — 15. Preis: Gutschein über 5 Mark

6. Wilhelmine Schröder, Wwe., Münster Str. 3.
7. Kurt Dohndorf, Bergmann, Münster Str. 93.
8. Hans Sehn, Kaufmann, Widumerstraße 40 I.
9. Paula Poppe, Kontoristin, Bahnhofstraße 25.
10. Josef Neufeld, Bürobeamter, Viktoriastr. 41.
11. Wilhelm Niehoff, Kaufmann, Wittener Straße 33.
12. Elly Plaßmann, Haustochter, Widumerstr. 17
13. Sofia Roggenkamp, Buchhalterin, Bismarckstraße 41.
14. Friedel Halberstadt, Ickerner Straße 118.
15. Johann Sander sen., Bergmann, Hedwigstraße 3.

16. — 30. Preis: 1 Band Uhlmann-Birkenheide, das Plattdeutsche Westfalen, 355 Seiten stark, in Halbleinen

16. Elly Elsberg, Kronprinzenstraße.
17. Karl Schulte, Oberingenieur, Bahnhofstr. 27.
18. Heinrich Rottmann, Schüler, Thomasstr. 21.
19. Fritz Wiemann, Lehrer, Wittener Straße 48.
20. Heinrich Ledendecker, Postassistent a. D., Kaiser-Friedrich-Straße 12.
21. Maria Twent, Ehefrau, Gerichtsstraße 5.
22. Karl Mintrop, Kaufmann, Rossenbeckstr. 7.
23. Emil Wallbaum, Beamter, Markt 1.
24. Emde Lorenz, Bürobeamter, Ickern, Castroper Straße 38.
25. Hugo Prupys, Kaufmann, Germanenstraße.
26. August Götte jun., Cottenburg 85.
27. Hedwig Raulf, Haustochter, Wittener Str. 241.
28. Johann Osteck, Beramann, Wittener Straße 95.
29. Fritz Henne, Postmeister a. W., Bahnhofstraße 36.
30. Josef Bongartz, Bergmann, Haldenstr. 60.

31. — 50. Preis: 1 Band Heimatblätter, 4. Jahrgang, kartoniert

31. Elisabeth Haberlah, Ehefrau, Münster Str. 8
32. Margarethe Sander, Markt 1
33. Gustav Zollkowski, Lehrer, Nordstraße 12.
34. Maria Fleige, Ehefrau, Rinastraße 11.
35. Heinrich Bauer, Kaufmann, Thomasstraße 13.
36. Helmut Vögerbar, Schüler, Kronprinzenstraße.
37. Gustav Krüger, Bahnhofsinspektor, Bahnhofstraße 88.
38. Heinrich Feldhoff, Bürobeamter, Ringstr. 52.
39. Hilde Vogt, Ehefrau, Bahnhofstraße 5.
40. Karl Lienenlüke, Lehrer, Frohlinde, Ev. Schule.
41. Karl August Perner, Schüler, Gerthe, Mittelfeld Straße 181.
42. Friedrich Wolkewitz, Rektor, Kronprinzenstraße 22.
43. Wilhelm Bußmann, Hausverwalter, Bahnhofstraße 3.
44. Dr. jur. Wilhelm Hoynck, Herner Straße 17.
45. Ferdinande Schonekatte, Marienstraße.
46. Hugo Retzlaff, Lehrer, Kirchstraße 17.
47. Artur Möller, Schüler, Am Busch 29.
48. Grete Joedicke, ohne Beruf, Münster Str. 42.
49. Alois Nauenberg, Schüler, Wittener Str. 95.
50. Karl Knabke, Schmied, Obere Dortmunder Straße 121.

51. — 100. Preis: 1 Bild „Schloß Bladenhorst" unter Glas

51. Wilhelm Pfarr, Postschaffner, Lützendortmund, Feldstraße 3.
52. Klemens Schlitzer, Schüler, Kronprinzenstraße 75.
53. Heinrich Feldhoff, Lehrer, Holzstraße 18.
54. Karl Kettermann, Steiger, Blücherstr. 6.
55. Karl Rauschwinger, Alleestraße 34.
56. Heinrich Löker, Kaufmann, Bladenhorster Straße 14.
57. Josef Dera, Schüler, Wittener Straße 35.
58. Hans Albers, Schüler, Wittener Straße 6.
59. Wilhelmine Lechner, Haustochter, Wittener Straße 188.
60. Fritz Kalthoff, Wirt, Widumerstraße 39.
61. Paul Schürk, Kaiserstraße 11.
62. Emma Berger, Ehefrau, Markt 2.
63. Stefan Esmeyer, Verwaltungsinspektor, Amtsstraße 22.
64. Maria Derider, Ehefrau, Recklinghausen, Hertener Straße 41 b.
65. Bernhard Tollkamp, Bergmann, Herner Straße 38.
66. Heinrich Holte, Kaufm. Grubenbeamter, Kronprinzenstraße 30.
67. Gertrud Koch, Wäscherin, Kirchplatz 7.
68. Heribert Krampe, Schüler, Viktoriastraße 22.
69. Josef Brüggemann, Kaufmann, Wittener Straße 12.
70. Heinrich Jacke, Handlungsgehilfe, Obere Dortmunder Straße 196.
71. B. Witt, Mittelstraße 90.
72. Josef Essler, Lehrer, Bochumer Straße 61.
73. Oswald Bönning, Lehrer i. R., Bochumer Straße 7.
74. Gertrud Weinberg, Schülerin, Ringstr. 37.
75. Elisabeth Sommer, Wwe., Bochumer Str. 86.
76. Bernhard Volles, Angestellter, Kaiser-Friedrich-Straße 37.
77. Hildegard Goebel, Haustochter, Herner Str. 14
78. Emil Nockemann, Schüler, Biesenkamp 20.
79. Else Pohlmann, Ehefrau, Herner Str. 100.
80. Jakob Heinz, Bürobeamter, Masling 4.
81. Bernhard Elsner, Postmeister, Bahnhofstraße 35.
82. Wilhelm Grünewald, Bürobeamter, Alleestraße 24.
83. Wilhelm Loer, Bürobeamter, Bodelschwinghstr 72.
84. Philipp Saendig, Amtssekretär, Ringstr. 29.
85. Wilhelm Overländer, Maschinist, Widumerstraße 13.
86. Maria Wörmsdorf, Wwe., Blücherstraße 1.
87. Hermann Diel, Bergmann, Breckenwinkel 19.
88. Wilhelm Preuß, Kaufmann, Kaiser-Wilhelm-Straße 7
89. Josef Mausbach, Buchhändler, Wittener Straße 96.
90. Georg Rottmann, Bürobeamter, Am Graben 1.
91. Frau Ernst Ortmann, Widumerstraße 16.
92. Wilhelm Kaltenpoth, Kaufmann, Kronprinzenstraße 98.
93. Johann Beißert, Schlosser, Frohlinder Straße 76.
94. Herda Möcklinghoff, Schülerin, Herner Straße 38.
95. August Langenbach, Leitungsaufseher, Ringstraße 56.
96. Elisabeth Schlhorst, Karlstraße 115.
97. Wilhelm Hegener, Schreinermeister, Kaiser-Wilhelm-Straße 17.
98. Heinrich Staudinger, Schüler, Bochumer Straße 38.
99. Rudolf Hennig, Ingenieur, Marktstraße 1.
100. Frau Ludwig Calmus, Kronprinzenstraße 77.

Zur Beachtung!

Die Preise sind in der Geschäftsstelle des „Stadtanzeiger für Castrop-Rauxel und Umgebung" am Samstag, dem 5. Juni 1926, vormittags zwischen 10 und 12 Uhr oder nachmittags zwischen 3 und 4 Uhr, oder am Montag, dem 7. Juni 1926, vormittags zwischen 10 und 12 Uhr oder nachmittags zwischen 4 und 6 Uhr abzuholen. Jeder Preisträger muß sich ordnungsgemäß als empfangsberechtigt ausweisen können und die letzte Wochenquittung über den Bezug des „Stadtanzeiger für Castrop-Rauxel und Umgebung" mitbringen. Die Gutscheine werden in Abänderung der Vorankündigung um den Preisträgern größeren Spielraum in der von ihnen zu treffenden Auswahl zu lassen, auf eine der Firmen ausgestellt, die in der Zeit vom 29. Mai bis 5. Juni im „Stadtanzeiger für Castrop-Rauxel und Umgebung" inseriert haben.

Etwa bis zum Schlußtermin (7. Juni 6 Uhr abends) nicht abgeholte Gutscheine werden dem hiesigen Waisenhause überwiesen, während die nicht abgeholten Buch- und Bilderpreise unter den Schulen des Stadtbezirks Castrop-Rauxel verlost werden.

Außer den in der Pfingstausgabe des „Stadtanzeiger für Castrop-Rauxel und Umgebung" ausgesetzten 100 Preisen hat der Verlag noch 6 Trostpreise (je drei Mark in bar) für nachstehende Einsender aus der handarbeitenden Bevölkerung gestiftet, welche auf die Rätsellösung sichtlich große Mühe verwandt haben, jedoch an dieser oder jenen Klippe scheiterten, so daß sie an sich leer ausgehen mußten. An den obengenannten Terminen können

die 6 Trostpreise (zu 3 Mk. in bar)

in Empfang genommen werden von:

1. Karl Unger, Schwerkriegsbeschädigter, Grimbergstraße 9.
2. Rudolf Baier, Bergmann, Grimbergstraße 17.
3. Heinrich Haßmann, Invalide, Alleestraße 36.
4. Wendelin Kröselberg, Erwerbslos, Grüner Weg 24.
5. Konrad Iffland, Bergmann, Moltkestr. 4.
6. Hermann Schulz, Anschläger, Oberspredey 8.

Indem wir an dieser Stelle nochmals den unparteiischen Mitgliedern des Preisgerichts sowie allen Einsendern von Lösungen herzlichst danken, hoffen wir, daß die vielen guten Wünsche, welche von all den Rätsellösern dem „Stadtanzeiger für Castrop-Rauxel und Umgebung" entgegengebracht wurden, ihre Erfüllung sehen mögen, damit das Band der Bezieher, das Leser, Verlag und Schriftleitung eint, immer enger werde.

Castrop-Rauxel, den 4. Juni 1926.

Verlag und Schriftleitung
des „Stadtanzeiger für Castrop-Rauxel u. Umgebung".

Wo gehen wir am Sonntag hin?

Kaffee-Restaurant „Reichshof", Inh. Wilh. Köster, Wittenerstr. 26. An den drei Tagen des Kriegervereinsfestes große Konzerte des neuverpflichteten Jazzband-Trios. Samstag ab 6 Uhr, Sonntag ab 4 Uhr, Montag ab 6 Uhr. Jeden Sonntag vormittag von 11—1 Uhr Matinee.

Gasthof „Zur Post", Inh. Heinr. Haller. Am Sonntag nachmittag ab 4 Uhr großer Ball.

Konditorei und Kaffee Aßmann, Münsterstr. 9. Am Sonntag Künstler-Konzert. Ausschank von hellen und dunklen Bieren. Ia. Torten und Gebäck.

Restaurant „Glück-Auf", Inh. Degwer, Schwerin. Ab 4 Uhr nachmittags großer Ball.

Wirtschaft Rheinbothe, Habinghorst. Ab 4 Uhr Konzert der Oberbaurischen Original-Kapelle.

(Siehe auch die Anzeigen im Inseratenteil.)

Aus der Nachbarschaft

Amt Gerthe

Neuanlagen.

Gerthe. Großartige Neuanlagen bringt die Zeche Lothringen auf ihrer Anlage Schacht 4 zur Ausführung. Auch auf dem Gebiete des Elektrowesens findet eine gänzliche Umgestaltung statt. Es soll auf der Anlage eine Stromstärke von 25 000 Volt erzeugt werden. Dieser Strom soll zur Schachtanlage 1 und 2 geleitet, dort transformiert und weiter zu den übrigen Schachtanlagen bis zur Zeche Graf Schwerin geführt werden. Auf der Anlage 1 und 2 Lothringen ist man augenblicklich mit der Errichtung eines großen Schalthauses beschäftigt. Diese Arbeiten werden von der Baufirma O. Eiven ausgeführt.

Amt Sodingen

Bedauerlicher Unglücksfall.

Sodingen. Auf der Kirchstraße, an der eisernen Brüstung der Ueberführung der Zechenbahn spielte ein Schüler von 6—7 Jahren. Plötzlich machte er einen Fehltritt, verlor das Gleichgewicht und stürzte, nachdem er sich in der Luft überschlagen hatte, mit dem Kopfe auf die ca. 7 Meter tiefer liegenden Gleisanlagen. Ein beherzter Mann, der den Fall beobachtet hatte, sprang gleich hinzu und trug den schwerverletzten Jungen, dessen Schädel durch den harten Aufprall gespalten war, zum naheliegenden Krankenhaus in Börnig.

Im Silberkranze.

Sodingen. Die Eheleute Adolf Segnitz, Sodingen, Bismarckstraße, feierten im engeren Familienkreise das Fest ihrer silbernen Hochzeit. Die Ortsgruppe Sodingen des Zentralverbandes der Arbeitsinvaliden und Witwen Deutschlands hatte es sich nicht nehmen lassen, aus Anlaß dieses Tages ihren langjährigen altbewährten 1. Vorsitzenden in gebührender Weise durch Ueberreichung eines entsprechenden Geschenkes zu ehren. Herr Segnitz als Gemeindevertreter, Vorsitzender des Reichsverbandes der Witwen, Waisen usw. und Vertreter in verschiedenen gemeindlichen Korporationen, erfreut sich allgemeiner Wertschätzung. Die Gemeindevertretung ehrte den Jubilar durch Ueberreichung einer Blumenspende.

Stadt Herne

Hauszinssteuerausschuß.

Herne. Am vergangenen Dienstag tagte unter dem Vorsitz des Beigeordneten Stadtbaurat Knöll der Ausschuß zur Vergebung der Hauszinssteuerdarlehen. Zunächst gab der Vorsitzende einen Bericht über den Stand des Wohnungsbaufonds. Der noch zur Verfügung stehende Betrag für Hauszinssteuerdarlehen reicht längst nicht, um die vorliegenden Anträge alle berücksichtigen zu können. In längerer Aussprache wurden deshalb andere Mittel und Wege erwogen, die den Baulustigen die Ausführung ihrer Bauten ermöglichen sollen. Von Seiten der Verwaltung wurde zugesagt, durch Uebernahme von Bürgschaften und Vermittlung von Darlehen aus dem sogenannten Zweimillionenfonds helfend einzugreifen. Der Rest der zur Verfügung stehenden Gelder wurde vergeben. Bei der Vergebung konnten auch eine Reihe von Kriegsbeschädigten und Kinderreichen berücksichtigt werden. In Anbetracht dessen, daß sich die Baukosten gegenüber dem Vorjahre ermäßigt haben, wurden nicht mehr 50 v. H. der mit 22— Mk. für den Kubikmeter umbauten Raum berechneten Baukosten, sondern nur noch 40 v. H. bewilligt. Zum Schluß der Sitzung wurden noch einige Anträge auf Vorrangeinräumung und Mietfestsetzungen erledigt. Einige in Aussicht genommene Besichtigungen konnten wegen der vorgeschrittenen Zeit nicht mehr erledigt werden.

Kirchlicher Anzeiger

Sonntag, den 6. Juni 1926.

Katholische Gottesdienstordnung

Castrop.

Vorm. 6 Uhr: erste hl. Messe. 7 Uhr: zweite hl. Messe mit Predigt. 8 Uhr: dritte hl. Messe mit Predigt. 9 Uhr: Kindermesse mit Predigt. 10 Uhr: Hochamt mit Predigt. 11,15 Uhr: letzte hl. Messe mit Predigt. Nachmittags 2,30 Uhr: Andacht, vorher Taufen. Abends um 8 Uhr ist Sakramentsandacht.

Schwerin.

Frühmesse 6,30 Uhr, das Hochamt 8,30 Uhr. Sofort nach dem Hochamt zieht die Prozession aus. Die Andacht fällt aus.

Rauxel.

Vorm. 7 Uhr Frühmesse, 9 Uhr Sakramentshochamt. Nachm. 6 Uhr Sakramentsandacht.

Frohlinde

Vorm. 7,30 Uhr: Frühmesse. 9,30 Uhr: Hochamt mit Segen. 2,30 Uhr: Sakramentsandacht.

Ickern

Vorm. 6,30 Uhr: Erste hl. Messe; 7,45 Uhr: Frühmesse m. Pred; 9 Uhr: hl. Messe für die Polen. 10 Uhr Hochamt mit Predigt. Nachm. 1,30 Uhr: Taufen; 2,30 Uhr: Allgemeine Andacht; 7,30 Uhr: Sakramentsandacht.

Holthausen

7 Uhr: hl. Messe mit Predigt. 8,30 Uhr: Hochamt mit Predigt. 10,30 Uhr: hl. Messe mit Predigt. Nachm. 2,30 Uhr: Andacht.

Evangelische Gottesdienstordnung

Castrop.

7,30 Uhr: Frühgottesdienst. Pastor Bläsing. Mitwirkung des Jungfrauenchores. 9,30 Uhr: Hauptgottesdienst. Pastor Rothe. Mitwirkung des Kirchenchores. 11 Uhr: Kindergottesdienst.

Kirchliche Gemeinschaft. Sonntag, nachm. 6 Uhr. Evangelisation. Donnerstag, abends 7,30 Uhr: Bibelstunde.

Der Jugendbund für E. C. versammelt sich Sonntag, nachmittags 1,30 Uhr zum Abmarsch nach Werne.

Habinghorst.

Sonntag 9,30 Uhr: Gottesdienst, P. Rüping. 10,45 Uhr: Taufen; 11 Uhr: Kindergottesdienst. 8 Uhr: Bibelstunde. Mittwoch, 8 Uhr: Blaukreuzstunde.

Ickern.

Morgens 8 Uhr: liturgischer Frühgottesdienst, P. Herling. 9,45 Uhr: liturgischer Hauptgottesdienst, P. Herling; 11 Uhr: Kindergottesdienst, P. Herling. 11,45 Uhr: hl. Taufe; 12 Uhr: Bücherausgabe; nachmittags 2,30 Uhr Gemeinschaftsandacht; 4 Uhr Jungmädchenverein; 4 Uhr Jungmännerverein. Mittwoch, nachmittags 3,30 Uhr, versammelt sich der Frauenverein am Lutherhause zum gemeinsamen Gang zur Festfeier bei Bärwolf. Vortrag von Pfarrer Griese. Donnerstag, 8 Uhr: Gemeindebibelstunde, Pfarrer Griese. Feitag, abends 8 Uhr: Bibelstunden des Jungmädchen- und Jungmännervereins.

Sonstige religiöse Vereinigungen.

Versammlung der Baptisten- u. Freien evgl. Gemeinde in Castrop, Münster Straße 131. Sonntag, vorm. 9.30 Uhr: Betrachtung des Wortes Gottes; 11 Uhr: Sonntagsschule. Nachm. 4 Uhr: Verkündigung des Evangeliums; Sonntag, abds. 6 Uhr: Jugendverein (alle 14 Tage). Mittwoch, abends 8 Uhr Gebetsstunde.

Aus Westdeutschland

Aus dem Programm der Dortmunder Kampfbahn-Einweihung.

Dortmund. Als Auftakt zu den Veranstaltungen des Einweihungstages findet bereits am Sonnabend, den 5. 6., das Hohensyburg-Rundstreckenrennen des A. D. A. C., Gau V, Westfalen-Lippe, statt. Das Rennen wird ganz besondere Beachtung finden, um so mehr, als die vorzügliche Eignung der Hohensyburg-Rundstrecke sich erwiesen hat und die tadellose Organisation der Veranstaltung im April vergangenen Jahres noch in bester Erinnerung ist. Start: 2 Uhr nachmittags ab Bahnhof Wittbräucke. Am Sonnabend, nachmittags 4 Uhr, bieten ferner die Dortmunder Kanufahrer auf dem Dortmund-Emskanal Regatta- und Kampfspiele. — Am Sonntag, den 6. Juni, wird der Reigen der Veranstaltungen bereits vormittags um 8 Uhr durch den Start zum großen westfälischen Straßenrennen an der Westfalenhalle eröffnet. An dieser klassischen Radfernfahrt über 135 Klm. werden sich die besten Herrenfahrer vom Bund Deutscher Radfahrer beteiligen. Um 11 Uhr vormittags wird die Kapelle Krüger ihre Weisen auf dem Marktplatze ertönen lassen. Gleichzeitig werden die Dortmunder Radfahrer-Vereine das Publikum durch Vorführung von Rad-Reigen unterhalten. Zur selben Zeit erfolgt die Korsofahrt der Automobile und Motorräder durch die Straßen Dortmunds und Hördes. Der eigentliche Einweihungsakt beginnt um 2,45 Uhr mit dem Einmarsch der Dortmunder Turn- und Sportvereine in die Kampfbahn. Der aus 600 Sängern bestehende Schülerchor der höheren Lehranstalten wird die gesangliche Einweihung der Kampfbahn übernehmen. Nach der Ansprache des Oberbürgermeisters Dr. Eichhoff werden zum Zeichen der Freigabe der Kampfbahn 3000 Brieftauben losgelassen. Danach werden 1000 Turner unter Begleitung der Musikkapelle Freiübungen zeigen. Im Anschluß daran steigt das Fußball-Wettspiel der Dortmunder Stadtmannschaft gegen die spielstarke Mannschaft Wacker, München. Für jeden Kenner wird dieses Spiel einen Hochgenuß bedeuten, wenn man bedenkt, daß sich in der süddeutschen Mannschaft Spieler von internationalem Ruf, wie Schaffer, Ertl, Altvater, Nebauer usw. befinden, die ein hochklassiges Spiel verbürgen und die Dortmunder Spieler zur vollen Entfaltung ihres Könnens zwingen werden. In der Halbzeit des Wettspieles werden Freiübungen des Dortmunder Turnlehrerkursus, 100-Meter-Läufe, eine Schwedenstaffel, Stabhochspringen und Reckturnen dargeboten. Bei diesen Sportarten werden die ersten Dortmunder Turner und Sportler ihr Können unter Beweis stellen. Als Abschluß findet ein Radballspiel zwischen Essen 1884 und Rüttenscheid um die Gaumeisterschaft statt. Auch diese Vorführung wird dazu beitragen, daß die Einweihung der Kampfbahn „Rote Erde" einen würdigen Verlauf nimmt. Mit der Festaufführung im Stadttheater „Die Meistersinger von Nürnberg" werden die Einweihungsfeierlichkeiten ihr Ende finden. — In der darauffolgenden Woche werden an jedem Tage besondere Sportarten zu Worte kommen. Das Arbeiter-Sportkartell hat am Mittwoch, Freitag, und Sonnabend der Sportwerbewoche besondere Veranstaltungen vorgesehen. Die Haupteinweihungsfeier des Arbeiter-Sportkartells findet am Sonntag, den 13. Juni, statt, bei der ebenfalls zahlreiche bedeutende sportliche Vorführungen dargeboten werden.

Dortmund als Tagungsort

Dortmund. Am Sonntag, dem 13. Juni, hält der Verband deutscher Buchbinderinnungen und Vereinigungen seine 7. Verbandshauptversammlung im Gewerbeverein zu Dortmund ab. Auf der Tagesordnung stehen u. a. ein Vortrag über „Die wirtschaftliche Lage und die Förderung des Buchbinderhandwerks" von Herrn Adam, Düsseldorf. — Der Verband rheinisch-westfälischer Stenographen (System Gabelsberger) hat beschlossen, seine diesjährige Tagung im Monat September in Dortmund abzuhalten.

Der Provinzialverband für werktätige Erziehung hat für seine nächste Hauptversammlung Dortmund zum Tagungsort gewählt.

Blutige Schlägerei

Dortmund. Donnerstag abend kam es gegen 8,30 Uhr auf der Robertstraße zwischen zwei jungen Leuten zu einer schweren Schlägerei. Der eine der Beteiligten holte sich aus der Wohnung ein Brotmesser und verletzte seinen Gegner durch einen Stich in den Hals so schwer, daß er ins Krankenhaus gebracht werden mußte. Der Täter wurde von der Polizei verhaftet.

Lohnstreit im Ziegeleigewerbe Westfalens

Dortmund. Unter dem Vorsitz des stellvertretenden Schlichters wurde folgende Vereinbarung abgeschlossen: Der Einigungsvorschlag des Reichsarbeitsministeriums vom 10. Mai 1926 wird beiderseits angenommen, mit der Maßgabe, daß 1. der Lohn der Neuregelung ab 1. Juni 1926 zu zahlen ist, und daß 2. die Kündigung erstmalig zum 30. November 1926 erfolgen kann.

Die Kreissynode Dortmund zur Bischofsfrage

Dortmund. Auf ihrer Tagung am 1. Juni beschäftigte sich die Kreissynode Dortmund, die 26 evangelische Kirchengemeinden umfaßt, auch eingehend mit der gegenwärtig die ganze evangelische Landeskirche interessierenden Bischofsfrage. Nach Referaten der Pfarrer Brauneck und Henrici sprach sich die Kreissynode mit 78 Stimmen gegen die Amtsbezeichnung „Bischof" für den Generalsuperintenden aus, während 22 für den Bischof stimmten. Mit allen gegen 1 Stimme war indessen die Kreissynode der Meinung, daß die Amtsbezeichnung „Generalsuperintendent" abgeschafft werden müsse, und würde es begrüßen, wenn eine andere passende Amtsbezeichnung für den Generalsuperintendenten gefunden werden könnte.

Im Flugzeug über der Kampfbahn „Rote Erde"

Dortmund. Während der Feierlichkeiten bei der Einweihung des Dortmunder Stadions, der Kampfbahn „Rote Erde", werden zwei Flugzeuge der Deutschen Lufthansa-A.-G. 20 Minuten lang über der Kampfbahn kreisen. Dabei ist einer ganz beschränkten Anzahl von Personen Gelegenheit gegeben, sich die Stadioneinweihung während eines Fluges von 20 Minuten Dauer aus der Luft anzusehen.

Kirchen-Neubau

Dortmund. An der Ecke Kaiser- und Melanchtonstraße errichtet die evangelische Reinoldi-Kirchengemeinde eine neue Kirche nebst einem Gemeindehaus, das 5 Säle und eine Halle zur Pflege von Leibesübungen erhalten soll.

Das Gutachten des Ruhrsiedlungsverbandes über die Dortmunder Eingemeindungsfrage

Dortmund. Der Ruhrsiedlungsverband hat mit der von der Regierung gewünschten Schnelligkeit sein Gutachten über die Dortmunder Eingemeindungsfrage fertiggestellt und nach Berlin gelangen lassen. Als Kern desselben ist folgendes herauszuschälen: Der Bedarf der Stadt Dortmund an Wohngelände ist noch nahezu für die nächsten 20 Jahre gedeckt. Auf dem noch für Wohnzwecke freien Gelände können 70 000 Menschen untergebracht werden. Anders liegen die Dinge mit dem Industriegelände. Die Zechen Dorstfeld, Hansemann, Minister Stein und Fürst Hardenberg verfolgen im Rahmen der Vereinigten Stahlwerke A.-G. Pläne, die sich auf die Gemeinde Ellinghausen und zum Teil auch auf Holthausen ausdehnen. Mit der Verwirklichung dieser großen industriellen Pläne ist binnen 10 Jahren zu rechnen. Deshalb muß die Eingemeindung von Ellinghausen sowie von Teilen von Holthausen und Nette empfohlen werden. Für die beabsichtigten neuen Unternehmungen ist auch Wohngelände in der Nähe notwendig. Die wirtschaftlichen Zusammenhänge erfordern auch die Eingemeindung von Derne und Kirchderne. Dagegen sollen die nördlichen Teile von Derne mit der Kolonie Preußen nach Lünen kommen. Wenn auch bei den südlich gelegenen Gemeinden gewisse wirtschaftliche Zusammenhänge für die Eingemeindung sprechen, so liegt aber ein dringendes Bedürfnis nicht vor. Das gilt auch für Mengede und Brambauer; doch ist im Hinblick auf ihre isolierte Lage zu dem neu zu bildenden Landkreis deren Eingemeindung nach Dortmund zu empfehlen. Brünninghausen und Deininghausen kommen wegen ihrer Lage zweckmäßig zu Castrop, während Sodingen nach Herne zu weisen ist. Nach diesen Vorschlägen würde die Stadt Dortmund einen Zuwachs von 61 000 Einwohnern bekommen, so daß die Einwohnerzahl auf 386 820 steigen würde. An Flächengehalt würde Dortmundn dann 12 940 Hektar haben. — Interessant ist es, was der Bericht über die Eingemeindung von Hörde sagt: dafür sprechen städtebauliche Gründe nicht. Dagegen würde durch den Zusammenschluß eine Erleichterung hinsichtlich der gemeinnützigen Anlagen eintreten. Dortmund würde von einem Zusammenschluß keine Vorteile haben.

Haussuchung bei Kommunisten

Dortmund. Bei einer Haussuchung in der kommunistischen Parteibuchhandlung an der Mallinckrodtstraße wurde eine größere Menge Bücher beschlagnahmt.

Das Hörder Handwerk

Hörde. Zur Eingemeindungsfrage äußerte sich das Hörder Handwerk in einer Vertreterversammlung: Die Finanzlage der Stadt Hörde ist nicht ungünstiger als die zahlreicher anderer Gemeinden. Sie bietet auch nach Auffassung des Handwerks keinerlei Anlaß zur Preisgabe der kommunalen Selbständigkeit.

Beihilfe für ein Kinderheim

Hörde. Für das hiesige Synodalkinderheim bewilligte die Kreissynode Dortmund zu den Unterhaltungskosten und zur Abtragung früherer kurzfristiger Darlehen eine Beihilfe von 9 690 Mark für das Rechnungsjahr 1926. In den Ausschuß für das Synodalkinderheim wurde anstelle des verstorbenen Rektors van Ekeris Frau Pastor Lammert in Wellinghofen gewählt.

Kein Boykott gegen die Margarinefabriken

Bochum. Der strittige Tarifvertrag und das Lohnabkommen mit der Transport- und Lagerungsgesellschaft (Tula) sind wieder in Kraft gesetzt. Verschlechterungen für die Arbeiterschaft sind nicht eingetreten. Der angekündigte Boykott gegen die Margarinefabriken findet hierdurch seine Erledigung.

Mord- und Selbstmordversuch

Herten. In der Nacht versuchte die Ehefrau K. aus Herten sich, ihr 11 Monate altes Kind und eine Schwester durch Gas zu vergiften. Sie öffnete vor dem Schlafengehen sämtliche Gashähne in der Wohnung. Glücklicherweise erwachte die Schwester rechtzeitig und verhinderte ein Unglück, indem sie die Fensterscheiben einschlug. Die Ehefrau und das Kind waren bereits besinnungslos. Sofort angestellte Wiederbelebungsversuche waren von Erfolg.

Ein Lastauto von einem Eisenbahnzug überfahren

Paderborn. Montag nachmittag kurz nach 1 Uhr wurde auf dem Straßenübergang am Westende des Bahnhofs, Bad Driburg, infolge zu späten Schließens der Uebergangsschranken ein Lastkraftwagen von der Lokomotive eines einfahrenden Eil-Güterzuges erfaßt und zertrümmert. Der Führer des Kraftwagens, Ewald Hilmer aus Wattenscheid, wurde bei dem Unfall getötet. Drei weitere Personen wurden verletzt. Von diesen ist der Arbeiter Karl Beller aus Merlsheim kurz nach der Einlieferung in das Krankenhaus seinen Verletzungen erlegen. Die Untersuchung wurde sofort eingeleitet.

Krise im Bühnenvolksbund?

Essen. Wie wir erfahren, ist es in der Leitung des Bühnenvolksbundes zu ernsten Zwistigkeiten gekommen, die den Rücktritt des Generalsekretärs Gerst zur Folge gehabt haben. Es scheint aber bei diesem Rücktritt nicht sein Bewenden haben zu sollen, vielmehr versuchte Gerst durch Heranziehung außerhalb der Bundesleitung stehender Personen, den Bundesbeschluß rückgängig zu machen, der ihn zur Niederlegung des Geschäftsführerpostens veranlaßte. Die Art und Weise, wie er beim Ringen um seine Stellung vorgeht, scheinen die Mitglieder der Bundesleitung, Direktor Emil Ritter (Berlin) und Universitätsprediger Dr. Groschen (Köln) veranlaßt zu haben, aus der Bundesleitung auszuscheiden. Zu dieser Annahme zwingt eine Erklärung, die die genannten Herren, die übrigens das vollste Vertrauen gerade der westdeutschen Mitglieder des Bundes besitzen, den maßgebenden Stellen zugeleitet haben. Man kann auf die weitere Entwicklung der Dinge im Bund sehr gespannt sein. Gelingt es nicht, die beiden westdeutschen Vertreter wieder für die Mitarbeit im Bunde zu gewinnen, so steht für Westdeutschland die schwerste Krise im Bühnenvolksbund bevor.

Vereitelter Selbstmord

Essen. Ein Bergmann aus Altendorf-Ruhr versuchte sich im Schellenberger Walde an einem Baume zu erhängen. Er wurde jedoch von Passanten noch rechtzeitig bemerkt und abgeschnitten. Die sofort angestellten Wiederbelebungsversuche waren von Erfolg.

47 670 Zigaretten gestohlen

Essen. In der letzten Nacht wurden aus einer Zigarettenniederlage in der Akazienallee mittels Einbruchs 47 670 Zigaretten im Werte von 1 618 Mark gestohlen. 22 600 Stück wurden in einem Kornfelde in Stoppenberg wiedergefunden.

Schachgroßmeister Spielmann in Essen

Essen. Am 7. Juni abends 7,30 Uhr wird im Kammermusiksaale des städtischen Saalbaues zu Essen an 30 bis 40 Brettern Schachgroßmeister Spielmann (Wien) eine Simultan-Vorstellung veranstalten. Spielmann ist von den letzten internationalen Schachturnieren rühmlichst bekannt geworden.

Straßenraub

Essen. Zwei noch unbekannte Personen überfielen den Arbeiter Karl S. aus Wattenscheid in Heisingen, warfen ihn zur Erde und entwendeten ihm unter Vorhaltung eines Revolvers sein Herrenfahrrad. Während einer der Täter sich auf das Rad schwang und davonfuhr, entkam der zweite in dem nahen Walde.

Diebespech

Essen. In der Nacht von Montag auf Dienstag wurden aus einer hiesigen Villa Silbersachen im Werte von 2 500 Mark entwendet. Als der Dieb mit seiner Beute schwer beladen auf dem Heimwege war, wurde er von einer Polizeistreife angehalten. Kurz entschlossen warf er seine Beute ab und gab Fersengeld. Nach einer aufregenden Jagd gelang es aber, ihn auf dem Dachboden eines Hauses zu stellen und festzunehmen. Das gestohlene Gut ist wieder zur Stelle geschafft. Der Täter ist ein Einbrecher gefährlichster Art.

Vermutliche Brandstiftung.

Goch. Hier brannte das Gehöft des Landwirts Anton Goemanns in Boekelt bei Goch in kurzer Zeit nieder. Donnerstag wurde unter dem Verdacht der mehrfachen Brandstiftung das erst 16jährige Mädchen des Landwirts Goemanns verhaftet. Es besteht der dringende Verdacht, daß das Mädchen in engster Verbindung mit den drei Bränden steht, die sich in der letzten Zeit in Asperden ereignet haben. Der erste Brand brach vor wenigen Wochen im Elternhaus des Dienstmädchens aus, der zweite vernichtete ein Nachbarhaus, der dritte ereignete sich, wie oben gemeldet, am Mittwoch, wo die Verhaftete zurzeit in Stellung ist.

Zu der Verletzung Houbens.

Krefeld. Die Verletzung Houbens bei dem Sturz in Breslau hat sich, wie wir von unterrichteter Seite erfahren, als schwerer erwiesen, als anfangs angenommen wurde. Der ärztliche Befund hat ergeben, daß ein Muskelriß am Oberschenkel vorliegt. Houben, der über starke Schmerzen klagt, muß bis auf weiteres das Bett hüten. An eine sportliche Betätigung irgendwelcher Art ist in den nächsten Wochen nicht zu denken. Auch die vorgesehene Beteiligung an den englischen Meisterschaften Anfang Juli ist aussichtslos.

Der Reichsverband der Deutschen Presse in Opladen.

Opladen. In acht Omnibussen trafen Sonntag morgen gegen 11 Uhr etwa 200 Damen und Herren vom Reichsverband der deutschen Presse hier ein. Im Kreishause wurden sie vom Landrat des Kreises Solingen begrüßt, der alsdann einen Ueberblick über die Geschichte des Kreises Solingen und besonders der Solinger Industrie gab. An die Begrüßung schlossen sich Besichtigungen an. Im Anschluß an das vom Kreise gegebene Frühstück ging die Fahrt weiter über Wiesdorf, Schlebusch nach Altenberg. Hier wurden die Teilnehmer von einem Vertreter des Landkreises begrüßt und der Dom besichtigt. Die Weiterfahrt führte die Teilnehmer über Lennep und die Remscheider Talsperre nach Schloß Burg. Als Vertreter der Düsseldorfer Regierung nahmen an der Fahrt Regierungsvizepräsident Coßmann und Regierungsrat Dr. Becker teil.

In geistiger Umnachtung in den Tod.

Düren. Die 52jährige Frau des Antiquitätenhändlers Jörissen von hier wurde gegen 7 Uhr vormittags leblos aus der Rur gezogen. Sie hatte in früher Morgenstunde heimlich die Wohnung verlassen und im Zustand geistiger Umnachtung den Tod gesucht und gefunden.

Vom Spiel in den Tod.

Elberfeld. An der Ravensberger Straße wurde der elfjährige Sohn des Kaufmanns G. Krumm, der mit anderen Kindern Fangball spielte, von einem Kraftwagen erfaßt und überfahren. Der Junge trug so schwere Verletzungen davon, daß er bald darauf verstarb.

Durch Starkstrom getötet.

Lüttringhausen. Beim Spiel erkletterte Montag nachmittag ein siebenjähriger Junge einen am Spelsbergerweg stehenden Transformator der bergischen Licht- und Kraftwerke. Der Junge kam den Drähten der 10 000 Volt-Spannung zu nahe und wurde sofort getötet.

Im Geldschrank eingesperrt.

Düsseldorf. Zwei Knaben im Alter von 6 und 12 Jahren spielten in der Herzogstraße in einer Wohnung an einem offenen Geldschrank. Der Sechsjährige kroch in den Geldschrank, der dann von dem älteren zugeschlagen wurde. Da die Schlüssel fehlten, mußte schleunigst die Feuerwehr herbeigerufen werden. Mit Bohrgeräten und Schweißapparaten gelang es nach zweistündiger harter Arbeit, das Kind aus seiner Lage zu befreien.

Leichenfund.

Köln. Aus dem Rhein wurde die Leiche einer jungen Frau gelandet, die etwa acht Tage im Wasser gelegen hat. Es handelt sich um die Frau eines Einwohners aus dem Mangenberger Bezirk bei Wald (Kreis Solingen), die sich vor etwa acht Tagen aus ihrer Wohnung entfernt hatte und seitdem vermißt wurde. Allem Anschein nach hat sich die Frau in einem Anfalle von Schwermut ertränkt.

Das Verfahren gegen Dr. Bröcher.

Köln. Die Leiche des Architekten Oberreuter, die zu diesem Zweck nochmals ausgegraben wurde, wurde durch den Gerichtsarzt Dr. Pempel untersucht, um bestimmte Angaben des beschuldigten Arztes Dr. Bröcher nachzuprüfen. Ueber das Ergebnis wird ein ausführliches Gutachten erstattet werden.

Selbstmord in der Badezelle.

Köln. Ein 23jähriges Mädchen brachte sich in einer Badezelle in der Badeanstalt einen Revolverschuß bei, der den alsbaldigen Tod des Mädchens zur Folge hatte. Da sonst kein Grund zur Tat bekannt geworden ist, wird angenommen, daß sie die Tat aus Schwermut begangen hat.

Aufhebung verbotener Druckschriften.

Koblenz. Die interalliierte Rheinlandkommission hat mit dem Schreiben vom 26. Mai 1926 das Verbot der nachstehenden Druckschrift für das besetzte Gebiet aufgehoben: „Deutschlands Wirtschaftslage unter den Nachwirkungen des Weltkrieges", Veröffentlichung durch das Statistische Reichsamt in Berlin und „Die Entlassung", Theaterstück von Emil Ludwig.

Das alte Lied.

Hamborn. Ein 14jähriger Mittelschüler aus der Ranenbergstraße hatte ein altes Teschin gefunden, das er instandsetzte und mit Munition, die er bei einem hiesigen Händler kaufte, Schießversuche machte. Hierbei traf er den 12jährigen Sohn des Vorarbeiters Gohla derart unglücklich in den Unterleib, daß der Junge lebensgefährlich verletzt ins Krankenhaus gebracht werden mußte. An seinem Aufkommen wird gezweifelt.

In den Schacht gestürzt.

Hamborn. Auf der 4. Sohle des Schachtes 2 der Zeche „Neumühl" wurde der erst 17 Jahre alte Schlepper Martin Marinko aus Hamborn, Erststraße mit zertrümmertem Kopfe tot aufgefunden. M. war auf noch nicht aufgeklärte Weise etwa 40 Meter tief in den Aufbruch gestürzt. Der Tod war auf der Stelle eingetreten.

Vom Spiel in den Tod.

Duisburg. Der 11jährige Schüler Heinrich Doner aus Hamborn spielte auf dem Gelände gegenüber Römbergshof. Hierbei fiel er in einen mit Wasser gefüllten Graben, aus dem er sich nicht mehr herausarbeiten konnte. Bevor Hilfe zur Stelle war, ertrank der Kleine.

Selbstmordversuch einer Achtzehnjährigen.

Duisburg. Montag abend versuchte die 18jährige Elfriede Lehnhoff aus Eick bei Uifort in der Nähe der Ruhrbrücke ihrem Leben durch Ertränken ein Ende zu machen. Sie konnte im letzten Augenblick von vorübergehenden Passanten noch daran gehindert werden und wurde der Polizei übergeben. Bei ihrer Vernehmung gab sie an, daß sie wegen ihrer Stellenlosigkeit von ihrem Stiefvater aus dem Hause gewiesen sei, da außer ihr noch 9 Geschwister vorhanden seien. Sie habe sich nach Duisburg begeben, in der Hoffnung, eine Stelle zu finden und sei bereits zwei Tage obdachlos. In ihrer Not habe sie versucht, ihrem Leben ein Ende zu machen.

Entwichener Strafgefangener.

Ruhrort. In der Nacht zum Dienstag ist der Schlosser M. Maletzki, der am Samstag mit einer Schußwunde im Oberschenkel zum Barbara-Hospital gebracht worden war, aus dem Krankenhause entwichen. M. war vor einiger Zeit aus dem Mörser Gerichtsgefängnis ausgebrochen und wurde in der Nacht zum Samstag von einer Streife der Polizei in der Sterkrader Straße in Neuwied in Begleitung anderer verdächtiger Personen betroffen und auf der Flucht angeschossen.



Die Brüder Michael



ROMAN VON WOLFGANG MARKEN

URHEBER-RECHTSSCHUTZ DURCH VERLAG OSKAR MEISTER WERDAU

8. Fortsetzung.

„Thea, helfen Sie mir!"

„Was ist Ihnen, gnädige Frau?"

„Verlassen Sie mich nicht. Nur jetzt nicht, Thea. Ich bin ja so schlecht gewesen — aber es wird nun doch noch anders."

Das Mädchen lauschte versonnen. Eine stille Freude sprach aus ihren Augen.

„Gnädige Frau —!"

„Nenne mich nicht mehr so! — Bitte, nicht. Sag Frau Maya und hilf mir. Ich habe ihn doch so lieb."

„Dann geben Sie mir den Ring."

„Was willst du —?"

„Dem Staatsanwalt zurückbringen."

Da jauchzte die schöne Frau auf: „Das willst du? O, tue es, ja tue es."

Sie streifte den Ring ab.

„Hier nimm ihn — nimm ihn. Gott sei Dank! — Ach, wenn ich doch noch ein guter Mensch werden kann. Wenn es noch möglich wäre, Thea, bleib jetzt bei mir."

„Ja, Frau Maya, jetzt bleibe ich."

9.

Der Kommerzienrat saß am Krankenbett seiner Tochter. Ein harter Ausdruck beherrschte ihre Züge, der nicht weichen wollte, so freundlich auch der Vater auf sie einsprach.

„Du darfst noch nicht aufstehen, Annette. Doktor Schmelzer hat es mir ans Herz gelegt. Erhol dich erst richtig, dann schicke ich dich ein halbes Jahr nach Italien, an die Riviera."

Sie schwieg zu seinen Worten.

„Oder möchtest du hier bleiben?" drängte er sie.

Müde ließ sie sich in die Kissen zurückfallen.

„Sprich dich doch aus, Kind."

Da hob sie die Augen voll zu ihm auf.

„Warum hast du deine Stiefbrüder von ihrer Scholle verjagt?"

Verlegen zupfte der Kommerzienrat an seinem Bart. Er zögerte mit der Antwort.

„Wer hat dir denn solche Geschichten erzählt, Annette?"

„Ich . . . weiß nichts Genaues. Eine Frau, die . . einem von deinen Brüdern sehr nahe stand, hat es mir gesagt. Du mußt ihnen sehr Unrecht getan haben. Sehr Vater."

„Nein, Annette! Wenn jeder, der seine Interessen wahrnimmt, ein schlechter Kerl ist, dann gäbe es nur Lumpen auf Gottes Erdboden."

„So erzähl mir doch, Vater."

Widerwillig begann der Kommerzienrat und berichtete kurz und nüchtern der Tochter den Tatbestand.

„Nun, war es wirklich so schlimm, was ich tat?"

Annette schwieg und sah mit müden, wehen Augen vor sich hin.

„So rede doch schon, Mädel."

„Fremde Menschen werden dir vielleicht zustimmen — ich aber kann verstehen, wie furchtbar Klaus und vielleicht auch Werner gelitten haben, als du ihnen den Michaelshof wegnahmst."

„Lieber sollte ich auf mein gutes Geld pfeifen? Was?"

„Geld." Unendlich verächtlich sagte sie. „Es waren doch deine Brüder, ihr stammt doch von einem Vater."

Der Kommerzienrat wollte sprechen, aber er fand nicht das rechte Wort. Ihr war plötzlich, als ob das Gebäude seiner Weltanschauung doch nicht so fest begründet sei.

Er erhob sich und streichelte ihr die Wangen.

„Reden wir nicht mehr davon, Annette. Ist nun vorbei und nicht mehr zu ändern."

„Doch? Du mußt es wieder gutmachen."

„Ich? Ich denke nicht daran, Annette. — Erhol' dich jetzt und mache mir nicht wieder Dummheiten. Warum hast du mich eigentlich so in Angst und Sorge gebracht?"

„Warum?" Sie lächelte bitte. „Weil ich unnütz auf der Welt bin. Ich trage die Sehnsucht nach allem Schönen und Göttlichen in mir und muß immer beiseite stehen. Was soll ein unnützer Mensch, wie ich? Du hast ja Erich, Vater."

„Den! Der mein Geld verpraßt — vergeudet. Hast du eine Ahnung, was ich dem Bürschchen in den letzten Wochen geopfert habe. Mit dem hat mich Gott gestraft!"

„Es ist deine Schuld, Vater."

„Ich weiß es, Annette. Ich habe ihm allen Willen gelassen. Mutter hat ihn noch schlimmer verwöhnt, und nun ist es vielleicht zu spät. — Nicht einmal vor den Damen, die dich besuchen, nimmt er sich zusammen. Vorgestern hat er sich von Fräulein Eichler, die bei dir war, eine beschämende Abfuhr geholt. Geohrfeigt hat sie ihn."

Annette richtete sich hastig im Bett auf.

„Wo ist Erich, Vater? Ich möchte mit ihm sprechen."

„Ich werde ihn zu dir schicken, wenn ich ihn sehe. Jetzt leb' wohl, Annette."

Als er ging, schien ihr, als sei der Vater in den letzten Tagen um Jahre gealtert.

Am Nachmittag kam Erich zu seiner Schwester.

„Tag, Annette. Nun, was machst du, meine Taube? Vater sagte, du wolltest mit mir sprechen."

„Ja — Ich wollte dir nur eins sagen: Du sollst Fräulein Eichler in Ruhe lassen."

Er lachte zynisch bei ihren Worten.

„Warum, meine Beste?"

Annette zögerte mit der Antwort.

„Hanna ist gut Freund mit Vaters Stiefbrüdern."

„So — so! Deshalb also, mein Stern. — Hängst du so an unseren Onkels?"

„Ja!" stieß sie hervor. „Ich hab' sie lieb. Nicht so, wie du lieben verstehst. Ich — begehre sie nicht. Wie könnt' ich das. Aber es sind Menschen, die ich grenzenlos achte. Die sollst du nicht verletzen."

Erich stand kopfschüttelnd vor der Schwester.

„Na, alteriere dich nur nicht so, Kindchen. Ich will ja mit den beiden Musterknaben nicht anbinden. Nur die Krabbe, die Hanna, reizt mich."

„Hüte dich!" Laß sie in Ruh'. Du bist ihrer nicht wert."

„So, warum denn nicht, Schwesterchen?"

„Du bist ein Spieler und Lump. Vater sagt es und er hat recht." Haß klang aus ihren Worten.

Mit wutverzerrter Miene trat er näher ans Bett heran.

„Du! Wag' das nicht noch einmal."

„Schlag doch zu, du — — So ist's recht. Der Vater zwingt um lumpiges Geld seine Brüder von der Heimat fort und dir wirft er das Geld hundertfach in den Rachen. Wahnsinnig könnte ich werden, wenn ich daran denke!"

„Mußt du in die Burschen verliebt sein, Schwesterchen!"

„Ja, ich bin's. Aber wie ich dir schon sagte, ich begehre nichts! Sollte ich die nicht lieben, die Licht in mein erbärmliches Leben gebracht haben?"

„Verrücktes Frauenzimmer!"

Hastig verließ er das Krankenzimmer. In seinen Augen war ein böses Funkeln.

Und Annette!

Steil aufgerichtet, mit geballten Fäusten, saß sie im Bett. Haß empfand sie gegen den Bruder.

Als sie zum Fenster hinausblickte, sah sie im Garten spielende Kinder. Da löste sich alles Harte und Starre in ihrem Antlitz.

Als sie einschlief, verklärte milder Frieden das unschöne Mädchengesicht.

* * *

Als Hanna am nächsten Tage Klaus im „Gambrinus" zu treffen hoffte, wartete sie vergebens. Sie wurde unruhig und beschloß, die Brüder aufzusuchen. Sie benutzte die Vorortbahn und schritt zu Fuß der Wohnung der Brüder zu. Als sie klingelte, schlug ihr das Herz stärker.

Die Wirtin öffnete und erkannte Hanna sofort. Sie begrüßte sie freundlich und bat sie, näherzutreten.

„Er ist krank," sagte sie.

„Wer?" fragte Hanna angstvoll.

„Nun, Herr Werner. Er sah heute Morgen ganz elend aus und liegt jetzt. Herr Klaus pflegt ihn."

Hanna atmete auf. Die Sorge, die sie um den Geliebten erfüllte, wich von ihr.

„Dann will ich nicht stören," sagte sie. „Richten Sie meinen Freunden die herzlichsten Grüße aus und ich ließe Herrn Werner gute Besserung wünschen."

„Wollen Sie schon wieder ausreißen? Warten Sie doch einen Augenblick. Ich werde Herrn Klaus benachrichtigen, er wird sich freuen, daß Sie da sind."

„Nein, nein," wehrte Hanna hastig ab. „Es ist nicht nötig." Im Inneren sehnte sie sich aber doch danach, den Geliebten zu sehen, und sei es auch nur einen Augenblick.

Da klopfte es, und Klaus trat ein.

„Ich wußte es doch, daß Sie es sind, Hanna. Treten Sie doch einen Augenblick näher. Nehmen Sie uns die Ruhe nicht mit," sagte er herzlich.

Schweigend erfüllte sie seinen Wunsch.

Als sie an seiner Seite in das Wohnzimmer trat, schlug ihr Herz heftiger und doch fühlte sie sich geborgen.

Sie nahm in dem breiten Fensterfessel Platz, Klaus ihr gegenüber.

„Werner schläft. Gott sei Dank, Hanna. Den armen Kerl hat es furchtbar gepackt."

„Es muß furchtbar, grauenhaft sein, Klaus."

„Sicher, Hanna. Ich weiß es nicht, aber ich sehe wie er leidet."

Ihre Augen trafen sich und es war ihnen, als müßten sie nacheinander fassen. Doch Klaus bezwang die Sehnsucht, die seiner Seele entstieg.

„Hanna, wir haben uns entschlossen, schon früher zu reisen."

Er sah, wie sie blaß wurde.

„Wann?"

„Am kommenden Montag. Am Sonntag werden wir uns erlauben, Sie zu besuchen, und am nächsten Tag reisen wir."

„Sie kommen zurück, bald, Klaus," bat sie.

Er nickte und faßte ihre Hände.

„Hanna, wir kommen wieder. Vielleicht um für Jahre Abschied zu nehmen. Wer weiß es heute?"

„Nein, nein," schrie sie auf.

Das Wort tat Klaus unsäglich wohl und weh zugleich. Aber er schwieg.

Angstvoll wartete Hanna auf eine Antwort. Als diese nicht kam, stand sie auf und trat zu Klaus.

„Können Sie das? So auf Jahre fortgehen, — daß wir uns nicht mehr sehen?"

Klaus atmete schwer. Am liebsten hätte er sie in seine Arme genommen und ihr unter Lachen und Küssen gesagt: „Nein, nein, ich will immer bei dir bleiben."

Aber es ging ja nicht. Noch durfte er seine Hände nicht nach dem Menschenkinde ausstrecken das jung, schön, ganz erfüllt von inniger Liebe vor ihm stand. Denn vor ihm lag noch die ganze Ungewißheit des Lebens.

„Können Sie es, Klaus?" wiederholte Hanna mit zitternder Stimme.

„Wenn es sein muß, dann kann ein rechter Mann alles."

Da wandte sich Hanna von ihm ab und trat ans Fenster. Die Tränen liefen ihr über die Wangen, und der Geliebte sollte nicht sehen, daß sie weinte.

„Hanna! Es wird alles gut und recht werden. Das Leben liegt vor uns, und wir müssen an das Leben glauben."

Da wandte sie ihm ihr Antlitz wieder zu, und aus ihren feuchten Augen brach ein helles Licht. Der unbesiegbare Glaube der Jugend.

„Es wird schon alles recht werden!"

* * *

Werner war längst wieder gesund, aber sein Wesen hatte sich sehr verändert.

Herb und ernst sah er in die Welt. Oft ging er ruhelos mit gequälter Miene stundenlang im Zimmer auf und ab.

Er hatte noch nicht überwunden, und Frau Mayas Briefe taten das Ihrige, daß die Wunde nicht vernarbte.

Ungeöffnet lagen sie auf seinem Schreibtisch. Der feine Heliotropduft schien alle köstlichen Erinnerungen wieder erstehen zu lassen.

O, du süßeste der Frauen! Du, die mich verriet. Die einen Michael neben dem Manne zum Geliebten haben wollte.

Ungeöffnet lagen die Briefe, und doch zuckte es in seinen Fingern, sie zu öffnen. Aber er wagte es nicht. Eine ungeheure Scham von sich und dem Bruder wehrte es ihm.

Jeden Tag wartete er auf den Briefträger, und selige Freude und Qual erfüllte ihn, wenn er einen der schmalen Briefe in der Hand hielt.

Und doch — er ließ sie ungelesen.

Klaus sah das Weh, das der Bruder trug.

„So geht das nicht weiter, Werner!" sagte er eines Tages zu dem Bruder.

Der zuckte zusammen und sah ihn mit angstvoll-trotzigem Augen an.

„Was soll ich?"

„Lies die Briefe."

„Nein, ich will nicht", trotzte er auf.

„Geh' zu Frau Maya und bitte sie, daß sie dir deinen Frieden läßt."

Werner sah ihn erschrocken an. Dann schüttelte er den braunlockigen Kopf.

„Wie könnt' ich das! Hast du schon einmal geliebt, Klaus? Sag mir's! Dann — dann könntest du mich begreifen. — Ich will nicht wieder zu der Frau, die mich verriet."

„Ja, das darfst du nie!"

Werner fror bei dem „nie" des Bruders. Sein Leben erschien ihm mit einmal wertlos. Eine Heimatsehnsucht von unendlicher Kraft packte ihn. Wie ein müdes Kind war er, als er den Bruder bat: „Geh' du zu ihr, Klaus!"

„Was soll ich?"

„Bitte sie, daß sie mir nicht mehr schreibt. Ich will mit mir fertig werden. Ich muß es. Bitte sie darum, Bruder."

Bewegt reichte Klaus ihm die Hand.

„Ich tue es, Werner. Gleich morgen zum Freitag. Und Montag fahren wir nach der Heimat."

„Nach Hause!"

*

Staatsanwalt Dr. Wälfung stand vor Frau Maya, die ihm noch nie so begehrenswert erschienen war wie in dem Augenblick.

„Ich gebe Ihnen, wie gesagt, noch bis kommenden Montag Zeit. Wenn Sie bis dahin nicht Ihren Beschluß revidiert haben, dann kenne ich keine Schonung mehr."

Ein Gefühl des Ekels packte sie, als sie die scharfen, höhnischen Worte ihres früheren Verlobten hörte. Aber in ihrer Seele war keine Furcht.

„Tun Sie alles, was sie wollen. Ich hindere Sie nicht. Aber hüten Sie sich! In dem Moment, da ich den letzten Weg gehe, erfüllt sich auch Ihr Schicksal. Glauben Sie nicht, daß ich und alle, die Sie kennen, nicht wissen, wen sie in Ihnen vor sich haben!"

„Ich bin in allen meinen Handlungen sehr vorsichtig gewesen, meine Liebe. Ein Tugendbold war ich nie, habe auch nie ein besonderes Faible für den Zweig der christlichen Weltanschauung gehabt. Aber, ich war, wie gesagt, sehr vorsichtig."

Da glomm ein siegessicheres grausames Leuchten in den Augen der schönen Frau auf.

Ganz langsam, jede Silbe betonend, sagte sie: „Aber doch nicht vorsichtig genug."

Er blieb ganz ruhig bei diesen Worten, aber sie fühlte, daß sie ihn getroffen hatte.

„Sprechen Sie sich deutlicher aus, meine Gnädigste."

„Vor Gericht, Herr Staatsanwalt, wenn ich gezwungen bin, gegen den Brunnenvergifter Dr. Wälfung zu klagen."

„Es wird Ihnen schlecht bekommen, denn ich werde nur das reden, für was ich den Wahrheitsbeweis antreten kann. Herr Axel Talhausen ist jeden Auenblick bereit, zu schwören."

„Mag er zum meineidigen Schuft werden. Ich wehre mich meiner Haut. Mag alles zugrunde gehen, aber Sie mit! Mein Herr, ich habe vor den deutschen Richtern Respekt, aber daß es unter ihnen einen so abgefeimten, ehrlosen Burschen gibt wie Sie, das hätte ich nie geglaubt. Sie Spieler und Betrüger! — Hinaus!"

Er war dunkelrot geworden. Helle Wut sprang aus seinen Augen.

„Betteln wirst du noch, Weib!" schrie er sie an.

Sie war mit einem Satze am Schreibtisch und riß das Fach auf. Ein Revolver blinkte. Jeder Nerv an ihr war zum Zerreißen gespannt.

„Wenn Sie mich jetzt nicht augenblicklich verlassen, schieße ich Sie nieder wie einen tollen Hund."

Er lachte trocken auf, dann wurde er blaß bis in die Lippen.

„Hinaus sage ich! — oder bei Gott, ich — —!" Der Hahn knackte bedrohlich.

Da zog sich der Staatsanwalt fluchtartig zurück.

Thea war hereingekommen und stützte die wankende Herrin.

„Frau Maya — um Gottes willen, was ist?"

„Ist er fort — der Schurke?" Sie sank erschöpft aufs Ruhebett nieder.

„Soll ich Ihnen ein Glas Wasser holen?"

Sie nickte und trank das rasch herbeigebrachte Glas Wasser.

„Nichts ist, Thea, der Staatsanwalt — mein Verlobter — war wieder da. Ich hätte ihn niedergeschossen, bei Gott, Thea, ich hätte es getan. Warum läßt er mich nicht in Frieden? Ich habe so schwer zu tragen."

„Er soll sich hüten, Frau Maya, Ihnen noch einmal nahe zu treten," fiel die Zofe bebend ein. „Wenn ich rede, dann ist er geliefert."

„Ich weiß, Thea! Auch ich brauche ihn nicht zu fürchten, aber ich will Frieden haben. Sterben können, ausruhen. Mein armseliges, verpfuschtes Leben wegwerfen."

Da richtete sich das Mädchen aus seiner gebückten Stellung auf und sah Frau Maya ins Auge.

„Es ist nicht verpfuscht, Frau Maya, noch nicht. Noch können wir alles gutmachen. Aber Sie müssen fort von hier."

„Fort, Liebste! Wohin! Wenn ich noch eine Heimat, ein Elternhaus hätte!"

Die Zofe setzte sich neben ihre Herrin und streichelte ihr die Hände.

„Sie haben eine Heimat, liebe Frau Maya!"

„Ich? — Meinst du bei meinen Pflegeeltern, die mich mit Spott und Schlägen großzogen, die mich um Kindheit und Jugend betrogen?"

„Nein — die sind beide tot. Ihre Pflegemutter starb vor einigen Tagen. Ich war bei ihr, um nach Ihren Eltern zu forschen. Tot fand ich sie. Der älteste Sohn ließ mir aber großmütigerweise Einsicht in die Korrespondenz seiner Mutter und ich fand — fünf Briefe Ihres Vaters."

Fassungslos sah die gequälte Frau auf das Mädchen.

„Von meinem — Vater? Habe ich denn einen Vater und eine — Mutter?"

„Ihre Mutter ist tot, aber Ihr Vater ist vor noch nicht einem Jahre aus der Südsee zurückgekehrt und sucht seine Tochter."

Frau Maya wirbelte alles im Kopf. War's möglich, daß sie noch einen Menschen hatte, der sie liebte, zu dem sie sich flüchten konnte?

Das Gefühl hatte etwas Befreiendes für sie, daß ihr die Tränen kamen. Hemmungslos weinte sie.

Das Mädchen an ihrer Seite blieb still. Es fühlte, was in der armen gequälten Frauenseele vor sich ging. Es strich seiner Herrin über das weiche Haar.

„Soll ich Ihrem Vater schreiben?"

Sie nickte unter Tränen.

Trotz des Leids, das sie trug, war ihre Seele still und voll Frieden. Es war ihr wie dem Wanderer, der eine schwere Bürde abgeworfen hat und tief aufatmet.

So schrieb die Zofe noch am gleichen Tag an den einstigen Farmer Ottensee, der auf dem Erbe der Brüder Michael saß.

Wie wunderlich doch das Schicksal wieder einmal spielte.

Es war ein harter Brief, der an den Vater abging.

*

Am anderen Tage öffnete Thea, als es klingelte. Ihr Herz schlug heftig.

Klaus Michael stand im Rahmen der Tür.

„Ist Frau von Syrtinghall zu sprechen?"

„Bitte treten Sie ein, Herr Michael. Wollen Sie ablegen."

Sie nahm ihm mit zitternden Händen Hut und Mantel ab und ließ ihn ins Empfangszimmer eintreten.

Klaus stand sinnend vor dem Gemälde eines unbekannten Niederländers und vertiefte sich in das Werk. Wie lebensfroh hatte der Meister seine lachenden Bauern gemalt.

Er war so vertieft, daß er den Eintritt der Zofe nicht hörte.

„Frau Maya läßt bitten".

Er schreckte aus seinem Sinnen empor und trat dann in Frau Mayas Wohnzimmer, das mit erlesenstem Geschmack und doch wohnlich eingerichtet war.

Sein Blick traf die schöne Frau, die im dunkelbraunen Samtkleid am kleinen Tische stand, und unwillkürlich stockte sein Fuß, denn ihn erschütterte das Leid, das aus den Augen der Frau sprach.

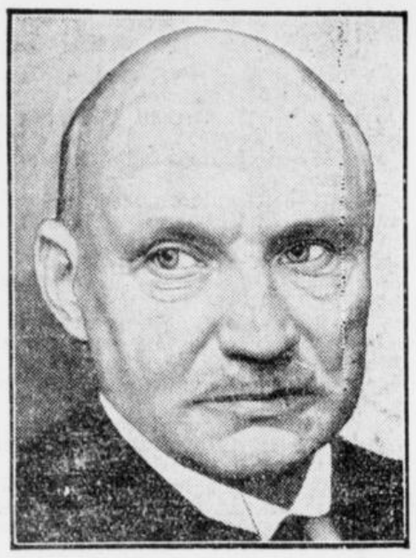
O — sie war schön, die Frau, vielleicht schöner denn je.

Sie kam ihm langsam entgegen.

(Fortsetzung folgt.)

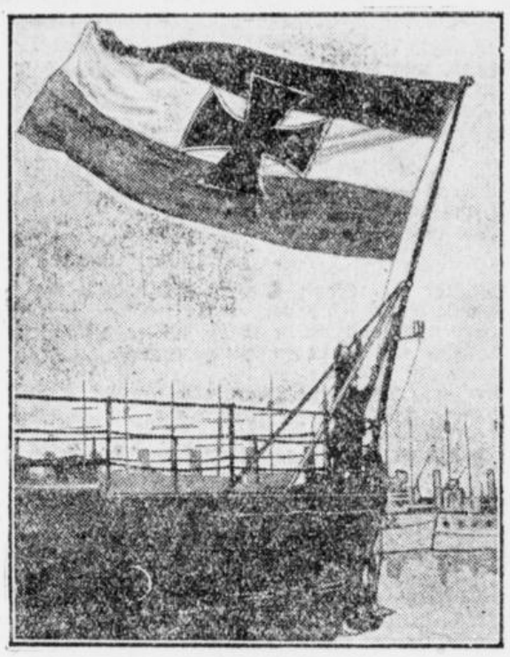


DIE ZEITUNG IM BILD



Dr. Bredows Nachfolger

Ministerialdirektor Dr. Feyerabend, der als Nachfolger Dr. Bredows zum Staatssekretär im Reichspostministerium ernannt worden ist.



Zur Skagerrakgedächtnisfeier in Wilhelmshaven.

Das Hissen der Flagge auf dem neuen im Hafen liegenden Kreuzer „Emden"



Die Feier am Denkmal für die in der Skagerrakschlacht gefallenen Helden. Rechts die Führer der Hochseestreitkräfte.

Aus Anlaß der 10jährigen Wiederkehr des Tages der Skagerrak-Seeschlacht veranstaltete die Marine am 31. Mai eine Gedächtnisfeier in Wilhelmshaven. Der Feier wohnten auch die damaligen Führer der Hochseestreitkräfte bei.



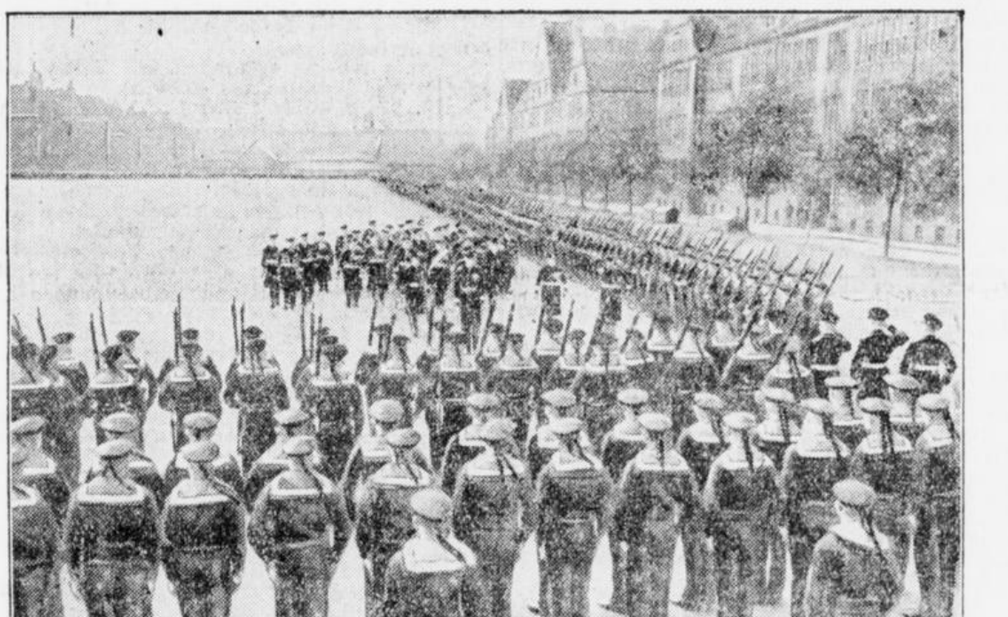
General a. D. von Zwehl gestorben.

Im Alter von 76 Jahren ist der bekannte Militärschriftsteller General von Zwehl gestorben. v. Zwehl eroberte im Kriege mit dem VII. Reservekorps Maubeuge und wurde dann Gouverneur von Antwerpen.



Franz Diener kämpft am 18. Juni um den Meistertitel

Franz Diener, der in diesen Tagen seine Amerikareise antreten wollte, ist von der Obersten Boxsportbehörde Deutschlands vor die Alternative gestellt worden, entweder um den Meistertitel zu kämpfen oder — keine Starterlaubnis für Amerika zu erhalten. Franz Diener hat hierauf seine Amerikareise um drei Wochen verschoben und wird den Titelkampf am 18. Juni in Berlin antreten. Sein Gegner wird Samson-Körner sein, der kürzlich gegen Ludwig Haymann siegreich blieb.



Skagerrak-Gedächtnisfeier in Wilhelmshaven.

Die Parade der Marinetruppen auf dem Kasernenhof vor dem Admiral von Zenker.



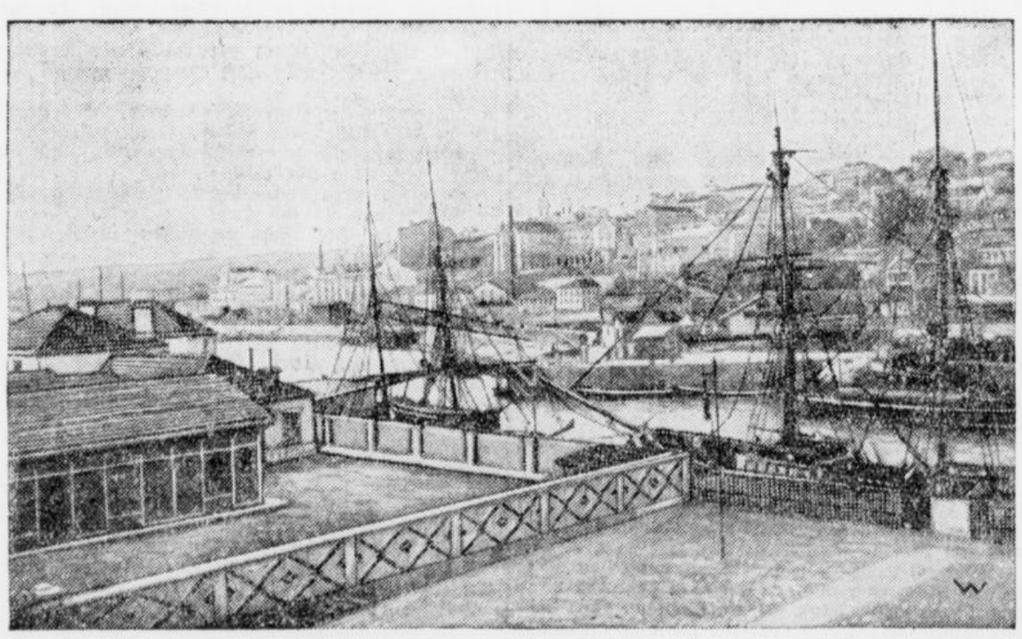
Artur Bodansky dirigiert in Baden-Baden

Artur Bodansky, der gefeierte Dirigent der Metropolitan Opera in Newyork, der im Rahmen der Baden-Badener Festspielwoche Rossinis „Barbier" und Mozarts „Così fan tutte" dirigierte. Bodansky, der bis 1912 in Deutschland gewirkt hat, kam mit einem ganzen Stab von Künstlern aus Amerika herüber. Er war in Baden-Baden Gegenstand begeisterter Kundgebungen.



Ehrung Dr. von Drygalskis

Im Geographischen Institut der Münchener Universität fand am letzten Sonntag eine besondere Ehrung des berühmten Forschers Geheimrat Dr. von Drygalski statt. Der amerikanische Botschafter in Berlin, Schurmann, überreichte dem deutschen Forscher die Livingston-Medaille, die höchste Auszeichnung, welche die American Geographical Society zu vergeben hat. Botschafter Schurmann hob in seiner Begrüßungsrede die Verdienste Dr. von Drygalskis als Erschließer des Südpols und als Grönlandforscher vor.



Eine Stadt fortwährender Revolutionen.

Lissabon

Die portugiesische Regierung ist durch eine Militärrevolte gestürzt worden. Der beim Volke beliebte Führer der Revolte, Kommandant Mendes Cabedadas, ist mit der Neubildung der Regierung beauftragt worden.



Zum 50. Todestag der Schriftstellerin George Sand

Am 7. Juni jährt sich zum 50. Male der Todestag von George Sand, der hervorragendsten Schriftstellerin von Frankreich. George Sand lehnte sich in ihren Romanen, die vielfach Selbstbekenntnisse sind, gegen den Zwang der Gesellschaft, der herkömmlichen Moral, der Männer-Tyrannei auf. Sie wollte bessern, bekehren und belehren, sie kämpfte gegen den Materialismus im Ehe- und Familienleben und für die politisch-demokratischen Gedanken des Jahrhunderts.